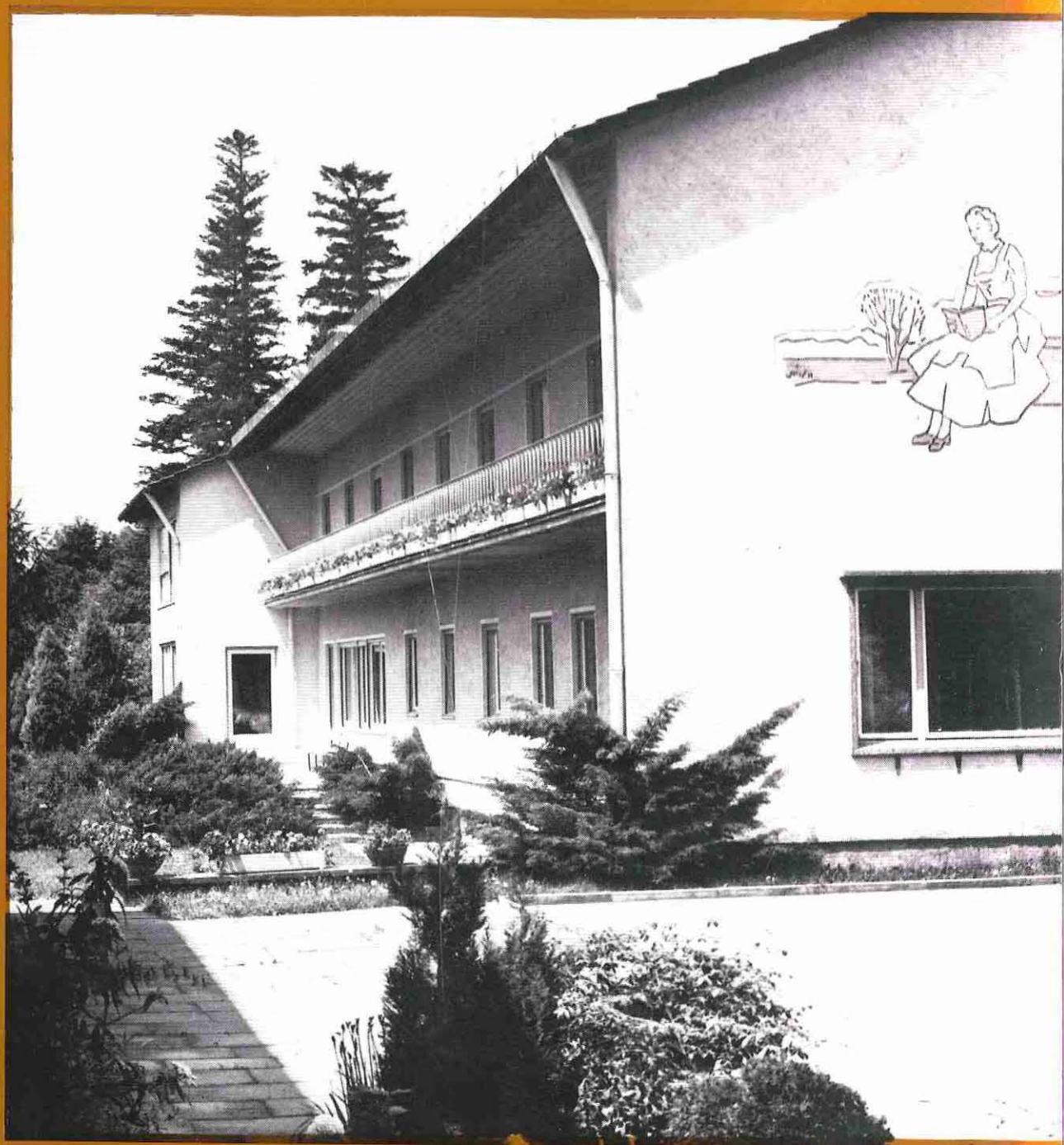
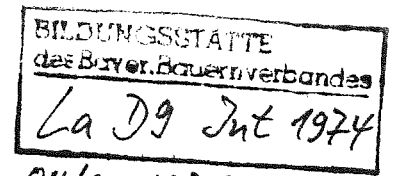




# Internationales Studienzentrum für Landjugendarbeit



La D 9  
Int 1974



# **Seminar über Methoden und Programme zur Förderung der Landjugendarbeit**

10. bis 28. Juni 1974

Bäuerinnenschule Herrsching am Ammersee  
Bundesrepublik Deutschland

## V o r w o r t

Am 7. Internationalen Seminar über Methoden und Programme zur Förderung der Landjugendarbeit, das in der Zeit vom 10. bis 28. Juni 1974 in Herrsching bei München stattfand, haben insgesamt 25 Führungskräfte aus 8 Ländern teilgenommen. Das Seminar wurde in deutscher und französischer Sprache durchgeführt.

Wie in den vergangenen Jahren haben zahlreiche nationale und internationale Organisationen die Bemühungen des Internationalen Studienzentrums unterstützt. Besonderer Dank gebührt der FAO für ihre aktive Mitarbeit bei der Vorbereitung und der Leitung des Lehrgangs.

Der vorliegende Bericht möge das Verständnis für die Belange und Bedürfnisse der Landjugend in allen Ländern der Welt vertiefen und die verantwortlichen Führungskräfte anspornen, weiter nach neuen Wegen und Methoden zur Förderung der Landjugendarbeit zu suchen.



Karlheinz Gebbers

Leiter des Referates Ausbildung und  
Beratung im Bundesministerium für  
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten  
Bonn

## Inhaltsverzeichnis

|                                            | Seite |
|--------------------------------------------|-------|
| Vorwort                                    | 3     |
| Aufgabe des Internationalen Seminars       | 5     |
| I. Zusammenfassung der Vorträge            |       |
| Grundlagen der Landjugendarbeit            | 7     |
| Methoden der Landjugendarbeit              | 23    |
| Probleme der Landjugendführung             | 42    |
| Internationale Kontakte und Zusammenarbeit | 52    |
| II. Länderberichte                         | 67    |
| III. Verzeichnis der Referenten            | 89    |
| IV. Verzeichnis der Teilnehmer             | 91    |
| V. Organisationskomitee                    | 93    |

### Aufgabe des Internationalen Seminars

Die Entwicklung des ländlichen Raumes mit dem Ziel der Integration in die Gesamtgesellschaft macht es erforderlich, daß alle Kreise der Bevölkerung angesprochen werden.

In großen Regionen der Erde macht die landwirtschaftliche Bevölkerung noch immer den größten Teil der Einwohner aus. Wirtschaftliche, soziale und strukturelle Probleme stehen oft einem gesicherten Lebensunterhalt entgegen. Besonders hart ist in diesen Ländern die Jugend betroffen. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung ist unter 20 Jahre alt und hat auf lange Zeit wenig Aussichten auf eine geregelte schulische und berufliche Ausbildung. Hier gilt es, auf dem Wege der außerschulischen Bildung Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, die verhindern sollen, daß sich der beängstigende Abstand zwischen der Entwicklung im ländlichen Raum und dem Fortschritt der industriellen Regionen ständig vergrößert.

Dabei genügt es nicht, Kenntnisse und Fertigkeiten für die Gegenwart zu vermitteln, sie können rasch veralten, wenn sie nicht ständig überprüft und erweitert werden. Wichtig ist die Aneignung bestimmter Lerntechniken im Hinblick auf das Erfordernis lebenslangen Lernens. Darüber hinaus gilt es, die Bereitschaft zur Zusammenarbeit und zur Übernahme politischer Verantwortung zu wecken.

Die Jugendgruppe ist dazu ein geeignetes Übungsfeld. Auf die Bedürfnisse der Landjugend abgestellte Ausbildungs- und Erziehungsprogramme können wesentlich dazu beitragen, die Situation der ländlichen Bevölkerung von Grund auf zu verbessern. Die Jugend auf dem Lande braucht dringend Hilfe. Sie braucht tüchtige, verantwortungsvolle Führungskräfte, die bereit und in der Lage sind, zusammen mit der Jugend neue Lebens- und Arbeitsformen zu entwickeln.

Das Internationale Studienzentrum für Landjugendarbeit hat es sich zur Aufgabe gemacht, Landjugendführungskräfte aus aller Welt zu gemeinsamen Erfahrung- und Gedankenaustausch zusammenzuführen. Es können und sollen bei den Seminaren keine Rezepte vermittelt und keine Resolutionen verfaßt werden. Vielmehr kommt es darauf an, durch das Gespräch und den persönlichen Kontakt Verständnis für die Probleme des anderen Landes zu gewinnen und in partnerischer Zusammenarbeit nach Möglichkeiten zur Überwindung der Schwierigkeiten zu suchen.

Mit Rücksicht darauf, daß Teilnehmer aus Ländern mit sehr verschiedenen Organisationsformen und Entwicklungsstufen der Landjugendarbeit erwartet wurden, war das Programm breit angelegt, um möglichst allen Anregungen und für ihre Arbeit praktisch Verwertbares zu bieten. Daher wurde besonderer Wert auf die persönliche Mitarbeit der Teilnehmer gelegt. Einführenden Referaten von halbstündiger Dauer folgten in der Regel Aussprachen in kleineren Diskussionsgruppen.

Den einzelnen Seminarabschnitten lagen folgende Gedanken zugrunde:

#### A. GRUNDLAGEN DER LANDJUGENDARBEIT

In Vorträgen und Diskussionen sowie bei einer kurzen Besichtigungsfahrt wurden Informationen über die Bedeutung allgemeiner beruflicher Bildungsarbeit in der Bundesrepublik Deutschland und in den Heimatländern der Teilnehmer vermittelt, um allen eine gemeinsame Grundlage für den Erfahrungsaustausch zu geben. Besonderes Gewicht wurde dabei auf die Voraussetzungen zur Planung von Landjugendprogrammen gelegt.

#### B. METHODEN DER LANDJUGENDARBEIT

Für den Erfolg der außerschulischen Landjugendarbeit sind Kenntnisse der Gruppendynamik ebenso wichtig wie die richtige Anwendung bewährter Methoden der Jugendarbeit und der Einsatz geeigneter Hilfsmittel.

C. PROBLEME DER LANDJUGENDFÜHRUNG

Eines der größten Probleme im Hinblick auf eine kontinuierliche Bildungs- und Erziehungsarbeit ist der Mangel an geeigneten Führungskräften sowie ihre Aus- und Weiterbildung.

D. INTERNATIONALE KONTAKTE UND ZUSAMMENARBEIT

Hier galt es, Möglichkeiten internationaler und bilateraler Entwicklungsförderung auf der Grundlage partnerschaftlicher Anerkennung und Zusammenarbeit aufzuzeigen.

E. RAHMENVERANSTALTUNGEN

Gesellige Zusammenkünfte an den Abenden und eine Lehrfahrt lockerten das arbeitsreiche Seminarprogramm auf.

## EINFÜHRUNG

In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste, zu denen u. a. der Präsident des Bayerischen Landtags, Vertreter des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, des Bayerischen Bauernverbandes und zahlreicher nationaler und internationaler Institutionen gehörten, eröffnete Ministerialdirigent Dr. Eisenkrämer vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten das 7. Internationale Seminar für Landjugendführungskräfte.

Rund 300 Damen und Herren aus 60 Ländern der Welt, die verantwortlich in der Landjugendarbeit tätig waren, haben seit 1962 an den Seminaren des Internationalen Studienzentrums teilgenommen.

Wie bei den vorangegangenen Seminaren setzte sich das Programm aus Vorträgen und Diskussionen in Arbeitsgruppen zusammen, aufgelockert durch Studienfahrten zum Kennenlernen der Schul- und Ausbildungseinrichtungen für die Landwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland.

Den Auftakt bot eine gesellige Veranstaltung in der Klostergaststätte Andechs, zu der der Präsident des Bayerischen Landtages, Herr Hanauer, Teilnehmer und Ehrengäste eingeladen hatte.

Die Ergebnisse des Seminars werden nachstehend teilweise in Auszügen und teilweise in Form der Vortragsmanuskripte wiedergegeben.

## GRUNDLAGEN DER LANDJUGENDARBEIT

### Alte Probleme und neue Möglichkeiten für die ländliche Entwicklung

Als Hauptziel der Strategie für die ländliche Entwicklung hob Prof. Dr. Kötter (8) das Wohlergehen des Menschen hervor. Dabei gehe es nicht nur um eine Verbesserung des materiellen Einkommens, auch nicht nur um eine Umverteilung der Einkommen, sondern um soziale Gerechtigkeit.

Auf internationaler Ebene nehme die Erkenntnis zu, daß trotz einer bisher nie dagewesenen Zunahme des Bruttosozialprodukts in vielen Entwicklungsländern die Entwicklung an einem großen Teil der Bevölkerung, insbesondere an den Armen auf dem Lande, nämlich den Kleinbauern und grundbesitzlosen Arbeitern, vorbeigegangen sei. Die Entwicklungsmaßnahmen der Vergangenheit hätten die Tendenz, die Kluft zwischen Armen und Reichen zu vergrößern.

Die Entbehrung der Armen habe zwei eng miteinander verknüpfte Aspekte:

- a) die ungleiche Verteilung von Einkommen, Gütern und Diensten, insbesondere Nahrungsmittel und andere grundlegende Erfordernisse,
- b) mangelnde Möglichkeiten, einen effektiven Beitrag zur sozioökonomischen Entwicklung bei der Durchführung sowie der Beschlußfassung zu leisten.

Der sozialpolitische Zusammenhang und die dualistische Wirtschaft seien das Haupthindernis für eine Integration der Armen in das sozioökonomische Gesamtsystem.

Die Beziehungen zwischen den sogenannten modernen und traditionellen Bereichen der Gesellschaft seien entweder durch Ausnutzung im weitesten Sinne des Wortes gekennzeichnet oder durch völlige Isolation. Dies führe zu einem Selbstdurchsetzungsprozeß des Randdaseins, da die Menschen immer weniger an dem modernen Sektor teilhaben könnten und schließlich durch moderne Methoden ersetzt würden.

Als logische Schlußfolgerung ergebe sich, daß es keine isolierte landwirtschaftliche Entwicklung, sondern nur eine integrierte Entwicklung geben könne. Entwicklungsstrategien müßten so konzipiert sein, daß sie an den wesentlichen Punkten eines dynamischen Systems miteinander verknüpfter sozialwirtschaftlicher Änderungen eingreifen, die auf einer strukturellen Differenzierung und funktionalen Integration auf sektoraler und regionaler Ebene als grundlegende Wesensmerkmale des Entwicklungsprozesses basieren. Die integrierte ländliche Entwicklung bedeute ein Package-Programm, in dem die Beziehungen zwischen den sozialpolitischen, wirtschaftlichen und technischen Faktoren unter Verwendung der Systemmethode zu berücksichtigen seien.

Der Redner hob vier wichtige Funktionen der Landwirtschaft in Agrarstaaten hervor:

1. Beschaffung von Nahrung und Rohstoffen für den eigenen Verbrauch, für die nichtlandwirtschaftliche Bevölkerung und für den Export;
2. Bereitstellung von Arbeitskräften für den primären und sekundären Sektor;
3. Akkumulation von Kapital;
4. Stellung eines Marktes für nichtlandwirtschaftliche Produkte und Dienstleistungen.



In den meisten Fällen, führte der Redner aus, sei die Produktivitätssteigerung in der Landwirtschaft und den anderen Teilen des Grundstoffsektors die *conditio sine qua non* für den Start im sozialwirtschaftlichen Bereich. Hier seien jedoch einige wesentliche Standpunkte zu berücksichtigen:

1. Die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktivität sei nur teilweise ein Problem verfügbarer natürlicher Hilfsquellen und besserer Technologie. Der konstitutionelle Rahmen, insbesondere die Besitzverhältnisse, die technische und soziale Infrastruktur und die Beziehungen der Landwirtschaft zu den anderen Teilen der Bevölkerung werde die Entwicklungsmöglichkeiten stark beeinflussen.
2. Die ländlichen Gebiete müßten durch entsprechende makro-ökonomische Maßnahmen vor einer übermäßigen Belastung geschützt werden, die sich aus dem Fluß der finanziellen Mittel in die städtischen Gebiete ergebe.
3. Langfristig lasse sich die Boden- und Arbeitsproduktivität nur wesentlich steigern, wenn sich ein struktureller Wandel im Grundstoffsektor vollziehe und eine zweckmäßige Integration stattfinde; z.B. Diversifizierung der Landwirtschaft selbst und Unterbringung der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte in anderen Wirtschaftszweigen. Auf Grund der in den meisten Ländern vorherrschenden Verhältnisse werde die Landwirtschaft jedoch einen großen Teil des Bevölkerungsüberschusses noch eine beträchtliche Zeit lang aufnehmen müssen.
4. Die vier Ziele der Entwicklungsstrategie im ländlichen Raum müßten sein:
  - Zuwachsrate auf einem sozial wünschenswerten Niveau,
  - Abbau der Einkommensungerechtigkeit,
  - Selbstvertrauen und Verlässlichkeit auf die eigenen Hilfsquellen, so weit wie möglich, um das Wachstum zu finanzieren,
  - Optimale Nutzung der lokalen Hilfsquellen, um die Kosten pro Produktionseinheit zu senken.

Abschließend wies Prof. Dr. Kötter noch einmal darauf hin, daß es keine eigenständige Situation der Landwirtschaft gebe und daher die Integration für die Strategie der Hilfe maßgebend sein müsse. Entwicklung sei ein permanenter Prozeß. Daher müßten Entwicklungsmaßnahmen so konzipiert sein, daß sie die nötige Flexibilität für notwendige Änderungen in der Zukunft erlaubten.

Die Aussprache zeigte in aller Deutlichkeit das Mißverhältnis zwischen den Wunschvorstellungen und den hemmenden Realitäten bei der Suche nach einer schnellen Verbesserung der Situation. Als besonders schwerwiegend wurden die bestehenden Landbesitzverhältnisse genannt, die dem einzelnen oft das Interesse am Verbleiben in der Landwirtschaft raubten, so daß ihm die Motivation zur Verbesserung seiner eigenen Verhältnisse fehle. Vielfach sei eine Agrarreform erforderlich. Sie müsse jedoch flexibel sein und die Initiative stärken. Vor allem gelte es, junge Leute auf dem Lande zu halten, damit sie auf der Grundlage einer positiven politischen Einstellung bei der als notwendig erkannten regionalen Entwicklung mitwirken könnten.

Als schwerwiegendes Problem wurde ebenfalls die Situation der Entwicklungsländer am weltweiten Markt gesehen und auf die Notwendigkeit einer partnerschaftlichen Einstellung der Industrieländer hingewiesen.



Herr Madsen (9) gab am Beispiel Dänemarks einen Bericht über die Bedeutung der Landjugendarbeit für die Entwicklung des ländlichen Raumes.

Wenn der Begriff Landjugend auch verschieden gedeutet werde, meinte der Redner, so sei doch unter allen Umständen die Landwirtschaft und die in diesem Berufe tätige Jugend mit einbegriffen. Auch wenn man vom ländlichen Raum spreche, könne man mit gutem Recht davon ausgehen, daß der Bauer und sein Beruf dabei ein wesentliches Element ausmachten. Der Vortrag werde sich daher mit dem gesellschaftlichen Einfluß des bäuerlichen Berufsstandes als einem Ziel der Landjugendarbeit befassen.

Berufliche Sicherheit, d.h. fachliches Können, sei ein wesentlicher Faktor für alle, die den Wunsch hätten, die Entwicklung zu beeinflussen.

Allgemeinbildung, fachliche Ausbildung und Ausbildung für eine Mitarbeit in der berufständischen Organisation seien die Wege, auf denen berufliche Sicherheit erlangt werden könne. Landjugendarbeit werde daher als integriertes Glied in die theoretische und praktische landwirtschaftliche Ausbildung einbezogen.

Ausbildungsdauer und Ausbildungsinhalt seien nicht vom Staat vorgeschrieben, vielmehr sei die freiwillige Mitarbeit der Betroffenen von entscheidender Bedeutung. Gestaltung und Durchführung der Programme würden von den verantwortlichen Führungskräften der Landjugend selbst entwickelt, d.h. zentral geplant und gelenkt.

An Hand eines detaillierten Stundenplans zeigte der Referent, wie, ausgehend von einer landwirtschaftlichen Grundausbildung, in enger Verbindung mit den Erfordernissen der Praxis, einzelne Bildungsabschnitte gestaltet werden. Neben der Vermittlung fachlichen Wissens komme es darauf an, die Problemstellung zu erfassen, Meinungsbildung zu fördern und die Fähigkeit zur Meinungsäußerung in demokratischer Weise zu entwickeln.

Landjugendarbeit werde dabei nicht isoliert gesehen. Wichtig sei die Bereitschaft zur Selbstbeurteilung und zur Integration in die Gesamtgesellschaft.

Die Ausführungen des Referenten fanden bei den Teilnehmern wegen der in diesem Bildungsprogramm enthaltenen außerordentlichen Flexibilität besonderes Interesse. Sie vertraten die Auffassung, daß sich das Modell leichter auf andere Verhältnisse übertragen lasse als manche festgefügte Rahmenpläne anderer Länder.

Über die Bedeutung der Landjugendarbeit für die Entwicklung des ländlichen Raumes in Obervolta sprach Herr Mayabouti (11).

Sein Vortrag wird nachstehend in nur wenig gekürzter Form wiedergegeben:

Entwicklung bedeutet die systematische Ausnützung aller Möglichkeiten und aller Kräfte eines Landes zu einem höheren Wohlstand ihrer Bevölkerung. Infolgedessen erscheint die Unterentwicklung oft und aus verschiedenen Grün-

den als eine Unfähigkeit der Gesellschaft, Entscheidungen zu treffen und auszuführen, die die Lebensbedingungen der Gemeinschaft verbessern könnten.

Die Lösung dieses Problems liegt bei den Verantwortlichen und den Nutznießern des Entwicklungsprozesses, der die Mobilisierung und die Teilnahme aller sozialen Schichten und insbesondere der Jugend erfordert, deren Energie und Begeisterung die Grundlage sozialer Änderungen ist.

In diesem Rahmen gilt unsere besondere Aufmerksamkeit der Landjugend; wir müssen jedoch dabei bedenken, daß

- ein Teil der Jugend eine Ausbildung genossen und danach eine Anstellung gefunden hat
- der andere Teil bildet die Masse der ungelernten Arbeiter, die leicht die Arbeit verlieren können.

### Die Bedeutung der Jugend für die Entwicklung

Die Landbevölkerung Obervoltas beträgt 98 % der Gesamtbevölkerung, dabei sind 55 bis 60 % Jugendliche unter 25 Jahren; das heißt, mehr als die Hälfte dieser Bevölkerung muß sich sehr früh ihrer Rolle in der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung ihres Landes bewußt werden. In der Tat bedeutet diese Jugend die Zukunft des Landes und verkörpert die Vision einer starken Erwachsenengeneration; ihr Idealismus stellt zudem noch die Grundsätze der Gesellschaft ständig in Frage.

Die Ablösung der älteren Generation durch die Jugend ist ein konstantes biologisches Phänomen. Die Jugend von heute wird die Entscheidungen von morgen treffen; deswegen ist das Bewußtsein ihrer Verantwortung und ihrer Verpflichtungen für die Sachlichkeit der Entwicklungsarbeit von größter Bedeutung.

Durch den hohen Prozentsatz der landwirtschaftlichen Bevölkerung beruht die Wirtschaft Obervoltas hauptsächlich auf der Landwirtschaft und ist in höchstem Maße abhängig von der Modernisierung der landwirtschaftlichen Anbauverfahren. Bis zu diesem Zeitpunkt war der Bauer in Obervolta ein Wanderer, der den Launen der Natur ausgeliefert war. Die Entwicklung fordert aber eine ganz andere landwirtschaftliche Tätigkeit. Der Bauer muß über den Begriff der Felder hinwegkommen, um zu dem Begriff des Bauernhofs oder des landwirtschaftlichen Betriebs zu finden, in dem sich Güter und Leistungen, bei einer niedrigen Kapitalanlage, zum bestmöglichen Ertrag verbinden.

Das Verständnis dieses Begriffs kann nicht von den Erwachsenen erwartet werden, da sie traditionsbewußter sind und Neuerungen, die einen Zuwachs in den Einkommen bringen würden, weniger zugänglich sind.

### Das Problem der Landjugend

Drei Gesichtspunkte sind zu berücksichtigen.

### 1. Der Widerspruch in den traditionellen Strukturen

In den Dörfern bestand seit eh und je eine bestimmte Organisation, die nur dem erwachsenen Mann das Recht zugestand, Entscheidungen zu treffen. Die gesellschaftliche Struktur, die durch den magisch-religiösen Glauben beeinflusst war, sprach der Jugend die Fähigkeit, an den Entscheidungen teilzunehmen, ab. Paradoxerweise gestand sie ihr aber eine nicht zu leugnende Produktionskraft zu.

Immer mehr werden diese Maßstäbe der Vergangenheit durch westliche Zivilisationen beeinflusst und von der Jugend in Frage gestellt.

### 2. Eine explosionsartige Entwicklung

Der Fortschritt der Wissenschaft und der Technik dringt immer mehr in jeden Bereich des täglichen Lebens durch Neuerungen, die in den Industrieländern entstanden und angepaßt worden sind und beeinflusst das Leben und die Tradition der Dorfgemeinschaften. Das führt zu einer Kluft zwischen Erwachsenen und Jugendlichen.

### 3. Die Armut des ländlichen Raumes

Immer mehr vergrößert sich die Diskrepanz zwischen dem Ertrag des Bodens und den Bedürfnissen der Bevölkerung, so daß sich die Jugend vor der fortschreitenden Übermacht der Natur auf den Menschen in diesen Regionen fürchtet. Außerdem wirkt sich diese Armut lähmend auf die Jugend aus, da sie ohne eigene Einkommen keinen Kredit aufnehmen kann, um den Kauf von minimalen Produktionsfaktoren zu finanzieren, die ihre Arbeit rentabel machen würde.

Dazu kommt die Angst vor der Zukunft, die Sehnsucht nach Unabhängigkeit, die Abenteuerlust usw., die scheinbar keine andere Möglichkeit als die Landflucht lassen.

## Teilnahme der Jugend an der Entwicklung

### 1. Grenzen der Teilnahme der Jugend

#### - Das traditionelle soziale Klima

Die ländliche Welt besteht aus Gruppen, und jeder Mensch entwickelt sich entsprechend der Rolle, die ihm die Gruppe zugesteht. Folglich beeinflusst die Struktur, in der die Alten alle Entscheidungen im Dorf treffen, die Entscheidungskraft der Jugend, die dem absoluten Willen der fortschrittsscheuen Erwachsenen unterworfen ist.

#### - Die Unsicherheit des traditionellen Milieus

So wie die Landwirtschaft bis dahin ausgeübt wurde (archaische Arbeitsmittel - übermäßige Arbeit) genügte sie gerade, um den Lebensunterhalt der ländlichen Bevölkerung zu sichern. Aber die Jugend hat neue Bedürfnisse, die es zu befriedigen gilt.

Andererseits und wegen der Verminderung der Regenfälle und deren Folgen, ist die Landwirtschaft ertraglos geworden, ein Grund mehr für die Jugend, die landwirtschaftlichen Gebiete zu verlassen.

#### - Die Landflucht

Die Wanderung zu den Städten der Küste ist fast ein gewöhnliches Bild, aber nichtsdestoweniger beängstigend, da die ersten Auswanderer mit Gegenständen wie Fahrräder, Radioapparate, usw. zurückkommen und die Neugierde, sowie den Neid der Zurückgebliebenen noch mehr wecken, so daß sie der Versuchung der genannten Freizeitmöglichkeiten der Städte erliegen.

## 2. Aktivitäten zur Förderung der Teilnahme der Jugend an der Entwicklung

Es steht fest, daß keine echte und harmonische Entwicklung ohne die Unterstützung einer gerechten sozialen Politik stattfinden kann, da sie nicht nur der Mobilisierung aller physischen und materiellen Hilfsquellen bedarf, sondern auch und insbesondere der Mobilisierung, der Erziehung und der Ausbildung des menschlichen Potentials.

Wegen der demographischen Explosion, die unser Jahrhundert kennzeichnet und den hohen Prozentsatz der Jugendlichen zur Folge hat, kann das Problem der Unterentwicklung nicht durch sektorale Modernisierungen gelöst werden. Es werden große kühne Reformen auf sozialer Ebene sowie institutionelle Änderungen benötigt, damit ein günstiger Rahmen die Mobilisierung und die Teilnahme aller sozialen Schichten an Entwicklungsaktivitäten möglich macht.

Es müssen nicht nur Kenntnisse vermittelt werden, auch die Verhaltensweisen, die eine ständige Infragestellung der sozialen Strukturen, der Funktionen und Rollen jedes Mitglieds der Gemeinschaft im Dorf beinhalten müssen, geändert werden.

Wie in allen Entwicklungsländern, muß auch in Obervolta der Übergang von einer traditionellen Unterhaltswirtschaft zu einer modernen Austauschwirtschaft, die nicht nur einen Wechsel in den Produktionsmitteln und Verfahren, sondern die Entstehung einer neuen Mentalität erfordert, reibungslos erfolgen. Die Entstehung einer Entwicklungsmystik, die die Kräfte mitreißt, die Geister polarisiert, die Fähigkeiten mobilisiert, stellt eine unabdingbare Voraussetzung der Entwicklung dar. Es müssen neue Institutionen geschaffen werden, die der Bevölkerung sowie den gesetzten Zielen angepaßt sind; nämlich eine auf allen sozialen Ebenen organisierte Arbeit, (z.B. Berufsorganisationen im ländlichen Raum, die die Teilnahme der Produzenten an wirtschaftlichen Entscheidungen und an der Wirtschaftsführung erlauben).

Schon lange gibt es von seiten der Regierung in den Dörfern Obervoltas Programme zur Ausbildung der Jugend. Sie haben die Jugend jedoch nicht immer angesprochen. Zu nennen sind die Ausbildungszentren, die Weiterbildungszentren, die Jugendhäuser usw...

Die wichtigste dieser Aktionen war das im Jahre 1962 geschaffene C. E. R. (Landwirtschaftliches Ausbildungszentrum), das unter der Schirmherrschaft des Nationalen Bildungsministeriums von der UNESCO finanziert wurde. Es

sollte den Menschen in Obervolta mit der Erde versöhnen und ihre rationelle Ausnützung fördern. Vor allem sollten Kinder, die nicht zur Schule gegangen waren, eine Grundausbildung und eine landwirtschaftliche und staatsbürgerliche Förderung erhalten.

So wurden seit dem Jahre 1962 bis heute ungefähr 700 Ausbildungszentren für Jungen und Mädchen gegründet, die ungefähr 30 000 Kinder erfassen. Nach Absolvierung einer dreijährigen Ausbildung können sich die Schüler an die G. P. S. (Ehemalige Schülervereine mit genossenschaftlichem Charakter) anschließen oder ihre Ausbildung in einem C. P. A. (landwirtschaftliches Weiterbildungszentrum) vervollständigen.

Geplant war also eine landwirtschaftliche Ausbildung, die den Belangen der Entwicklung gerecht wird. Bei genauer Betrachtung erscheint es aber, daß die wesentlichen Probleme der Jugendlichen beiseite gelassen wurden:

- das Problem der Eltern-Kind-Beziehungen
- das Problem der Umsetzung der technischen Ausbildung
- das Problem der Wiedereingliederung in das ländliche Milieu nach der Ausbildung.

Dies sind die Probleme, die letzten Endes zur Landflucht führen.

In der Tat muß sich jede Planung einer wirksamen technischen Ausbildung mit folgenden Gesichtspunkten auseinandersetzen:

Welchen Inhalt muß die Ausbildung haben, ohne die Eltern-Kind-Beziehungen zu zerstören? Die Eltern sollten von Anfang an an den Aktionen beteiligt werden. Ihre Mitarbeit ist gesichert, wenn sie merken, daß der Fortschritt ihre Autorität nicht in Frage stellt. Sie müssen erkennen, daß die traditionellen Werte gleichwertig mit dem modernen Wissen zum höheren Wohlstand der Bevölkerung beitragen.

Eine aktuelle Lösung des Problems scheint das Ministerium für landwirtschaftliche Entwicklung im Laufe des zweiten Entwicklungsjahrzehnts mit der Einrichtung von 4 - H Klubs gefunden zu haben.

#### Funktionen der 4 - H Klubs

Der 4 - H Klub als ein Mittel, die verschiedenen Produktionsverfahren zu erlernen.

Um den Mitgliedern eine tatsächliche Beteiligung an der wirtschaftlichen Entwicklung zu ermöglichen, werden sie vom Klub in die verschiedenen Produktionsverfahren eingeführt.

Der 4 - H Klub, eine Vorbereitung auf das Leben.

Durch seinen freiwilligen und demokratischen Charakter fördert der 4 - H Klub die Initiative, die Verantwortung, die frei angenommene Disziplin, die Rollenübernahme. Dies ist eine praktische Vorbereitung für das Leben.

Der 4 - H Klub, ein Mittel der Bewußtseinsbildung.

Der Klub bringt den Jugendlichen Staatsbürgerverhalten bei, da er sie mit ihren Rechten und vor allem mit ihren Pflichten vertraut macht. Er fördert den geistigen Denkprozeß, der den Jugendlichen erlaubt, sich offen mit den verschiedenen Problemen zu befassen, ihre Kenntnisse der Verwaltung sowie der sozialen und politischen Organisation des Dorfes, der Region und des Landes zu verbessern.

Ziel des Klubs ist es, die Konflikte zwischen den Generationen zu vermindern, so daß alle an der nationalen Entwicklung und Einheit teilhaben können.

Der 4 - H Klub, ein Mittel, die Landflucht zu bekämpfen.

Unter den Gründen, die die Jugend zur Landflucht veranlassen, stehen an erster Linie soziale Probleme und der Mangel an einer Infrastruktur, die ihre volle Entfaltung im ländlichen Raum gewährleisten würde.

Durch den Abbau der sozialen Spannungen, durch die Förderung eines besseren Verständnisses zwischen Jugendlichen und Erwachsenen, durch die Schaffung von Freizeit- und Sportmöglichkeiten im Dorf trägt der Klub wesentlich dazu bei, die Landflucht zu vermindern.

#### Die Entwicklung von Landjugendprogrammen in Afrika

war das Thema des Vortrages von Herrn Sam (13), der ebenfalls in wenig gekürzter Form wiedergegeben wird.

In dem ungeheuren Menschenreservoir in Afrika ist die Jugend der Teil, der mit der Zeit eine immer größere Bedeutung erlangt. In den auf nationaler Ebene aufgestellten Entwicklungsplänen wird diesem Bereich daher ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt, denn ihre Aufgeschlossenheit in kultureller und technologischer Hinsicht rechtfertigt die ungeheuren Investitionen, die in den betreffenden Ländern zur Förderung der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung gemacht werden.

Um einen absoluten Begriff von der Größenordnung zu geben, sollte festgehalten werden, daß von einer Gesamtbevölkerung von zur Zeit schätzungsweise 312 Millionen Menschen in diesem Gebiet 55 % Jugendliche unter 20 Jahre alt sind. Berücksichtigt man außerdem die Jugendlichen der Altersklasse von 20 bis 30 Jahren, dann sind es fast 150 Millionen, mit denen wir uns im Rahmen dieser internationalen Veranstaltung zu befassen haben, denn in Afrika leben 75 bis 80 % der Gesamtbevölkerung auf dem Lande.

#### Das Problem

Wie bekannt, ist die Ausbildung, so wie sie in der Mehrzahl der afrikanischen Länder ausgeübt wird, als Folge der historischen, sozialen und politischen Entwicklung unterschiedlich. Hier schaffen die jetzt verfügbaren Kommunikationsmittel zwar einen Ausgleich. Allen Ländern fehlt jedoch auf der unteren Ebene eines: sie sind nicht in der Lage, sich den sozialen und kulturellen Wertauffassungen der Jugendlichen, den Überlieferungen und speziellen Be-

dürfnissen der eingeborenen Bevölkerung anzupassen. Trotz großer und durchaus lobenswerter Bemühungen bleibt die Ausbildung etwas von außen Eingeführtes, das auf der höheren Ebene dazu führt, daß ein gewisser Prozentsatz von ausgebildeten Personen auf das Landleben und seine Probleme äußerst allergisch reagiert.

### Einkommensdisparität zwischen Stadt und Land

Einerseits gibt es die modernen landwirtschaftlichen Plantagen mit den erforderlichen Geräten, verbessertem Pflanzgut, der technischen Grundausrüstung und ausreichendem Kapital, so daß sie in der Lage sind, Höchsterträge aus Handelsgewächsen zu erwirtschaften (Ölpalmen, Kakao, Hevea, Tee, Ananas, Bananen usw.). Ihnen gegenüber stehen die kleinen Betriebe von 3 bis 10 ha, die mit herkömmlichen, vielleicht halb-modernen Methoden neben Nahrungsmitteln gelegentlich auch Handelsgewächse (Kaffee, Baumwolle) anbauen, jedoch nicht über ausreichende Betriebsmittel verfügen und kaum ein bereinigtes Jahreseinkommen je Kopf der erwerbstätigen Bevölkerung aus dem Verkauf ihrer Erzeugnisse von 25 000 bis 30 000 Francs CFA (100 - 120 \$/ ) erreichen.

Obwohl der Staat unter großen Opfern technische Einrichtungen geschaffen hat (Beratung und Ausbildung, Landjugendführung, Tierzuchtstationen, Forsteinrichtungen, Fischerei, Genossenschaften), erreicht die Landjugend trotz ihrer jugendlichen Einsatzbereitschaft als Familienarbeitskraft kaum den Mindestlohn eines bei öffentlichen Arbeiten eingesetzten Arbeiters. Auch Bewässerungsvorhaben in bestimmten Gebieten, verbunden mit der wirtschaftlichen Entwicklung durch Nutzung des Wasserpotentials und die Verbesserung der Anbaumethoden (Elfenbeinküste, Madagaskar, Ghana, Nigeria) bleiben trotz der von ihnen bewirkten sozialen Veränderungen auf die Landjugend ohne Wirkung, d. h. die Jugendlichen wandern trotzdem ab. Die Anziehungskraft der Großstädte mit den vielseitigen Möglichkeiten der Ausbildung, der Erholung und des sozialen und wirtschaftlichen Aufstiegs erwies sich als zu groß.

Bei den im Laufe der letzten 10 Jahre in Kenia, Tansania, Dahomey und Madagaskar gewonnenen Erfahrungen zeichnen sich deutlich bestimmte Aspekte des der Landflucht zugrundeliegenden Problems ab. Eine einfache Modernisierung genügt nicht. Die Beziehungen zwischen den Erwachsenen und der Landjugend müssen neu durchdacht und vertieft werden. Es darf nicht bei vagen Versprechungen, alles zu ändern, bleiben. Was gebraucht wird, sind ein vernünftiges Schulwesen und Lehrkräfte, die Neuerungen gegenüber aufgeschlossen sind. Weiterhin werden konkretere Aussichten für ein Fortkommen auf allen grundlegenden Gebieten technischer, wirtschaftlicher und kultureller Natur benötigt.

### Entwicklung von Modellen über die Ausbildung der Landjugend

Bis 1966 hatten sich nur einige wenige afrikanische Länder mit größeren Investitionen und unterschiedlichem Erfolg in der Jugendarbeit engagiert. Es würde zu weit führen, alle Vorhaben einzeln aufzuführen. Nennenswert sind aber in jedem Fall die Landjugendbewegung der 4 - H Klubs in Kenia, die verschiedenen Ausbildungsstätten für Jugendliche in Madagaskar, die Jugendlager der Elfenbeinküste, die Jugendgruppen von Malawi, die Landjugendfüh-



rungszentren von Niger, die Jugendbewegung im Senegal und die Jugendbrigaden in Ghana. Das Erkennen des Problems und die danach einsetzenden klaren Vorstellungen haben vor allem in Niger mit dazu beigetragen, daß gewisse Modelle zur Integration von Einrichtungen für die Landbevölkerung entwickelt wurden: Wirtschaftsberatung, Landjugendführung, Landjugendarbeit, Genossenschaften, Kreditwesen.

Nachdem in Kenia die meisten der in Zusammenhang mit dem Landbesitz aufgetretenen Probleme mit Hilfe des "Flurbereinigungsgesetzes" gelöst worden waren, erkannten Tausende von Jugendlichen in den 4 - H-Klubs, daß sie auch in der Landwirtschaft die Möglichkeit haben, Geld zu verdienen und sich bestimmte grundlegende Wünsche wie Kleidung, Ausbildung und Nahrung zu erfüllen. Dabei war dann von 20 000 bis zu 30 000 Jugendlichen die Rede, während eigentlich 500 000 Hilfe brauchten.

Man mußte von neuem Versuche anstellen, das Problem erneut gründlich durchdenken, systematisch und methodisch mit den Jugendlichen arbeiten mit dem Ziel, ihre Abwanderung zu bremsen und denen, die in der Landwirtschaft verblieben waren, neue Hoffnung einzuflößen. Dabei ging es vor allem darum, nicht mehr einfach Leitbilder von außerhalb durch einfache Übertragung der Modelle zu übernehmen, sondern im Gegenteil Modelle selbst zu entwickeln, die von den bestehenden sozialen Gegebenheiten ausgehen. Die Frage dabei war allerdings, ob die traditionellen afrikanischen Strukturen in diesen Ländern bei gleichzeitigem Wachstum den modernen Bedürfnissen angepaßt werden konnten. Bei der Vorbereitung der von selbständigen Entscheidungen noch ausgeschlossenen Jugendlichen auf den Beruf als Landwirt mußte strategisch so vorgegangen werden, daß die Eltern ihre Autorität zum größten Teil zwar noch behielten, die Jugendlichen gleichzeitig aber die Möglichkeit hatten, dann und wann die Initiative zu ergreifen. Man mußte also Lösungen finden, mit deren Hilfe die gewünschten sozialen Veränderungen herbeigeführt werden konnten.

#### Versuche, die von besonderer Bedeutung waren

Folgende Faktoren begrenzten die Versuche mit der Landjugend in Afrika:

1. Das Problem unzureichender Parzellen
2. Der Mangel an geeigneten Hilfsmitteln und Aufbaukrediten
3. Schwierigkeiten beim Transport landwirtschaftlicher Erzeugnisse vom Erzeuger zu den Verbrauchszentren
4. Unzureichende Grundausbildung
5. Fehlen von Berufsschulen auf dem Lande (Handwerk, verschiedene kunstgewerbliche Tätigkeiten, kleine Agrarindustrieunternehmen, Reparatur-Lehrwerkstätten).

Es geht hier nicht darum, die einzelnen von den verschiedenen Regierungen unternommenen Schritte zur Lösung des Landjugendproblems zu erörtern. Hier soll nur kurz über zwei Modelle berichtet werden, die in Afrika ihre Probe bestanden haben und bei denen zu hoffen steht, daß auch zahlreiche andere afrikanische Länder diesem Beispiel folgen werden.

## A. Kamerun

In den Dörfern fehlen verschiedene soziale Einrichtungen. Zu der unzureichenden landwirtschaftlichen Produktivität gesellen sich als erschwerend Verkehrs- und Transportprobleme hinzu. Dadurch bleibt der Dorfbewohner im Vergleich zum Städter in gewisser Weise isoliert. Die Folge ist eine psychologisch negative Atmosphäre, ausgelöst durch das allmähliche Abwandern der Jugendlichen in die städtischen Ballungsgebiete.

1969 hat man auf nationaler Ebene in Beispielsgebieten für die Entwicklung der Gemeinden, den sogenannten ZACC (Zone d'Activités Communautaires et Culturelles) Maßnahmen eingeleitet mit dem Ziel der Verbesserung der Lebensbedingungen und der verschiedenen örtlichen und kulturellen Einrichtungen auf dem Lande. Maßgeblich daran beteiligt waren die entweder am staatlichen Institut für Jugendfragen und Sport oder am IPD (Institut Panafricain pour le Développement - Panafrikanischen Institut für Entwicklung) oder am CFCA (Centre de Formation Civique et d'Animation - Zentrum zur Ausbildung von Führungskräften) ausgebildeten Fachkräfte.

Bei den Gemeinschaftsvorhaben in den Dörfern handelt es sich um:

- den Bau eines Dorfgemeinschaftshauses, von Wohnhäusern, Lagerhäusern, Viehställen,
- die Verbesserung der Wasserversorgung,
- die Wiederaufforstung, die Landwirtschaft,
- den Bau von Brücken und Straßen.

Jede ZACC umfaßt, je nach Bevölkerungsdichte, eine Fläche von 15 bis 75 qkm. Die bis heute eingerichteten 17 ZACC mit ihren insgesamt 1 700 Mitgliedern konnten inzwischen schöne Erfolge verbuchen. Sie haben mit dazu beigetragen, daß sowohl den Jugendlichen als auch den Erwachsenen erneut die Probleme von gemeinsamem Interesse zum Bewußtsein gekommen sind.

Die ZACCs erfreuen sich auch der Unterstützung durch das CFCA, das für die Ausbildung der erforderlichen Lehrkräfte sorgt, während die praktische Ausbildung der Erwachsenen in den Dörfern in der Hand der CFAR (Centre de Formation Agricole et Rurale - Zentrum für die landwirtschaftliche Berufsausbildung) liegt. Auch FAO und PAM haben die Arbeit in den Beispielsgebieten gefördert.

## B. Dahomey - die Landjugendklubs

Dabei handelt es sich um einen mit Mitteln der CMCF (Campagne mondiale contre la faim - Welthungerhilfe) und der FAO 1965 durchgeführten Versuch mit dem Ziel, eine praktische Möglichkeit zur Förderung der Landwirtschaft im modernen Sinn zu finden, und damit der Abwanderung aus der Landwirtschaft zu begegnen. Es ist mit darauf zurückzuführen, daß sich die Landjugend im Alter von 10 bis 18 Jahren in Klubs zusammenschloß und bei den praktischen Arbeitsvorhaben von den Eltern durch Bereitstellung der erforderlichen Flächen unterstützt wurde. Die technische Ausbildung erfolgte durch Führungskräfte des Ministeriums für ländliche Entwicklung und Zusammenarbeit (d.h. des für die Agrarproduktion zuständigen Ministeriums) in Zusammenarbeit mit einem Sachverständigen der FAO für Wirtschaftsberatungsfragen. Diese ganze

Aktion war besonders erfolgreich auf der unteren Ebene, weil die Arbeiten auf niederem Niveau ausgeführt und von den tagtäglichen Aufgaben der Jugendlichen in der traditionellen Gesellschaft inspiriert wurden. Die Jugendlichen verrichteten dabei alle Arbeiten auf den Feldern gemeinsam von montags bis samstags und bereiteten auch an Ort und Stelle ihre Mahlzeiten selbst zu.

Es ist also vor allem diesen Klubs (mit 10 bis 15 Jugendlichen) zu verdanken, daß in den Dörfern technische Neuerungen beim Anbau von Baumwolle, Mais, Erdnüssen, Maniok, Gemüse und Ananas eingeführt wurden, und daß sich sowohl die landwirtschaftliche als auch die tierische Erzeugung ganz erheblich verbesserte. Die verbesserten Produktionsmethoden wie Einsatz von Dünger und tierischer Zugkraft wurden dann von den Eltern übernommen.

Nach diesem Erfolg entschloß sich die Regierung zur Fortbildung aller Beratungsführungskräfte in der Methodik zur Förderung und Entwicklung sozialer und wirtschaftlicher Aufgaben im Rahmen der Jugendarbeit zum Wohl und Nutzen der Jugendlichen.

USAID (Entwicklungsdienst der USA) und BIRD (Bank International pour la Reconstruction et le Develloppement - Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung) wurden von der Regierung gebeten, ergänzend ein umfassenderes Programm für die Landjugend im ganzen Land zu entwickeln.

### Schlußfolgerungen

Auf weitere Landjugendvorhaben von größter Bedeutung für Afrika wie die in Zambia, Malawi, Niger, Senegal usw. durchgeführten Vorhaben kann im Rahmen dieses Vortrages leider nicht eingegangen werden. Das Wichtigste ist und bleibt aber, daß sich die Regierungen der einzelnen Länder entschlossen haben, das Übel an der Wurzel auszurotten. Sie haben nämlich erkannt, daß jedes Land seine speziellen Probleme nur durch gezielte, den nationalen Gegebenheiten angepaßte Maßnahmen bewältigen kann. Angesichts der Vielseitigkeit der Fragen wandten sich die einzelnen Staaten mit dem Vorschlag an die Vereinten Nationen und die FAO, ein allen Ländern zur Verfügung stehendes Zentrum zur Ausbildung von Führungskräften und Lehrkräften für Landjugendprogramme einzurichten. Dabei sollten Westafrika und Mittelafraka den Anfang machen. Die Verhandlungen laufen zur Zeit noch, denn erst muß die Finanzierung gesichert sein. Vielleicht fällt die Wahl als Sitz des Zentrums auf ein Land wie Dahomey, da es ziemlich zentral und in der Nähe der Sahel liegt und schon über gewisse Einrichtungen zur praktischen Ausbildung von Führungskräften verfügt.

Inzwischen interessiert sich auch die BIRD bereits lebhaft für die Landjugendprogramme in Afrika, und es ist zu hoffen, daß dieses Vorhaben, das sich inzwischen schon weit über die Grenzen der einzelnen beteiligten Länder ausgewirkt hat, auch von anderer Seite unterstützt und finanziell gefördert wird. Gerade dieser vom internationalen Studienzentrum unternommene Versuch ist ein bemerkenswerter Schritt in dieser Richtung. Er verdient unsere Achtung, unsere Unterstützung und unsere Mitarbeit, ganz besonders zum jetzigen Zeitpunkt, zu dem sich besonders dringliche Probleme in Zusammenhang mit der Ernährung, der Verbesserung der Umwelt aus der Sicht besserer Bildungsmöglichkeiten für die Bevölkerung abzeichnen.

## Grundlagen für die Planung von Landjugendprogrammen

Dieses Thema wurde zunächst in Arbeitsgemeinschaften behandelt.

Eine Arbeitsgruppe hob hervor, daß sich die Erstellung von Landjugendprogrammen einerseits nach der persönlichen Lage der Jugend, ihrer Stellung in der Familie, in der Gemeinschaft, im Beruf und in der eigenen Organisation, andererseits aber nach der Situation der Landwirtschaft richten müsse. Diese sei gekennzeichnet durch ihre Bedeutung für die Ernährung der Bevölkerung und für die Weiterentwicklung der Volkswirtschaft.

Es sei daher nötig, die Landjugend sowohl für die Beteiligung an Entwicklungsprogrammen der Landwirtschaft zu motivieren als auch ihre eigenen Interessen zu berücksichtigen und einzubeziehen. Wirtschaftliche Fragen, staatsbürgerliche Aktivitäten und Freizeitgestaltung seien daher unbedingt notwendige Inhalte von Landjugendprogrammen, wenn ihnen auch regional unterschiedliche Bedeutung beigemessen werde.

Eine andere Arbeitsgruppe stellte am Beispiel der Republik Togo folgende Überlegungen an:

1. Warum soll die Landjugend im Rahmen der Agrarklubs tätig werden?
  - um die Erzeugung von Agrarprodukten zu verbessern,
  - um das ganze Dorf anzuregen, über den eigenen Bedarf hinaus zu produzieren.
2. Wie kann dieses Ziel erreicht werden?
  - durch Einführung und Verbreitung fortschrittlicher Produktionsmethoden und -techniken,
  - durch Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Gruppe, um das Leben auf dem Lande für die Jugend attraktiver zu machen,
  - durch allmähliche Entwicklung der Agrarklubs zu freiwilligen und autonomen Landwirtschaftsgenossenschaften.
3. Welche Kriterien müssen bei der Einrichtung eines Agrarklubs bedacht werden?
  - Individuelle Kriterien:  
z.B. das Klubmitglied muß im Dorf leben und sich entschlossen haben, Bauer zu werden; es muß mindestens 18 Jahre alt und bereit sein, gemeinsam mit anderen Dorfbewohnern die Landwirtschaft zu verbessern. Der Klubteilnehmer kann Junggeselle oder verheiratet sein.
  - Kollektive Kriterien:  
Der Klub sollte mindestens 10 Mitglieder haben und über genügend Betriebsfläche verfügen. Die Zahl der Klubs muß regional den verfügbaren Mitteln angepaßt werden.
4. Welche Mittel stehen dem Agrarklub zur Verfügung?
  - Grundsätzlich sollte der Agrarklub eine Sache der Dorfbewohner sein. Seine Gründung sollte nicht von der Unterstützung des Staates abhängen.

- Die Mitglieder müssen zuerst nur mit ihren eigenen Mitteln rechnen, mit dem Arbeitspotential der Gruppe, mit den Produktionsmitteln und mit dem Kapital der Gruppe.
- Staatshilfe kann nur Unterstützung der Selbsthilfe, nicht aber permanente Hilfe sein. Sie versorgt den Klub vor allem mit fachlich und technisch geschulten Führungskräften.

In seinem anschließenden Referat faßte Herr Hansen (6) die Grundlagen für die Planung von Landjugendprogrammen wie folgt zusammen:

Die Planung eines Landjugendprogramms ist wesentlicher Bestandteil des gesamten Entwicklungsprogramms. Sie geht von den örtlichen Gegebenheiten, der Situation der erwachsenen Bevölkerung und der Gesellschaft aus. Ausgangspunkt für Diskussionen und Entscheidungen sind Erfahrungen und Untersuchungen.

#### A. Maßnahmen im Rahmen des Programms und die jeweilige Planung

Die Öffentlichkeit und die Mehrzahl der Mitglieder erhalten durch die verschiedenen Maßnahmen Kenntnis von dem Programm. Hinter der Organisation und ihren verschiedenen Maßnahmen ist stets die sehr wichtige Aufgabe der Planung erkennbar.

Den verschiedenen Maßnahmen des Programms liegt ein Programmplan zugrunde, der folgende Punkte enthält: bestehende Strukturen, Ziele, Inhalt, Methoden, das Problem der Führungskräfte und soziale Fragen. Im Rahmen des Programmplans können dann die verschiedenen Maßnahmen im einzelnen untersucht werden.

#### B. Allgemein gültige Richtlinien für die Planung von Landjugendprogrammen

1. Mit an erster Stelle müssen Erfassung und Auswertung von Informationen stehen.
2. Während der Planung sind bestimmte Schritte unerlässlich, damit andere eingeleitet werden können.
3. Das geplante Programm muß so anpassungsfähig sein, daß allen technischen, wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen Rechnung getragen werden kann.
4. Während der Programmplanung ist auf ein Gleichgewicht z.B. zwischen der Arbeit mit Erwachsenen und Jugendlichen zu achten.
5. Während der Programmplanung muß bereits so deutlich wie möglich die Notwendigkeit des Einsatzes ehrenamtlicher Führungskräfte unterstrichen werden.
6. Bei der Planung müssen außerdem auf allen Ebenen Ausbildungsmöglichkeiten für haupt- und ehrenamtliche Führungskräfte vorgesehen werden.
7. Das Programm steht größtenteils in engem Zusammenhang mit der Ausbildung. Bei den verschiedenen zu behandelnden Themen muß von den tatsächlichen Verhältnissen, den Interessen und den finanziellen Möglichkeiten ausgegangen werden.
8. Die Programmplanung muß ein Gemeinschaftsvorhaben sein, das sich gleichzeitig an jüngere und ältere Führungskräfte wendet.

### C. Programmziele

Die Ziele entsprechen den zu verwirklichenden Vorschlägen. Sie lassen sowohl Inhalt als auch Methoden erkennen. Es ist daher sehr wichtig, die Ziele im Rahmen der Programmplanung genau zu definieren.

Die Zielsetzung erfolgt nach

1. den Bedürfnissen und Interessen der Jugendlichen,
2. den Bedürfnissen der Gesellschaft,
3. den tatsächlich notwendigen Maßnahmen.

Die Ziele können nach verschiedenen Gesichtspunkten ausgerichtet werden.

Zum Beispiel:

- (i) Allgemeine Zielsetzung -  
pauschale Aussagen,
- (ii) Zielsetzung im Hinblick auf eine bestimmte  
Maßnahme - Zielsetzung bei speziellen Pro-  
grammen,
- (iii) rein pädagogische Zielsetzung - genau defi-  
nierte didaktische Ziele.

Bei der Definition der Ziele sind die nachfolgenden Richtlinien zu beachten:

1. Übereinstimmung mit den Bedürfnissen und Interessen der Jugendlichen,
2. Aufstellung größerer Lernbereiche, die für die Jugend von Bedeutung sind,
3. Aufgliederung dieser Hauptthemen in Unterthemen,
4. Absprachen mit den Jugendlichen unter Berücksichtigung ihrer Vorstellungen und Kenntnisse, damit die Ziele verfolgt und verwirklicht werden können,
5. Einführung der Ziele und des Inhalts auf pädagogischer Ebene.

Aufgabe der für die Durchführung der Programme auf den verschiedenen Ebenen Verantwortlichen ist es, die Folgerungen aus der Zielsetzung so in ein Programm einzugliedern, daß sie auch verwirklicht werden können.

### D. Programminhalt

Der Programminhalt wird sowohl von der Zielsetzung als auch von dem zur Verfügung stehenden Material und den Mitteln (finanzieller Fonds, Menschenpotential usw.) bestimmt.

Diese umfassenden Landjugendprogramme müssen den Bedürfnissen und auch den Interessen einer sehr heterogenen Gruppe entsprechen. Folglich müssen sie inhaltlich sehr breit angelegt sein.

Aufgabe der örtlichen Führungskräfte ist es, ein möglichst vielseitiges Programm aufzustellen, damit es die Erwartungen aller Teilnehmer erfüllt. Andererseits darf sich das Programm aber nur auf einen Themenkreis erstrecken, der dem Niveau der Gruppe entspricht.

### E. Programm-Methoden

Nach genauer Festlegung des Inhalts folgt die Ausarbeitung der Methoden. Entsprechend der Vielseitigkeit der Landjugendprogramme gibt es **auch** viele Methoden.

Um die am besten geeignete Methode herauszufinden, werden möglichst erst einmal die verschiedenen dabei zu berücksichtigenden Aspekte zusammengestellt:

- 1) Strukturelle Erwägungen,
- 2) Gesichtspunkte in Zusammenhang mit der Motivation,
- 3) pädagogische Methoden,
- 4) Hilfsmittel für die Durchführung der Programme,
- 5) Fragen der Zusammenarbeit.

### F. Schlußfolgerungen

Eine gründliche Planung ist einer der Schlüssel für die erfolgreiche Durchführung von Landjugendprogrammen. Dabei muß sich die Planung in jedem Fall von der nationalen Ebene bis hinunter zur örtlichen Landjugendgruppe erstrecken. Die wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche Planungsarbeit ist jedoch die Teilnahme interessierter Mitarbeiter.

## METHODEN DER LANDJUGENDARBEIT

Einen Überblick über audiovisuelle Hilfsmittel und ihren richtigen Einsatz in der Berufsbildung vermittelt Dr. Buermann (2) mit den nachstehenden Ausführungen.

Seit etwa 20 Jahren hat sich auf allen Unterrichtsstufen in der Bereitstellung geeigneter Lehrmittel ein neues weites Feld eröffnet. Es gilt, der Bevölkerung eine höhere und umfassendere Aus- und Fortbildung zu ermöglichen. Der Einsatz audiovisueller Medien fördert rationelleres Lernen, erfordert aber einen höheren Kapitaleinsatz sowie eine entsprechende Ausbildung der Lehrkräfte. Bei diesen auf die Zukunft gerichteten Bestrebungen kommt der Bereitstellung und Auswahl der didaktischen Methoden und Mittel eine wichtige Rolle zu.

### Systeme der Medien

#### 1. Optisch-akustische Systeme

- 16 mm Filme
- Tonbänder
- 8 mm Stummfilme (Arbeitsstreifen)
- Dias
- Tonbildreihen
- Overheadfolie (Tageslichtschreiber)
- Lehrbuch (Druckerzeugnisse)

#### 2. Videosysteme

- Colorvision (CCR)
- Videorecorder (VCR)
- Videoplatte (TED)

### Programmierte Lehrmaterialien

Es ist fast unmöglich, ein sachlich und didaktisch richtiges Programm von einer Person erstellen zu lassen. Erst ein Team von Fachleuten ist in der Lage, den unterschiedlichen Anforderungen, die aus der Programmierarbeit resultieren, gerecht zu werden. Zum Team gehören:

- der didaktische Programmierer
- der Psychologe
- der Gerätespezialist
- der Fachmann

### Phasen der Programmarbeit

1. Planungsphase
2. Gestaltungsphase
3. Validierungsphase (Erprobung und Revision)
4. Realisierungsphase (Einsatz)



Die Entwicklung eines Curriculums oder Lehrplanes ist ohne theoretische Fundierung nicht mehr möglich. Die Curriculumentwicklung ist ein Versuch, den Ablauf von Lehrprozessen systematisch zu steuern. Sie umfaßt die Planung, den Ablauf und die Auswertung von Lernprozessen. Folgende Schritte sind erforderlich:

- die Beschreibung der Zielgruppe,
- die Feststellung der Bedürfnisse der Lernenden,
- die Festlegung der Lerninhalte,
- die Festlegung der Lernziele,
- die Ermittlung der Vorkenntnisse der Adressaten,
- die Ermittlung der Randbedingungen,
- die Fixierung der Methoden, mit denen gearbeitet werden soll,
- die Medienauswahl,
- die Medienproduktion einschließlich des schriftlichen Materials,
- die Überprüfung des Lernerfolges,
- die Überprüfung des Curriculums und Überarbeitung der Teilbereiche.

Die Medienpädagogik wird heute als Überbegriff dessen verstanden, das man früher mit Bildungstechnologie bezeichnete.

#### Teilbereiche der Medienpädagogik

die Mediendidaktik, die Medientechnik, die Medienorganisation, die Medienforschung, die Medienkunde, die Mediendokumentation und die Lehrerbildung.

#### AV-Medien im Curriculum

- die Gestaltung des Lehrunterrichtes; Einsatz von Medien als Bausteine;
- die medienzentrierte Verwendung, bei der das Medium die Leitfunktion übernimmt;
- die schülerzentrierte Verwendung der Medien; Arbeit mit Medienbaukästen.

#### Kommerzielle audiovisuelle Hilfsmittel

Ziel der verlegerischen Tätigkeit ist es, die bisherigen Lehrmittel zu audiovisuellen Hilfsmitteln weiterzuentwickeln. Als vordringlich ist hierbei die notwendige Bedarfsplanung zu sehen. Die Planung der Verlage erfordert einen langen Zeitraum, nämlich etwa 5 Jahre. Es besteht vielfach die Absicht, auch die Lehrbücher stärker im Medienverbund herzustellen.

#### Einsatz von Folien für den Tageslichtschreiber (TLP)

##### 1. Hinweise zum Einsatz

Im Bereich der audiovisuellen Medien hat der Tageslichtschreiber (andere Bezeichnungen: Hellraum-, Schreibprojektor, Overheadprojektor, Projektschreiber, Arbeitsprojektor) als technisches Hilfsmittel eine weite Verbreitung.

Der TLP ermöglicht wie kein anderes Gerät die praktische Arbeit am projizierten Bild. Geschriebenes und Gezeichnetes sowie Transparentvorlagen lassen

sich während des eigentlichen Entstehungsvorganges bzw. während der Erarbeitung und Entwicklung von Sachverhalten projizieren. Er kann eingesetzt werden:

- zum Schreiben, Zeichnen, Malen und Rechnen auf Folien und Arbeitstransparenten,
- zur Projektion der handelsüblichen oder selbst hergestellten Transparentfolien und der an ihnen stattfindenden Bearbeitungsvorgänge,
- zum Arbeiten mit transparenten Rechen- und Zeicheninstrumenten, durchsichtigen Modellen, farbigen Symbolen oder Projektionsrechenschiebern,
- zur Durchführung und Projektion von Experimenten auf der Arbeitsfläche z.B. mit einer Chemie-Zusatzvorrichtung,
- zur Veranschaulichung undurchsichtiger Gegenstände als Schattenprojektion.

### Didaktische Konzeption

Der Arbeitsprojektor ist keine Alternative zur Wandtafel, er kann jedoch ihre Möglichkeiten erweitern.

- Projektion bei Arbeitslicht, Auge in Auge-Kontakt des Lehrers mit den Schülern. Die Arbeitsvorlagen, Demonstrationen und Experimente mit Modellen und Lehrgeräten sind für alle vergrößert sichtbar,
- gemeinsame Erarbeitung von Sachverhalten und Aufgabenstellungen anhand der Projektion, der gleichzeitigen Bearbeitung von Transparentvorlagen und Schülermaterial (Arbeitsblätter) bei wechselseitiger Einflußnahme; Arbeitswege können besser geklärt und Arbeitsergebnisse festgehalten werden. Ablenkungsfaktoren entfallen, da das Bild durch Tastendruck projiziert oder gelöscht bzw. durch Abdecken mit Papier ganz oder teilweise weggenommen werden kann.

### 2. Arbeitsweise mit verschiedenen Materialien und Hilfsmitteln

- Die Folienvorrichtung mit Folienrolle sollte als Standardausrüstung an jedem Gerät vorhanden sein. Sie kann eingesetzt werden als Schreibfolie für untergelegte Arbeits- und Transparentfolien, zum Schreiben und Zeichnen während der Stofferarbeitung, zur vorbereiteten oder während des Unterrichts erarbeiteten Zusammenfassung von Arbeitsergebnissen.
- Fertigtransparente werden von der Lehrmittelindustrie in vielfältiger Form angeboten als Einfachtransparente mit Schreiblinien, Rechenkästen, Millimetrigittern, Notenlinien, Koordinatenkreuzen oder Umrißtransparenten als Grundfolien oder als Einzeltransparente mit Darstellungen und Zeichnungen aus den verschiedensten Fach- und Sachgebieten oder als dynamische Aufbau-transparente (Overlays) mit Grundfolie und 1 - 4 Überlappungsfolien.
- Transparente Modelle und Symbole lassen sich vielseitig zur Demonstration und Veranschaulichung einsetzen.

### 3. Herstellung von Transparentfolien

Neben Fertigtransparenten der Lehrmittelindustrie kann der Lehrer für seinen Unterricht Folien als Arbeits- und Lernmittel mit aktuellem Bezug selbst herstellen.

- Direkte Herstellung von Hand oder selbstklebende Schriftzeichen oder Beschriftung mit der Schreibmaschine.
- Indirekte Herstellung von Folien:  
Thermokopierverfahren oder Fotokopierverfahren als Trocken- bzw. Naßverfahren.

### Arbeitsstreifen (Super-8-Film)

Mit dem 8-mm-Arbeitsstreifen wird das Angebot an audiovisuellen Lehrmedien (16-mm-Film, Lichtbild, Tonband und Tonbildreihe) um ein weiteres Arbeitsmittel ergänzt, das spezifische Funktionen innerhalb des Unterrichts erfüllen kann:

- Beobachtungsfilme machen einen Wirklichkeitsausschnitt für gezielte Untersuchungen (Fragestellungen) zugänglich.
- Reale Vorgänge werden durch einkopierte oder eingefügte Trickdarstellungen verschiedener Art durchschaubar gemacht.
- Schwierige Modellversuche und Demonstrationen mit großem zeitlichen und apparativen Aufwand werden im Film dargeboten.
- Vorgänge, die unsichtbar sind oder in geschlossenen Gefäßen ablaufen, werden in Trickdarstellungen anschaulich gemacht.
- Im Trickfilm werden Experimente simuliert, aus denen sich Gesetzmäßigkeiten ableiten lassen.
- Arbeitsstreifen können Anweisungen für das Experimentieren oder für bildnerisches Gestalten jeder Art geben und so zur Selbsttätigkeit anregen.
- Arbeitsstreifen können in kurzen Geschichten Schüler zur Diskussion über ein umgrenztes Problem motivieren.

Diese kurzen, stummen Filme beschränken sich in der Regel auf die Darbietung eines eng umgrenzten Sachverhaltes oder Funktionszusammenhangs. Die Begleitkarte informiert über die Lernziele des jeweiligen Films und die erforderlichen Vorkenntnisse, so daß der Lehrer die Darbietung als Baustein in den von ihm konzipierten Unterrichtsverlauf einplanen kann. Die Preise der Filme ermöglichen eine Anschaffung für das Schularchiv. Die Bedienung der Kassettenprojektoren ist so einfach, daß Arbeitsstreifen schnell und nahtlos in den Unterricht eingefügt und nach Belieben wiederholt werden können.

### Videorecorder

ermöglichen die Speicherung von Fernsehsendungen. Sie sind in schwarz-weiß oder Farbe auf dem Markt. Ihr Einsatz in der Erwachsenenbildung und in der Jugendarbeit ist ständig im Steigen begriffen. Die mit diesem System gegebenen technischen Möglichkeiten können die Persönlichkeitsbildung unterstützen. Leider sind beim Einsatz Spezialkräfte erforderlich. Die Bildgröße des Fernsehgerätes

begrenzt die Zuschauerzahl. Aber auch die erheblichen Kosten, die für ein komplettes System über 10.000, -- DM betragen, behindern die Verbreitung. Die Bildplatte ist als System noch nicht genügend ausgereift. Voraussichtlich ergeben sich hierdurch jedoch eines Tages weitere technische Möglichkeiten, das rationelle Lernen zu fördern.

Wettbewerbe in der Landjugendarbeit - Möglichkeiten und Grenzen war das Thema des Vortrages von Herrn Prokop (12).

Wettbewerbe seien heute ein fester Bestandteil der Landjugendarbeit, führte der Redner aus. Jedes zweite Landjugendmitglied in Österreich nehme alljährlich an einem Landjugendwettbewerb teil. Die Gründe für die Wettbewerbsfreude seien in dem Streben nach Selbstbestätigung, nach Bestätigung vor der älteren Generation und dem anderen Geschlecht sowie im Bestreben nach Befriedigung des Leistungswillens zu sehen.

Für die Durchführung von Landjugendwettbewerben hob Herr Prokop folgende Gründe hervor:

- Pädagogische Gründe:  
Entgegengesetzter Trieb zur natürlichen Trägheit zwingt zu Tätigkeit und Hervortreten. Prüfstein des Wissens und Könnens, Bestätigung der Leistung oder Spiegel der Unzulänglichkeit. Wettbewerb erzieht zu Fairness und Selbstbeherrschung.
- Methodische Gründe:  
Spielerische Form, die auch solche anspricht, die sonst für die Jugendarbeit nicht erreichbar sind.
- Werbewirkung:  
Im Dorf für die Gruppe, auf höhere Ebene für die gesamte Landjugend und die Landwirtschaft.

Gegen die Durchführung wurden folgende Gründe angeführt:

- Pädagogische Gründe:  
Gegensatz ich und du, ein Sieger, ein Besiegter. Negative Emotionen können geweckt werden = Stolz, Eitelkeit, Ruhmredigkeit beim Sieger, Mißgunst und Eifersucht beim Besiegten.
- Methodische Gründe:  
Ständiger Einsatz des Jugendbetreuers ist erforderlich. Durchführung erfolgt meist an den Wochenenden. Geldgeber halten bei geringem fachlichen Inhalt die Wettbewerbe für Spielerei, die Jugend sieht sie bei zu großem fachlichen Inhalt als Schularbeit an.

Zwei Formen von Wettbewerben wurden gegenübergestellt

- a) Sportliche Wettbewerbe, Traktorgeschicklichkeitsfahren, Pflügen, Melken, Waldarbeit.  
Ausschlaggebend sind körperliche Kraft, Geschicklichkeit, technische Fähigkeiten. Diese Wettbewerbe sind optisch wirksam und sehr beliebt. Der

Zuschauer kann klar erkennen, worum es geht. Der Schwierigkeitsgrad muß hoch angesetzt werden, sonst sind solche Wettbewerbe wertlos.

b) Berufswettbewerb, Redewettbewerb.

Ausschlaggebend sind Beherrschung des Lernstoffes, Lösung theoretischer Aufgaben, Ausdrucksfähigkeit. Diese Wettbewerbe sind weniger beliebt, die Teilnehmer fühlen sich unsicher, daher muß der Schwierigkeitsgrad zumindest auf Ortsebene niedrig gehalten werden, um nicht das Selbstvertrauen zu zerstören.

Zur Vermeidung negativer Auswirkungen von Wettbewerben stellte der Redner folgende Forderungen auf:

- a) Möglichst gleiche Kräfte zusammenführen, möglichst gleiche Bedingungen schaffen, Altersstufen, Bildungsstufen. Genaue Ausschreibung, Regeln einmal diskutieren, beschließen und unbedingt einhalten. Frühere Sieger nicht zu oft mitmachen lassen.
- b) Verschiedenartige Wettbewerbe durchführen.
- c) Sieger nicht überbewerten, auch an die anderen Teilnehmer denken. Bei Siegerehrungen die Unterlegenen nicht bloßstellen.
- d) Vorsicht mit Preisen. Unbedingt Ehrenpreise, keine Professionals heranzubilden.
- e) Teamwettbewerbe durchführen. Sie sind eine hervorragende Übung zur Zusammenarbeit.
- f) Fairness üben.

Der Redner vertrat die Auffassung, daß jeder Wettbewerb weiterführende Stufen beinhalten solle. Wettbewerbe in der Gruppe seien das Fundament. Ihr Vorteil liege vor allem in der Breitenwirkung. Die umfangreichen Vorbereitungen könne man durch eine stärkere Mitarbeit der Gruppenmitglieder und kleiner Aufgabenstellung verringern. Die Berater sollten dabei nur als Leiter und Richter tätig werden.

Wettbewerbe auf höherer Ebene sollten nach Möglichkeit in einem festlichen Rahmen stattfinden und durch Rahmenveranstaltungen die Öffentlichkeit auf die Arbeit der Landjugend hinweisen. Eine rechtzeitige Vorankündigung und ein enger Kontakt zu Presse, Rundfunk und Fernsehen seien wichtige Voraussetzungen für das Gelingen.

Die Ausführungen des Redners wurden in den Diskussionen der Teilnehmer im wesentlichen bestätigt. Dabei befaßten sich die Gruppen vor allem mit der Frage, wie man gleiche Chancen für alle Teilnehmer eines Wettbewerbs schaffen kann und wie durch gerechte und klare Beurteilungskriterien Unzufriedenheit und Mißstimmung vermieden wird. Der Wert des Wettbewerbs in der Landjugendarbeit wurde einstimmig anerkannt, doch sei es wichtig, die möglichen negativen Auswirkungen mit allen Mitteln zu verhindern.

## Gespräche und Diskussionen als Grundlage der Gruppenarbeit

Dr. Wagemann (14)

Die Gruppenarbeit ist dabei, sich einen festen Platz in der Erwachsenenbildung zu sichern. Immer häufiger hört man im Zusammenhang mit Bildungsveranstaltungen der verschiedensten Art die Bemerkung: "Wir haben Gruppenarbeit gemacht".

Was versteht man nun hier in Zusammenhang von Gruppenarbeit unter Gruppe?

Der Begriff der Gruppe hat in vielen Bereichen den der Gesellschaft ersetzt. Zumeist spricht man von Groß- oder Sekundärgruppen und von Klein- oder Primärgruppen. Während Großgruppen nicht überschaubar sind, ihre Mitglieder nicht jederzeit mit jedem in der Gruppe Kontakt aufnehmen können, sind die Mitglieder einer Kleingruppe in der Lage, jederzeit miteinander in Verbindung zu treten. Persönliche Verbindung untereinander, Zusammenarbeit auf ein gemeinsames Ziel hin, Entwicklung eines "Wir-Gefühles" sind u.a. Kennzeichen einer Klein- oder Primärgruppe. Hier ist auch der Ort der Gruppenarbeit.

Die Größe einer Primärgruppe beginnt bei 4 Personen und endet (für unsere spezielle Betrachtung) bei etwa 25 bis 30 Personen. Was über die Größe hinausgeht, macht die sogenannte "face to face" Situation unmöglich, die Vorbedingung aller Gruppenarbeit ist.

Was heißt nun "Gruppenarbeit" und warum gewinnt Gruppenarbeit in der gesamten Erwachsenenbildung immer mehr an Boden?

Mit Gruppenarbeit meint man eine Arbeitsweise, bei der sich mehrere Teilnehmer, die an einem bestimmten Problem, einer bestimmten Thematik interessiert sind, zusammenfinden, um gemeinsam an der Lösung dieses Problems oder an der Durchdringung und Entfaltung dieser Thematik zu arbeiten.

Gruppenarbeit steht im Gegensatz zu der lange Zeit hindurch ausschließlich praktizierten rezeptiven Wissensvermittlung, bei der nur einer sprach und die anderen auf das Hören beschränkt waren.

In der Gruppenarbeit bringt jeder seine Erfahrung und sein Wissen ein, und jeder erarbeitet mit Hilfe der Gruppe für sich selbst neue Erkenntnisse und Verhaltensweisen, die er in seine berufliche und private Situation übertragen kann (transfer).

Gruppenarbeit ist eine moderne, erwachsenengemäße Form des Lernens. Gruppenlernen hat eine hohe Effizienz und erleichtert die Erfüllung der zeitbedingten Forderung nach lebenslangem Lernen.

Gruppenarbeit wird getragen vom Gespräch in den verschiedensten Modifikationen. Das Miteinander-Sprechen und Miteinander-Diskutieren ist Grundlage der Gruppenarbeit. Hierbei sind jedoch einige wesentliche Gesichtspunkte zu beachten, um Gruppenarbeit sinnvoll, erfolgreich und für jeden befriedigend zu machen.

- Das Gespräch in jeglicher Form lebt vom Hören.

Wenn das Hören gestört ist (eine moderne Krankheit), dann ist ein Gespräch nicht möglich. Einer Gruppe, die ihre Fähigkeit zu hören verbessern will, kann man die Übung des "kontrollierten Gesprächs" warm empfehlen. Diese Übung sieht so aus, daß über eine gewisse Zeitspanne hinweg jeder seinen Beitrag zum Thema erst dann geben darf, wenn er den vorausgehenden Beitrag seines Gesprächspartners sinngemäß mit eigenen Worten kurz wiederholt hat. Die Erfahrungen, die bei dieser Übung immer wieder gemacht werden, zeigen deutlich, wie sehr der einzelne in seiner Gedankenwelt eingeschlossen ist und wie wenig er es vermag, sich in die Gedanken des anderen hineinzufinden.

- Aus dem Hören erwächst die Antwort, die dem anderen gerecht wird, ihn ernst nimmt, ohne Unterschied der Person. Jeder Mensch findet sich selbst ja nur von einem Du her. Er braucht die Bestätigung seines Seins durch den anderen. Martin Buber, der große jüdische Religionsphilosoph, spricht in diesem Zusammenhang vom "Himmelsbrot des Selbstsein", das die Menschen einander reichen.

Wir haben heute so etwas wie eine "Inflation der Worte" in vielen Bereichen. Vielleicht steht es nicht zuletzt deshalb so schlecht um die Sache des Friedens und der Völkerverständigung, weil die Worte ins Leere geschickt werden und keine Antwort erfahren. Von daher kann man den Wert einer Gruppenarbeit, in der gelernt wird, aufeinander zu hören, nicht hoch genug ansetzen.

- Das Gespräch braucht eine Ordnung. Der Sachbezug muß gewahrt bleiben; der "rote Faden" muß verfolgt, ein Ziel muß erreicht werden, auch wenn dieses Ziel zunächst nur heißt, Herausarbeiten der verschiedenen Standpunkte und Aspekte zu einem Sachverhalt.

- Das Gespräch lebt vom zwischenmenschlichen Klima.

Mit "reiner Sachlichkeit" allein kann kein befriedigendes Gespräch geführt werden. Auch die Gefühle und Gemütsbewegungen des Partners müssen beachtet werden. Die rationale und die emotionale Ebene eines Gesprächs gehen ineinander über und können niemals streng getrennt werden. Darum ist es unerlässlich für das Gelingen eines Gesprächs, daß eine Gruppe lernt, die Signale, die in der Gruppe von den einzelnen (bewußt oder unbewußt) gegeben werden, zu entschlüsseln und darauf zu reagieren, denn eine Gruppe ist ein lebendiger Organismus, der einen Prozeß durchläuft. Das Verhalten der einzelnen Gruppenmitglieder unterliegt einer wechselseitigen Steuerung. Nichts, was in einer Gruppe geschieht, bleibt ohne Einwirkung auf einzelne oder alle in der Gruppe.

- Das Miteinander-Sprechen bedarf der Übung und ständigen Kontrolle.

Deshalb empfiehlt es sich für alle Gruppen, die bemüht sind, die Qualität ihrer Gespräche zu verbessern, des öfteren ihr Gespräch unter gezielte Beobachtung zu stellen sowie immer wieder eine kritische Reflexion ihrer Arbeit und des Gruppenklimas durch die ganze Gruppe vorzunehmen.

- Nicht zuletzt bedarf das Gespräch einer Leitung in Person eines Gruppenführers, der seine Führungsfunktion im Geiste eines partnerschaftlichen Miteinander handhabt.

Zusammenfassend ist zu sagen:

Gespräche und Diskussionen als Grundlage der Gruppenarbeit dürfen nicht dem Zufall überlassen bleiben. Sie erfordern vielmehr ein hohes Maß an "Sensitivity" (Erfühlen der Situation und entsprechendes Reagieren) gegenüber allen sachlichen und effektiven Bereichen. Eine so geübte Gruppenarbeit dient dann der Aktivierung und menschlichen Entfaltung des einzelnen wie der ganzen Gruppe. Sie stellt nicht nur eine erwachsenengemäße und zeitnahe Form des Lernens dar, sondern ist darüber hinaus noch die beste Vorform und Einübung für ein sinnvolles Miteinander der Völker.

Den Ausführungen der Referentin folgten Übungen in den Arbeitsgemeinschaften, die jedem Teilnehmer die Bedeutung der offenen Aussprache und des Zuhörens für das Miteinanderleben veranschaulichten.

## Öffentlichkeitsarbeit für die Landjugend

Herr Luger (7)

### 1. Einleitung

- 1.1. Landjugendarbeit ist keine Privatangelegenheit, sie vollzieht sich zwar an und durch Einzelindividuen, in überwiegender Form jedoch im öffentlichen Leben. Landjugendarbeit wird in entscheidendem Umfang von öffentlich-rechtlichen Bediensteten (Landjugendbetreuern) und mit öffentlichen Mitteln durchgeführt. Für die hauptberuflichen Landjugendbetreuer, aber ebenso für die ehrenamtlichen Führungskräfte und die Mitglieder, der Landjugendgruppe ist Öffentlichkeitsarbeit eine bedeutende Aufgabe.

### 2. Das Kräftefeld der Öffentlichkeitsarbeit

- 2.1. Was ist Öffentlichkeitsarbeit? Was versteht man unter "public relations"?

Im österreichischen Schulfernsehen wurde in einer am 18. April 1974 ausgestrahlten Sendung zum Thema "public relations" u. a. festgestellt, daß es bereits über 3 000 Definitionen für p. r. gibt. Ich erlaube mir, diese Anzahl durch den Versuch einer weiteren Definition zu erweitern:

"Öffentlichkeitsarbeit ist das Bestreben, in der Öffentlichkeit durch Einflußnahme (Manipulation?) auf die öffentliche Meinung für die Landjugend zu arbeiten."

Diese Einflußnahme oder Manipulation verdient und bedarf einer weiteren Erklärung und Aufschlüsselung:

Gemeint ist einerseits die Information; weiterhin die Aufklärung, das Transparentmachen; transparent im beruflich-fachlichen Bereich, transparent im musisch-kulturellen Bereich und vor allem



transparent im politisch-öffentlichen Bereich. Gemeint ist schließlich die Vertretung der Interessen der Landjugend wo immer sich Gelegenheit bietet.

## 2.2. Wie entsteht öffentliche Meinung, das Wirkungsfeld unserer Arbeit?

Einflüsse der Medien aller Art stehen der eigenen Meinung des Bürgers gegenüber. So verschieden ihre Funktionen auch sein mögen, in irgendeiner, wenn auch unterschiedlich gewichtigen Form beeinflussen sie die Meinungsbildung des einzelnen und bilden die sogenannte "öffentliche Meinung"!

## 3. Begründung, Zielgruppen und Zielvorstellungen

### 3.1. Begründung

Mit der Fragestellung, warum ich Öffentlichkeitsarbeit betreibe, komme ich zwangsläufig zu der Frage, warum ich überhaupt Landjugendarbeit betreibe. Je klarer und verständlicher, je überzeugter und ehrlicher und je konkreter in jedem Einzelfalle, vom Gruppenabend angefangen bis zu weltweiten Treffen auf internationaler Ebene, diese Antwort gefunden wird, umso effizienter ist die Öffentlichkeitsarbeit für die Landjugend möglich. Nur wenn sich die Verantwortlichen für diese Öffentlichkeitsarbeit immer wieder mit Ernst und Gründlichkeit die Frage nach dem WARUM ihrer Öffentlichkeitsarbeit stellen, können sie mit Erfolgen rechnen.

### 3.2. Zielgruppen, Zielvorstellungen

Es lassen sich zwei große Gruppen finden, nach denen sich die Zielvorstellungen der Öffentlichkeitsarbeit orientieren können, einerseits die Landjugend selbst und andererseits die Gesellschaft ganz allgemein.

Die Landjugend als Zielgruppe der Öffentlichkeitsarbeit umfaßt sowohl Einzelmitglieder, ehrenamtliche und hauptamtliche Führungskräfte als auch Landjugendgemeinschaften als Gesellschaftsgruppe.

Die Zielvorstellungen für die Öffentlichkeitsarbeit an der Zielgruppe Landjugend betreffen vorwiegend wertorientierte Vorstellungen:

- Emanzipation: Gleichberechtigung der Landjugend mit städtischer Jugend, ebenso wie Anerkennung der Führungskräfte und der Gruppen;
- Selbstbestätigung im Sinne der Beseitigung ungerechtfertigter Minderwertigkeitskomplexe;
- Persönlichkeitsentfaltung durch die fruchtbare Wechselwirkung Führung - Gemeinschaft - Aufgabe - Leistung;
- Optimale Erfüllung in der Arbeits- und Freizeitwelt durch die bewußt gemachten Formen der Jugendarbeit.

Diese vier Ziele, in denen sich gewiß nur die wichtigsten widerspiegeln, lassen sich zusammenfassen unter dem einen Ziel, nämlich der Landjugend, den Einzelmitgliedern wie den Führungskräften - somit auch der Landjugendgemeinschaft - Lebenshilfen anzubieten.

Öffentlichkeitsarbeit in der Gesellschaft ist nicht so überschaubar, wie dies bei der Landjugend selbst der Fall zu sein scheint, sowohl was die Zielgruppen als auch was die Zielvorstellungen betrifft.

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit und ohne wertgerichtete Reihenfolge nenne ich die nach meiner Meinung für die Öffentlichkeitsarbeit in der Gesellschaft bedeutsamsten, aber nach Charakter und Struktur sehr unterschiedlichen Zielgruppen:

Familie, Gemeinde, Staat, Betrieb, Religionsgemeinschaften, Interessenvertretungen, politische Parteien, Vereine, Bildungseinrichtungen aller Art und nicht zuletzt die **MASSEN MEDIEN**.

Die Zielvorstellungen der Öffentlichkeitsarbeit unterscheiden sich sehr von jenen, die sich an die Zielgruppe Landjugend wendeten. Hier handelt es sich vor allem um richtige Information, um die Beseitigung von Mißverständnissen, Verdächtigungen, Unterstellungen, Beschuldigungen etc. Häufig handelt es sich um die Weckung des Interesses, das Herstellen des Vertrauens und damit oft um die Bereitschaft für ideelle oder materielle Unterstützung.

Manchesmal können die Zielvorstellungen durch bewußtes Infragestellen oder auch durch echte Provokationen leichter erreicht werden, als durch nüchterne, sachliche Informationen.

#### 4. Methodische Beispiele

Die nachstehenden methodischen Beispiele für die Öffentlichkeitsarbeit der Landjugend sind aus dem Bereich der schulischen und außerschulischen Arbeit willkürlich gewählt und sollen vor allem der Anregung dienen.

- TV und Hörfunk:  
Sendereihen für Landjugendthemen anregen, gestalten.  
Bei beliebigen Sendungen Reportagen anmelden,  
Reporter einladen
- Presse:  
Eigene Veröffentlichungen anstreben (z.B. Verbandszeitschrift),  
Einschaltung von Informationen usw. in Presseerzeugnissen
- Gespräch und Tratsch:  
Positive Gespräche über Landjugend einleiten und fördern,  
Gerüchten (Tratsch) nachgehen - Weitererzähler zur Rede stellen,  
Zeit nehmen für zwanglosen Tratsch zur Kontaktpflege
- Aktueller Trend:  
Statt "staatsbürgerlicher Unterricht" "Politische Bildung",  
Moderne Seminare und Kurse, z.B. Management, Gruppendynamik  
Weltweite Aktionen im Programm aufnehmen, z.B. Umweltschutz
- Film:  
Produktion von Filmen über Landjugend anregen und fördern,  
Mitwirkung der Landjugend bei Filmen verschiedener Art anbieten  
Besuch von Filmen - Vorbereitung und anschließend Diskussion
- Theater:  
Autoren für Landjugend-Themenkreise interessieren  
Laienspiel bei Landjugend forcieren

## Besuch von Theateraufführungen - Vorbereitung und Diskussion

- Predigt:  
Veranstaltungsbezogene Predigten verlangen  
Mit Prediger vorher und nachher diskutieren  
Allgemeine Predigten in der Gemeinschaft diskutieren
- Witze:  
Witze über Landjugend sammeln und erzählen  
Neue Landjugend-Witze anregen bzw. erfinden
- Plakate:  
Landjugend-Plakate entwickeln  
Eigene Plakat-Wettbewerbe durchführen (z.B. Umweltschutz)  
Beteiligung an öffentlichen Plakat-Aktionen
- Mode:  
Informationen über Mode der Landjugend fördern  
Diskussionen über "Landjugend und Tracht"  
Informationen und Diskussionen über Modeneuheiten
- Werbung:  
Aktive Teilnahme, z.B. Milchwerbung  
Jeder öffentliche Landjugend-Wettbewerb soll Image-Werbung sein.

## 5. Abschluß

Öffentlichkeitsarbeit ist für die Landjugend wie für jede öffentliche Arbeit eine Existenzfrage und daher von allerhöchster Bedeutung.

Mit der kleinen Einschränkung, daß "Information" nur ein Teil der Öffentlichkeitsarbeit ist und mit der Interpretation, daß "politische Herrschaftsdurchsetzung" nicht parteipolitische Machtbestrebungen beinhalten soll, soll daher zum Abschluß der Soziologe Helmut Schelsky zitiert werden:

"Die Information ist das entscheidende Produktionsmittel der modernen Gesellschaft geworden, und die Monopolisierung dieses Produktionsmittels ist die aussichtsreichste Form der politischen Herrschaftsdurchsetzung."

Die Bedeutung der Öffentlichkeitsarbeit wurde in der Aussprache allgemein als wichtig herausgestellt. Als besonders fördernd hätten sich dabei menschliche und persönliche Kontakte, Ausstellungen und Vorführungen der geleisteten Arbeit, traditionelle, kulturelle und folkloristische Veranstaltungen sowie gemeinsame Symbole der Landjugend z.B. Kleidung, Fahnen, Abzeichen, Lieder und Broschüren erwiesen.

Am Beispiel Frankreichs erläuterte Herr Chazelles (4) die Bedeutung soziokultureller Bildung in der Landwirtschaft.

Das Kurzmanuskript des Vortrages:

### I. Allgemeine Informationen über die landwirtschaftliche Ausbildung.

Die Ausbildung gehört zu den Aufgaben des Landwirtschaftsministeriums. Sie umfaßt:

die landwirtschaftliche und veterinärmedizinische Ausbildung auf höherer Ebene:

- langfristig:
- staatliche landwirtschaftliche Hochschulen: Diplomlandwirte
  - staatliche veterinärmedizinische Hochschulen: Tierärzte
  - staatliche Hochschulen für Landtechnik: Ingenieure für Landtechnik
- kurzfristig:
- Institute für Landtechnik, Landwirtschaftsoberschulen, Ausbildungsstätten mit besonderer Fachrichtung: Techniker auf gehobener Ebene

die fachliche landwirtschaftliche Ausbildung:

- langfristig:
- Landwirtschaftliche Oberschulen (landwirtschaftliches Abschlußzeugnis)
  - Schulen mit besonderer Fachrichtung (Zertifikat als Landtechniker)
- kurzfristig:
- landwirtschaftliche Kollegs (Bescheinigung über die Ausbildung in der Landw.)
  - Zentren für die landwirtschaftliche Berufsausbildung (Zertifikat über die Ausbildung i. d. Landwirtsch.)

die permanente Ausbildung für Erwachsene:

- auf der höheren Ebene: staatliches Institut für die höhere landwirtschaftliche Weiterbildung
- auf der mittleren Ebene: Zentren für landwirtschaftliche Aus- und Fortbildung.

II. Die sozio-kulturelle Bildung in der landwirtschaftlichen Ausbildung

Sie erfolgt vor allem im Rahmen der landwirtschaftlichen Fachausbildung.

Ziele:

Sie soll den künftigen Landtechnikern auf allen Ebenen, ausgehend von einer Fachausbildung, Einblick in alle Bereiche ermöglichen, nicht in schulischer Form, und zwar:

- Praxis der Führungstechniken und des Gruppenlebens
- praktische Kenntnis der natürlichen Umwelt und menschlichen Beziehungen
- Einblick in die Kultur und die Gegenwartskunde, die Bildung der Persönlichkeit und des Staatsbürgers
- die ästhetische Bildung.

Möglichkeiten:

- Fachlehrer: sozio-kulturelle Führungskräfte, Lehrer für die kulturelle Bildung

- sozio-kulturelle Zentren und Mehrzweckhallen
- Verband für Kultur und Sport
- Pflichtfächer
- Wahlfächer
- eine Pädagogik, die dafür sorgt, daß die Arbeit in den Ausbildungsstätten lebendiger gestaltet wird und die Schüler für das Leben richtig vorbereitet werden.
  - die dem Schüler dabei hilft, alles, was er lernt, besser zu verstehen, um daraus praktische Schlüsse zu ziehen,
  - die ihn lehrt zu beobachten, aber auch zu handeln und schöpferisch tätig zu sein,
  - die ihm die Praxis des Zusammenlebens in Verbänden ermöglicht (Führung und Leitung seines Verbandes) und damit das Wissen um Autonomie und Verantwortung
- Übungszentren zum Milieustudium.

### III. Einige interessante und wichtige Ergebnisse

- Sozio-kulturelle Bildung und Ökonomie; um die Organisation einer Gemeinschaft verstehen zu lernen.
- Sozio-kulturelle Bildung und landwirtschaftliche Methoden; Begegnung von Schülern aus Stadt und Land auf dem landwirtschaftlichen Betrieb, damit sie die Landwirtschaft, die Natur und andere verstehen lernen.
- Praktika: Entdeckung des natürlichen und menschlichen Milieus
- Mehrzweckhallen: Kulturzentrum für die ländliche Bevölkerung, Konzerte, Theatervorstellungen...
- Sozio-kulturelle Bildung und kulturelle Entwicklung eines Gebietes: Teilnahme der Schüler am kulturellen Leben, Mitarbeit in verschiedenen kulturellen Vereinigungen: ländliche Foyers, Jugendhäuser ...
- Sozio-kulturelle Bildung und landwirtschaftliche Entwicklung: Zusammenkünfte mit landwirtschaftlichen Fachkräften, Besichtigung landwirtschaftlicher Betriebe, Teilnahme an landwirtschaftlich ausgerichteten Tagungen, berufliche Praktika, Austausch mit dem Ausland (Briefwechsel, Versand landwirtschaftlichen Materials, persönliches Engagement).

### IV. Schlußfolgerung

Durch die sozio-kulturelle Bildung soll erreicht werden, daß sich die Schüler mit allen Techniken und Methoden vertraut machen, ohne daß sie ihre eigenen Interessen und Wünsche vernachlässigen. Durch diese Bildung sollen sie sich stärker angesprochen fühlen, intensiver mitzuarbeiten, damit sie besser auf ihr künftiges Leben als Erwachsene vorbereitet sind.

Unser Ziel war die Einrichtung einer Bildungsgemeinschaft, in der sowohl Erwachsene als auch Jugendliche intensiv mitarbeiten, in der jeder gibt und empfängt und in der jeder die Bildung nach einem festgelegten Menu oder "a la carte" auswählen kann.

## Arbeitsvorhaben, Vorführungs- und Vortragsübungen in der Berufsausbildung

Frau Winterholler (15)

### I. Arbeitsvorhaben in der Berufsausbildung

Arbeitsvorhaben sind seit rund 20 Jahren in der Landjugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland eingeführt. Vorbild waren die "projects" der 4-H-Clubs der Vereinigten Staaten von Amerika. Gleichzeitig wurde in den letzten 25 Jahren versucht, für alle Jugendlichen in der Landwirtschaft und ländlichen Hauswirtschaft eine geregelte, betriebliche Berufsausbildung einzuführen, wie dies in Deutschland für die Berufe des Handels und des Handwerks bereits seit Jahrhunderten üblich ist. Aus verschiedenen Gründen, auf die im einzelnen einzugehen zu weit führen würde, ist die betriebliche Berufsausbildung für Jugendliche in der Landwirtschaft zunächst meist nur auf den elterlichen Betrieben möglich. Um trotzdem ein gutes Ausbildungsziel zu erreichen, werden zusätzlich zum Berufsschulunterricht noch spezielle Schulungstage für die Lehrlinge veranstaltet. Aber auch die vielen Tage auf dem elterlichen Betrieb sollen für den Lehrling nutzbringend sein. Besondere Hilfen bieten hierbei die Arbeitsvorhaben. In den Rahmenplänen Bayerns für die Berufsausbildung sind daher Vorschläge für den Einbau von Arbeitsvorhaben enthalten. Danach soll jeder Lehrling in jedem Ausbildungsjahr mindestens ein Arbeitsvorhaben durchführen.

### Das Wesen und die Bedeutung von Arbeitsvorhaben

Was ist unter Arbeitsvorhaben zu verstehen?

Der Lernende bekommt eine konkrete, klar abgegrenzte Aufgabe gestellt, die er selbst ausführen und lösen muß. Die Aufgabe soll in mehrere Teilaufgaben aufgegliedert sein. Der Jugendliche ist gezwungen, sich intensiv mit der gestellten Aufgabe auseinanderzusetzen. Durch das eigene Erarbeiten und das selbständige Tun eignet er sich eine gewisse Sicherheit auf dem betreffenden Gebiet an und beherrscht allmählich die erforderlichen Fertigkeiten und Kenntnisse.

Das Motto lautet: LERNEN DURCH TUN.

Beispiele für die Durchführung von Arbeitsvorhaben können dies verdeutlichen.

In der Landwirtschaft z.B. "Wir erstellen einen Düngeplan" oder "Wir beobachten den Markt". In der Hauswirtschaft z.B. "Das sachgemäße Garen von Speisen" oder "Täglich richtig ernährt". Das im Unterricht oder in der Schulung Gelernte wird auf den praktischen Fall übertragen bzw. im Betrieb angewendet.

### Voraussetzungen für das Gelingen von Arbeitsvorhaben

Es ist wohl das Schwierigste und zugleich das Wichtigste, ein Arbeitsvorhaben so anzubieten, daß es die Teilnehmer mit Interesse und Freude anpacken und durchführen.

Deshalb muß die Aufgabe ansprechend sein und so geschickt eingeleitet und dargestellt werden, daß die Jugendlichen Interesse daran finden. Es müssen erreichbare, wünschenswerte Ziele aufgezeigt werden. Die Teilnehmer sollten an der Aufgabenstellung mitwirken, z.B. zwischen zwei oder drei Arbeitsvorhaben wählen können.

### Die Anpassung der Aufgaben der Arbeitsvorhaben an den Teilnehmerkreis

Niveau, Umfang und Art der Aufgaben müssen ganz gezielt auf die Teilnehmergruppe ausgerichtet werden. Regionale Unterschiede als auch altersbedingt unterschiedliche Interessen sind zu berücksichtigen. So werden bei uns so weit als möglich einheitliche Anleitungshäfte für das gesamte Bundesland erarbeitet. Für besondere Bedürfnisse erstellen die einzelnen Länder zusätzliche Häfte.

Die Aufgaben müssen für die Teilnehmer von der Schwierigkeit her lösbar erscheinen und von der zeitlichen Dauer her überschaubar sein. An Aufgaben, die sehr lange dauern, verliert der Jugendliche bald Freude und Interesse.

Außerdem sind zeitlicher Ablauf, Teilziele und Gesamtziel mit den Teilnehmern genau festzulegen.

### Überwachung und Auswertung von Arbeitsvorhaben

Individuelle Nachschau und Gespräche mit den Teilnehmern wären ideal, sind aber nur bedingt möglich. Sammeln von Teilergebnissen, Besprechen von Schwierigkeiten, Anregungen für die Fortführung der Aufgaben in bestimmten Abständen mit der gesamten Gruppe, z.B. anlässlich von Schulungen sind unerlässlich. Der Teilnehmer muß Hilfen bekommen, damit er das mit dem Vorhaben gesteckte Ziel gut erreichen kann.

Die abgeschlossenen Arbeitsvorhaben müssen gründlich ausgewertet werden; zumindest müssen sie einzeln kontrolliert oder bewertet werden. Eine Auswertung der durch die einzelnen Teilnehmer erarbeiteten Ergebnisse in der Gesamtgruppe sind besonders wertvoll.

### Die Vorbereitung der Arbeitsvorhaben durch die hierfür Verantwortlichen

Solche Verantwortliche können erfahrene Gruppenleiter, Führungskräfte oder Lehrkräfte sein.

Meiner Meinung nach machen viele Verantwortliche den Fehler zu glauben, daß gut aufbereitete Anleitungshäfte bereits ausreichend seien für die Durchführung von Arbeitsvorhaben.

Der Verantwortliche muß jedoch genau bedenken:

Wann soll welches Arbeitsvorhaben durchgeführt werden? (bei uns z.B. an Hand des Rahmenplanes für die Schulungsthemen). Wie kann die Gruppe oder das einzelne Mitglied der Gruppe motiviert werden?

Welche Aufgaben sollen ganz konkret bearbeitet werden?

Wieviel Zeit ist für die Durchführung der Aufgaben jeweils notwendig? In welcher Form kann die Überwachung und Auswertung erfolgen?

Das so durchgeführte Arbeitsvorhaben ist eine sehr anspruchsvolle Lernmethode sowohl für den Lernenden als auch für den Lehrenden. Es ist aber auch eine äußerst wirksame Methode, da sie dem Teilnehmer die Möglichkeit gibt, Gelerntes zu verarbeiten sowie selbständig Wissensgebiete zu erarbeiten und zu vertiefen. Zeit und pädagogischer Aufwand, die man in diese Methode investiert, sind besonders nutzbringend angelegt.

## II. Vortrags- und Vorführungsübungen in der Berufsausbildung

Vortragsübungen und Vorführungsübungen sind nicht ganz leichte, aber doch recht wichtige Aufgaben für die ländliche Jugend.

Für die Jugend des Landes ist es heute neben beruflicher Tüchtigkeit sehr wesentlich, daß sie ihr Wissen und Können entsprechend vertreten und gegenüber anderen demonstrieren kann. Die Landjugend muß ungezwungen auftreten, sich an Gesprächen und Diskussionen beteiligen sowie in Kontakt mit anderen Berufs- und Personenkreisen treten können. Es gibt einige junge Leute, die eine gewisse Begabung für freies Sprechen haben. Viele jedoch haben eine große Scheu in der Öffentlichkeit zu sprechen, da ihnen jegliche Übung im Formulieren und in der freien Rede fehlt. Sie lassen sich deshalb immer wieder in den Hintergrund drängen, so, daß viele Talente und Kräfte nicht voll zur Entfaltung kommen können.

Es gibt mehrere Möglichkeiten, das freie Reden zu erlernen. In Bayern haben wir gute Erfahrungen mit Vortrags- und Vorführungsübungen gemacht. Wir schulen die Jugendlichen in diesen Aufgaben. In den regelmäßig zur Durchführung kommenden Wettbewerben spornen sich die Jugendlichen zu möglichst guten Leistungen an.

### Das Wesen der Vortragsübung

Ein kleines Wissensgebiet ist den Zuhörern vorzutragen. Der Vortragende muß zunächst den Stoff erarbeiten, ihn gedanklich durchdringen, logisch ordnen und dann in klarer und verständlicher Weise mitteilen.

Das erfordert eine gewisse Mühe, Konzentration, Selbstdisziplin und, besonders für den Anfänger, Selbstüberwindung.

### Gewinnung der Jugendlichen für die Vortragsübung

Es müssen Themen und Sachverhalte gefunden werden, zu denen die Jugendlichen etwas zu sagen haben. Man muß evtl. mit ganz einfachen Berichten und Schilderungen anfangen, damit die Jugendlichen überhaupt zum Sprechen kommen. Man muß ihnen Gelegenheit geben, in einer Gruppe von Gleichgestellten und Gleichgesinnten das Sprechen zu üben. Jede Blamage muß unbedingt vermieden werden. Es ist wichtig, die Bemühungen und die noch so kleinen Erfolge am Anfang zu loben und anzuerkennen, um Mut und Ansporn zu geben.

### Einweisung und Anleitung zur Vortragsübung

Sie muß sehr gründlich und ausführlich an Beispielen erläutert werden. Den Teilnehmern sind Themenbeispiele für Vorträge anzubieten und weitere Themen mit ihnen zu finden. Auf eine klare Formulierung und Abgrenzung der Themen ist dabei besonders hinzuwirken. Die Teilnehmer müssen lernen, wie man den Inhalt für einen Vortrag erarbeitet, wie man einen Vortrag aufbaut und gliedert.

Eigene Gedanken und Meinungen wirken in einem Vortrag besonders überzeugend und sind auch vom Anfänger leichter zu formulieren und auszusprechen. Sie sollen deshalb die Grundlage der Vortragsvorbereitung sein. In der längeren Auseinandersetzung mit dem Thema kommen neue Gesichtspunkte und Aspekte dazu. Es tauchen Fragen zum Thema auf, und man versucht weitere Un-



terlagen von Fachleuten oder durch entsprechende Literatur zu erhalten. Die zunächst wahllos notierten Gedanken müssen geordnet, Hauptpunkte herausgefunden und alles logisch aufeinander aufgebaut werden. Das Ganze soll dann ein Vortrag werden, d.h. es muß einen bestimmten äußeren Rahmen erhalten, nämlich mit

|            |                                                                                               |
|------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------|
| Anrede     | - 1. Kontakt mit den Zuhörern                                                                 |
| Einleitung | - Interesseweckung für das Thema                                                              |
| Hauptteil  | - übersichtliche Abhandlung des Themas, das immer wieder mit Höhepunkten durchsetzt sein soll |
| Schluß     | - Abrundung und Schlußfolgerung aus dem Thema.                                                |

Ob nun ein noch so gut schriftlich ausgearbeiteter Vortrag wirklich "ankommt", hängt ganz vom Vortragenden ab, d.h. ob er die Technik der Rede und ein entsprechendes sicheres Auftreten beherrscht.

Bei der Schulung auf diesen Gebieten sollte man versuchen, die jungen Leute möglichst bald zu freiem Sprechen zu bringen, ohne daß sie alles auswendig "herunterplappern". Dadurch bekommen sie von Anfang an Kontakt mit den Zuhörern, und das Vortragen macht dann mehr Freude. Wir empfehlen immer, daß die jungen Leute mit einem Stichwortverzeichnis, das den vollen Einleitungs- und Schlußsatz enthält, arbeiten sollen, damit sie sich das Ablesen erst gar nicht angewöhnen. Für das Sprechen ist darauf hinzuweisen, daß auf langsame und deutliche Aussprache in kurzen, einfachen Sätzen besonders zu achten ist. Die Variationsmöglichkeiten der Stimme sollten dabei besonders ausgenützt werden. Das alles läßt sich natürlich nur durch öfteres Üben erlernen. Wenn der Inhalt klar vorbereitet und das Sprechen etwas geübt ist, dann wird auch das persönliche Auftreten natürlich und sicher sein. Das Auftreten soll zwar nicht steif sein, es muß aber auch vor zu heftigem Gestikulieren gewarnt werden.

### Die Bewertung des Vortrages

Die eingehende Nachbesprechung der ersten Vortragsübungen ist besonders wichtig. Die Verwendung des Tonbandgerätes kann hierbei eine wertvolle Hilfe sein. Wir verwenden für die Übungen und Wettbewerbe im Vortrag einen vorgegebenen Bewertungsschlüssel.

### Die Vorführungsübung

Bei aller Ähnlichkeit mit dem Vortrag gibt es einige wesentliche Unterschiede, die nachfolgend herausgestellt werden.

### Das Wesen der Vorführungsübung

Ein kleiner Zuhörerkreis soll in einer bestimmten abgegrenzten Arbeit, in einem bestimmten Arbeitsgang oder in einer bestimmten Arbeitstechnik unterwiesen werden. Die Arbeit muß so gezeigt und erläutert werden, daß der Zuschauer sie nachmachen kann. Wer eine Vorführung gibt, muß also die vorzuführende Arbeit ganz exakt beherrschen und außerdem über eine gewisse Redegewandtheit verfügen.

### Gewinnung der Teilnehmer für die Vorführungsübung

An einigen Beispielen kann man klarmachen, daß die Jugendlichen ganz selbstverständlich öfter kleine Vorführungen geben, und daß ihnen das gar nicht schwer fällt. Sie zeigen einem kleineren Bruder z. B., wie man ein Schuhband bindet oder einem Kameraden, wie man einen Dübel einsetzt.

Anfangs sollte man die Teilnehmer selbst die Vorführthemen auswählen lassen. Sie werden sich für Arbeiten entscheiden, die sie beherrschen und gerne zeigen, und dadurch fällt das Auftreten vor der Gruppe leichter. Es macht stolz, den anderen etwas beibringen zu können. Aus dem kleinen Erfolgserlebnis erwächst dann die Bereitschaft, unbekanntere und umfassendere Themen zu erarbeiten und anderen zu präsentieren.

### Die Einweisung und Anleitung zur Vorführungsübung

Die Übung der Vorführung kann erst dann einsetzen, wenn die zu zeigende Arbeit voll beherrscht wird. Wenn ich z. B. das "Rahmen von Dias" anderen zeigen will, dann muß ich selbst jeden Handgriff auswendig können. Es darf kein Überlegen mehr geben, welche Seite des Dias z. B. auf welches Rähmchen zu legen ist. Das muß einfach gekonnt sein. Die Vorführung muß ganz darauf ausgerichtet sein, wie ich den anderen die Arbeit möglichst gut beibringen kann. Die Arbeit muß in einem übersichtlichen, logischen und fließenden Ablauf gezeigt werden. Dafür sollen höchstens 15 - 20 Minuten gebraucht werden. Die Zuschauer müssen jeden Handgriff genau sehen können. Dies alles macht folgende Vorüberlegungen und Vorbereitungen notwendig:

die Reihenfolge der einzelnen Handgriffe,  
die Bereitstellung der erforderlichen Geräte und Materialien,  
deren richtige Anordnung,  
den evtl. Einsatz von Modellen oder Teilarbeiten, z. B.  
bei länger dauernden Bastelarbeiten,  
die wörtlichen Erklärungen zu den einzelnen Handgriffen,  
die Sitzordnung der Zuschauer,  
die richtige Gestaltung des Arbeitsplatzes.

### Die Bewertung der Vorführung

erfolgt wiederum nach einem einheitlichen Bewertungsschlüssel.

### Zweck und Einsatzmöglichkeit von Vortrags- und Vorführungsübung

Die Teilnehmer sind gezwungen, sich ganz intensiv mit dem Stoff, den die anderen darbieten wollen, auseinanderzusetzen. Sie müssen den Stoff selbständig erarbeiten und aufbereiten. Diese selbst erworbenen Wissensgebiete bleiben viel besser im Gedächtnis als jene, die durch die Lehrkraft fertig vorgesetzt werden. Ferner sind die genannten Übungen sehr geeignete Selbstkontrollen.

Vorträge und Vorführungen durch die Mitglieder selbst, sei es in Interessengruppen, Landjugendgruppen, Ausbildungsklassen oder dergl. sind eine sehr wirksame Bereicherung und Abwechslung für das Arbeitsprogramm. Manche Ausführungen werden von Gleichgestellten lieber abgenommen als von Vorgesetzten. Außerdem werden durch diese aktive Mitarbeit bei den Gruppenmitgliedern Freude und Interesse an der Gruppenarbeit gefördert.

## PROBLEME DER LANDJUGENDFÜHRUNG

Über die Rolle haupt- und ehrenamtlicher Führungskräfte für eine größere Dynamik in der Landjugendarbeit sprach Herr Marais (10).

In einer sich ständig ändernden Welt, einem immer schnelleren technischen Fortschritt und vor einer Jugend, die ihre eigene Identität sucht, müssen die Führungskräfte und die Jugendleiter ihre Arbeit und ihre Rolle überdenken, eine neue Methodik entwickeln und, wenn es sein muß, vielleicht sogar ihren eigenen Beruf in Frage stellen.

Ich möchte mit dieser Hypothese versuchen, den Platz, die Rolle und die Funktion eines Jugendleiters in engem Zusammenhang mit dem Milieu in dem er lebt und den Gruppen, mit denen er es zu tun hat, genauer zu umreißen.

Es ist notwendig, sich für einen kurzen Augenblick den Begriff der Jugend und vor allem der Landjugend klar zu machen.

Es sind Hunderte von Studien und Millionen von Seiten statistischer Untersuchungen der Jugend gewidmet worden, aber unter dieser Menge von Dokumenten befassen sich nur wenige mit der Landjugend. Die in jeder Hinsicht seit Jahren aufkommende Unruhe der Landjugend hätte aber wesentlich mehr Untersuchungen auf diesem Gebiet zur Folge haben müssen.

Die Jugendlichen des ländlichen Raums sind von den schon erwähnten Änderungen besonders betroffen. Sie ergreifen nicht-landwirtschaftliche Berufe und holen schnell - wenn auch nur teilweise - den bestehenden kulturellen Rückstand ein. Es öffnen sich ihnen neue und größere Horizonte über ihr Dorf, ihre Gegend und ihr Land hinaus, und sie lernen sogar weiter entfernte Länder kennen. Die Mechanisierung, die fortschreitende Verstädterung der ländlichen Gebiete, die immer zahlreicheren Beziehungen zwischen den Stadtbewohnern und ländlicher Bevölkerung wecken das Interesse dieser ländlichen Jugend für die gesamte Gesellschaft.

Die Landjugend zu beobachten und sie näher zu kennzeichnen heißt, sie sich als die "Agenten des kulturellen Durchbruchs sowie der kulturellen Kontinuität" vorzustellen.

In der Tat, als Kind oder Jugendlicher, als Bewohner eines kleinen Dorfes oder einer kleineren Marktstadt, muß sich der Jugendliche zuerst von der Notwendigkeit überzeugen, seine eigene konservative Haltung aufzugeben, eine Haltung, die ihm von seinen Eltern vererbt und anerzogen wurde.

Er muß den Erwachsenen dabei helfen, den Wandel zu akzeptieren, ihn erträglich zu machen, kurzum, neue Werte zu schaffen und die Stelle eines Vermittlers zwischen einer traditionell patriarchalischen und autarken Kultur und einer durch die Ideologie des ständigen Wachstums angetriebenen modernen Gesellschaft einzunehmen.

Diese Öffnung der ländlichen Welt zu einer Gesamtgesellschaft, die neu ist, wird sehr schnell die Hauptsorge der Jugend darstellen. Die Initiative wird in Frankreich von der Christlichen Jugend (J.A.C.) sowie von der jungen Gewerkschaftsbewegung, der C.N.J.A. getragen.

Dank dem jugendlichen Schwung und den Jugendleitern hat sich die ländliche Welt dem Wechsel und der Mannigfaltigkeit geöffnet: die Teilnehmer an diesem Wandel, die Führungskräfte und Jugendleiter müssen eine entsprechende Entwicklung durchmachen. Ihr Wirkungsbereich erstreckt sich auf das Wirtschaftsleben, den Unterricht, die Verwaltung und die Armee. Jeder Leiter, jeder Verantwortliche muß ein dynamischer Jugendleiter sein. In diesem Sinne kann man von neuen Menschen sprechen.

Der Leiter kann sich nicht länger auf eine technische beziehungsweise wirtschaftliche Rolle allein beschränken.

Er muß sich mit dem Menschen im ländlichen Raum und seiner untrennbaren Vielfalt auseinandersetzen: Beruf, Familie, Freizeit, Leben im Staat.

In der Landwirtschaft bedeutet Führungsarbeit von Anfang an eine Arbeit auf verschiedenen Ebenen, von der Beratung zur Verwaltung und von der Verwaltung zur Entwicklung.

Kann man ein Porträt des Jugendleiters wiedergeben?

Seine Rolle und seine Funktion ist nicht immer dieselbe; aber wie verschieden sie auch sein mag, man kann dennoch einige Konstanten hervorheben.

Die Arbeit besteht darin, dem Jugendlichen seine eigene Entwicklung sowie die Teilnahme an dem Wandel der Welt, der er angehört, zu ermöglichen. Diese Hilfe kann verschiedene Formen annehmen und durch verschiedene Personen geleistet werden.

Es wäre ein großer Irrtum, die Jugendarbeit auf einen technischen Inhalt zu begrenzen und aus dem Jugendleiter einen Techniker zu machen. Der Jugendführer, der Leiter, ist immer mehr als ein Techniker und nie weniger. Denn seine Rolle besteht nicht in der einen oder anderen Technik, sondern in der Fähigkeit, Brücken zu bauen, zu informieren, und die Verbindung herzustellen. Er sollte die Bedürfnisse bewußt machen und Lösungen herbeiführen.

Keine Entwicklung ist ohne eine lebendige Gemeinschaft möglich. Aber die Gemeinschaft kann nur lebendig sein, wenn sie aus ausgebildeten und insbesondere aus informierten Bürgern besteht. Die Information ist der erste Schritt zur Bildung. Als erstes sollte also der Jugendleiter die Jugend beeinflussen und aufnahmefähig machen.

In diesem Sinne muß er seine eigenen Mittel der persönlichen Information verfeinern und sich fragen:

"Welches sind meine Mittel zur Wahrnehmung, Kontaktaufnahme und Information? Bin ich nicht in einem zu begrenzten Milieu, in einer engen und zugrunde gegangenen Vision verfangen?"

Riesman sagt, daß die Jugendlichen sich immer mehr nach "Antennen" richten und für die Signale und die Zwänge der Umgebung empfänglicher werden. Verfügen wir selber über solche "Antennen" oder sind wir in Gewohnheiten und Klischees gefangen, die uns mehr in der Vergangenheit als in der Gegenwart leben lassen? Der Leiter sollte auch das Interesse der Jugend wecken, ihre Teilnahme und ihr Engagement fördern. Man sollte den Begriff einer sozialen Hilfe zugunsten einer sozialen Mobilisierung aufgeben, so daß die Jugendlichen sich nicht mehr als Empfänger der Fürsorge verhalten sondern als aktive Teilnehmer mitarbeiten.

Der Leiter muß also die Jugendlichen interessieren, informieren und ein Gemeinschaftsbewußtsein wecken. Je Besser ihm dies gelingt, desto kritischer und fordernder wird der Jugendliche sein. Er wird aber dann auch an der Arbeit teilnehmen.

Der Leiter ist dann in der Lage, ein Arbeitsprogramm aufzustellen. Dabei muß er den Unterschied zwischen seinen Zielsetzungen und den Zielen der Jugendlichen berücksichtigen.

Deswegen ist es wichtig, daß der Leiter seine Wahrnehmung und seine Analyse der in seinen Gruppen ausgedrückten Bedürfnisse verfeinert. Ferner wäre es notwendig, ehrenamtliche oder hauptamtliche Führungsmannschaften zu schaffen, so daß Zuständigkeiten erweitert, Interpretierungsrisiken vermindert und die Kontinuität und die Ausdehnung des Arbeitsgebietes gesichert werden.

Der Leiter, der sich oft und berechtigter Weise über Isolation und Einsamkeit beklagt, sollte sich folgendes fragen:

- In welchem Maße habe ich versucht, freiwillige Leiter unter den Mitgliedern der Gruppe zu finden?
- Habe ich den Gruppenmitgliedern Gelegenheit gegeben, Führungsaufgaben zu übernehmen?
- Sind sich die Gruppenmitglieder bewußt, daß Führungskräfte unter ihnen gewählt werden können?
- In welchem Maß habe ich ihr Interesse geweckt, Leiter oder Assistent des Leiters zu werden?
- Habe ich Aktivitäten, geeignete Treffen und lang genug dauernde Aufgaben organisiert, um den eventuellen Leitern zu ermöglichen, ihr Können zu zeigen?

Der Jugendführer muß auch Verbindungen zu anderen Jugend- und sozialen Gruppen herstellen. In der Tat bleiben oft die Verantwortlichen, die Jugendführer und die Jugendlichen selbst in ihrem geschlossenen System gefangen und wissen nicht voneinander. Die Rolle des Verantwortlichen wird also darin bestehen, jede Technik, jede individuelle Handlung in ein Ganzes zu integrieren, um den Mitgliedern ein Gefühl für die Bedeutung des Menschen und der Gesellschaft zu verleihen. Man muß versuchen, eine Beziehung zwischen den begrenzten und spezialisierten Aktivitäten (wie Sport, Photographie, Theater usw.) und dem sozialen Leben, dem Leben der Stadt, dem Werden der Welt herzustellen. Diese Verbindung ist nicht nur intellektuell mit Gedanken möglich sondern es müssen auch Kontakte und Treffen für den Gedankenaustausch organisiert werden.

Der Leiter sollte auch über sein Spezialgebiet, über seine Gruppe hinausgehen und sich um andere Personen jedes Alters, jedes Milieus und jedes Arbeitsbereiches kümmern, damit eine harmonische Entwicklung des technischen Fortschrittes, der Ausbildung der Menschen und der Meinungsfindung stattfinden kann. Er sollte dafür sorgen, daß alle gegenwärtigen und zukünftigen Bedürfnisse erkannt, ernst genommen und befriedigt werden, auch wenn dies neue Initiativen erfordert.

Eine Hilfe zur Analyse der verschiedenen Arten der Jugendführung bietet das nachfolgende Pamphlet "Überspannte Tendenzen in der Jugendführung" (erschienen: G.R.E.R. Paris pour L'animation).

- Die "Steckenpferd"-Führung (dada): die nur das Steckenpferd des Leiters ernst nimmt, ohne Berücksichtigung der Bedürfnisse und Wünsche der Bevölkerung. Meine Herren Revoluzzer ...
- Die "Schlaf, Kindlein Schlaf"-Führung (dodo) : die darauf zielt, die positive Aggressivität der Leute im Keim zu ersticken und einzuschläfern, Fragen und Zweifel zu vermeiden, und einen künstlichen sozialen Frieden zu schaffen, sowie den Wandel abzulehnen. Meine Herren Honoratioren ...
- Die "Sich in die Brust werfen"-Führung (Kikeriki): sie ist demagogisch, schmeichelt dem Partikularismus und dem Chauvinismus oder begrenzt sich auf Stimmungsmache und Witze; dadurch entspricht sie keineswegs der Wirklichkeit des sozialen Lebens.
- Die "Moneten"-Führung (Pinke-Pinke): die aus Sorge um Rentabilität oder Effektivität konkrete Ergebnisse erzielen will, sich auf das Zustandekommen dieser Ergebnisse beschränkt und die Entwicklung von Personen und Gruppen "vergißt". Technokraten!
- Die "Bravo"-Führung: die erfolgreich ist, wie geplant funktioniert, die sich mit den ersten Ergebnissen begnügt und sich auf ihren Lorbeeren ausruht, in Selbstzufriedenheit erstarrt, weit entfernt vom bestimmten Ziel. Die Selbstgefälligen ...
- Die Führung der "Seligen": die humanistisch ist, die sich nur um den Geist kümmert, die glücklich ist, wenn keine Ergebnisse zustandekommen, die die moralischen Werte verteidigt, die nur bekehren will, die redet, um nichts tun zu müssen. Die kleinen Heiligen ...
- Die "Fertigmenü"-Führung (tac tac): die ihre Rezepte aus der Kühltruhe und nicht nach dem Angebot des Markts bezieht, die vielfältig verwendbare Methoden bevorzugt, anstatt sich immer anzupassen. Der Leiter ist "Mädchen für alles", das heißt, gut für alles - gut für nichts.
- Die "Harakiri"-Führung: die statisch ist, den dynamischen Weg der Entwicklung verneint, die unbewußt versucht, daß es nicht weiter (oder zu weit) geht, die den Frühling nicht erleben will.

Die Rolle des Führers ist sehr wichtig in der Gruppe, da die Jugendlichen auf der Suche nach "Modellen" sind, die für sie bestimmte Werte darstellen und eine Beziehung zur Welt herstellen sollen. Die Jugendlichen erwarten von den Leitern, daß sie ihnen dabei helfen

|                          |                                     |
|--------------------------|-------------------------------------|
| <u>Geschicklichkeit</u>  | (Techniken, Aktivitäten, Programme) |
| <u>Lebenstüchtigkeit</u> | (Entfaltung, Freiheit, Reife)       |
| <u>Lebensart</u>         | (soziale Integration)               |

zu entdecken und auszuprobieren.

Die Gruppe wird wegen des Stils, wegen der Atmosphäre, die durch das materielle Klima, das Milieu, das Gruppengefühl bestimmt wird, aufgesucht. Die Gruppe bedarf eines gemeinsamen Zieles.

Diese Punkte können nicht genug betont werden, und die Verantwortung des Jugendleiters auf diesem Gebiet ist groß.

Für Jugendliche ist Rentabilität weniger wichtig als für Erwachsene. Es herrscht eine bestimmte Unentgeltlichkeit. "Zusammensein" heißt die Devise. Die meisten Jugendaktivitäten gehen aus von einer Diskussion, die in die Tat umgesetzt wird.

Es ist die Rolle des Jugendleiters, sich in den Jugendlichen hinein zu versetzen, seinen Gesichtspunkt zu verstehen, ihm zu zeigen, daß er das, was er ausdrücken will, versteht. Er muß sich in die Diskussion einschalten, falls der Jugendliche es wünscht, er muß die Rolle übernehmen, die der Jugendliche von ihm stillschweigend verlangt (Erzähler, Partner, Zuhörer, Sicherheit ausstrahlen).

Der Jugendleiter muß sich ein günstiges und wirksames Verhalten aneignen. Er muß Respekt fördern, Probleme auf sichere Art und ohne negative Färbung vermitteln, bei der Lösung von Problemen die Mitarbeit der Betroffenen heranziehen und darf schließlich das Vertrauen nicht erzwingen.

Das Leben in der Gruppe bringt verschiedene Schwierigkeiten mit sich: Die Gruppe erfordert oft ein mehr autoritäres Verhalten, was die Bildung von Untergruppen zur Folge haben kann. Diese sind zulässig, solange sie keine Cliquenbildung fördern, sie die anderen nicht verdrängen wollen, die Spannung keine Konflikte zwischen den Führern verursacht und man sich der Isolierten annimmt.

Der Leiter muß darauf achten, daß sie nicht aus dem Gefühl der Unzufriedenheit entstehen und

daß sie sich nicht um den Gruppenleiter versammeln, um als Elite betrachtet zu werden.

Der Gruppenleiter muß sich der Isolierten, der Ignorierten annehmen; er muß ihnen zuhören, ihr Selbstwertgefühl heben (die Abgelehnten, Behinderten, Ausländer, die am Rande der Gesellschaft lebenden). Er muß mit allen sprechen, geduldig und tolerant sein, er muß auch den Zurückhaltenden (Schüchternen, Ängstlichen) dabei helfen, sich auszudrücken.

Der Gruppenleiter muß die Spannungen innerhalb der Gruppe berücksichtigen. Wenn diese Spannungen und Ängste, die durch Zwischenfälle hervorgerufen werden, nicht beseitigt werden, kommt es zum Konflikt. Die Antwort darauf kann Isolierung (Flucht, Schweigen, Gleichgültigkeit) oder Aggressivität sein (Radau, Ausgestoßenwerden, Ironie, Faxen, Drohungen, Aufruhr, Schläge, Diebstahl, Kritzeleien, provozierende Kleidung).

Der Jugendleiter muß die Technik der Gruppenführung beherrschen, da er den Erwartungen der Jugend, insbesondere der Landjugend, auf diesem Gebiet gerecht werden soll. Es ist nicht nur ein Kampf zwischen Eltern, die ein veraltetes System befürworten und Kindern, die sich nach sozialen Vorteilen, Urlaub und dem Städter ähnlicher Freizeit sehnen. Es besteht gleichzeitig ein innerer Konflikt, der uns noch wichtiger erscheint: die Landjugend muß ihre eigene konservative Haltung, die ihr anerzogen wurde, ablegen, um feindliche oder sogar gleichgültige Eltern überzeugen zu können.

## Schlußfolgerung

Bei einer großen Zahl von Jugendführern besteht eine Art Fetichismus der Freizeit: sie sind von der Unterhaltungsmache, dem Konsum, der spontanen Kreativität der Gruppen fasziniert und unterschätzen leicht die Not der Landjugend. Sie unterschätzen das klar erkennbare Bedürfnis der sozio-kulturellen Jugendführung.

Man müßte in jedem Dorf einige Jugendliche haben, die in der Lage sind, die Aktivitäten weiterzuführen. Wir verfügen heute noch über keine Mittel, um dies zu erreichen. Es ist erst ein Gedanke, der Früchte tragen wird. Man müßte für eines oder mehrere Dörfer einen oder mehrere kurzfristige aber wirksame Lehrgänge für die Ausbildung von Jugendleitern organisieren. Dementsprechend könnte man dann lebendigere und besser strukturierte Jugendclubs haben.

Junge Gewerkschaftler haben dies bereits erkannt und niedergeschrieben. Man kann behaupten, daß der Einfluß der Massenmedien, insbesondere des Fernsehens, nicht ausreichend war, um das Verhalten der Landjugend total zu ändern. Die kulturellen Mängel sind zu bedeutend, und es wäre vergeblich zu hoffen, daß die Landjugend allein durch Unterhaltung und Konsum sich spontan der modernen Gesellschaft angliedert. Um voll wirksam zu werden, muß sich die Analyse mit der Entwirrung der ersten Beziehungen des Kindes zu seiner Umgebung beschäftigen und die vorrangige Notwendigkeit einer sozio-kulturellen Führung berücksichtigen, die vor allem das Milieu und die Eltern aus dem ländlichen Raum betrifft. Die Eltern helfen erst mit bei der Anpassung ihrer Kinder an die moderne Gesellschaft, wenn sie von den echten Mängeln der traditionellen Ausbildungs- und Sozialisierungssysteme überzeugt sind.

## Jugendführung - eine pädagogische Aufgabe

Manuskript des Vortrages von Dr. Büscher (3)

### 1. Begründung der pädagogischen Aufgabe

Jugendführung meint eine erzieherische und bildende Tätigkeit mit Jugendlichen außerhalb von Elternhaus, Schule und Betrieb. Wir bezeichnen diesen Bereich als die "außerschulische Jugendbildung". Damit ist bereits ausgedrückt, daß wir sie als einen Teil der Jugendbildung auffassen. Sie ist sogar ein wesentlicher Teil eines Bildungswesens, weil in ihm Aufgaben übernommen und gestaltet werden, die die übrigen Bildungsinstitutionen in dieser Form nicht durchzuführen in der Lage sind.

Gemeinsam mit allen Bildungseinrichtungen hat die Jugendarbeit - und entsprechend die Jugendführung - eine Aufgabe zu leisten, die zwei Seiten hat. In erster Linie geht es ihr um die personale Förderung des Jugendlichen und zum anderen um die Vermittlung bestimmter Kenntnisse und Fertigkeiten. Die personale und die sachbezogene Aufgabe sind zwar eng miteinander verbunden, sind gewissermaßen jeweils die Kehrseite der gleichen Medaille, bilden aber eigene pädagogische Schwerpunkte.

Die folgende Übersicht zeigt die großen Teilgebiete der beiden Aufgaben.



## 1.1. Die personale Aufgabe

- 1.1.1. Förderung der geistig-seelischen Fähigkeiten (z.B. spontane Initiativen, kreatives Handeln, Darstellungsvermögen in Sprache und Tun, Identitätsfindung, Erweiterung des Denkhorizonts in frei gewählter Kommunikation)
- 1.1.2. Förderung der sozialen Rollenfindung (z.B. Abstand von institutionalisierten Autoritäten; sozialer Vergleich und Bewährung in einem Kreis, der nicht auf bestimmte Leistungen aus ist; Abbau sozialbedingter Aggressionen; Ausgleich von schichtspezifischen Bevorzugungen oder Benachteiligungen)
- 1.1.3. Förderung von Normen, die für das eigene Verhalten wichtig sind (z.B. das persönliche Verhältnis zu ökonomischen, kulturellen oder sittlichen Normen)

## 1.2. Die sachbezogene Aufgabe

- 1.2.1. Die berufliche Anpassung (z.B. berufsbezogene, den bisherigen Stand ergänzende Kenntnisse und Fertigkeiten)
- 1.2.2. Die politisch-gesellschaftliche Information und Willensbildung (z.B. Aussprachen über den Staat, die Parteien, die soziale Ordnung, gesellschaftliche Kräfte)
- 1.2.3. Die Vermittlung kultureller Einsichten und Werte (z.B. Festgestaltung, kunsthandwerkliche Fertigkeiten, Musik, Geschichte)
- 1.2.4. Die Orientierung über sittlich-religiöse Zusammenhänge und Normen (z.B. Auseinandersetzungen über: Gerechtigkeit, Liebe, Glauben, Sinnfragen des Daseins).

Dies ist der Rahmen der pädagogischen Aufgaben, die die Jugendführung in der Jugendbildung zu erfüllen hat. Die individuelle Förderung des Jugendlichen und die Vermittlung der Sachwelt geschieht nun in der außerschulischen Jugendbildung in besonderer Weise.

## 2. Die Form der pädagogischen Arbeit in der Landjugendarbeit. Besonders von der Schule unterscheidet sich die außerschulische Jugendbildung durch ihre Form.

### 2.1. Jugendarbeit ist nicht im engeren Sinne systematisch.

- 2.1.1. Obschon dem ganzen des pädagogischen Rahmens verpflichtet, liegt ein Plan - vergleichbar mit dem Lehrplan einer Schule - nicht vor. Vorteil: Anpassung an wechselnde Bedürfnisse, Selbstbestimmung der Arbeitsschwerpunkte, Raum für spontane Aktionen, Förderung der Initiative der Gruppe.
- 2.1.2. Sofern es sich um Aktivitäten auf der unteren Ebene handelt, finden die Veranstaltungen meist unregelmäßig statt. Vorteil:

Anpassung an zeitliche Möglichkeit und sachliche Dringlichkeit, Vermeiden einer institutionellen Verkrustung. Feste Institutionen gibt es in der Regel nur überörtlich, wenn bestimmte Bildungs- oder Schulungskurse angeboten werden (z.B. Landvolkshochschulen).

## 2.2. Außerschulische Jugendarbeit beruht auf der Basis der Freiwilligkeit.

2.2.1. Die Teilnahme ist nicht nur für die Mitgliedschaft in der Gruppe freiwillig, sondern der Besuch einer jeden Veranstaltung bedarf der freien und ausdrücklichen Entscheidung. Vorteil: Die Arbeit lebt vom Willen der Mitglieder; Ansporn zur Qualität der Arbeit, kein Agieren über die Köpfe hinweg.

2.2.2. Die Freiwilligkeit ist auch das Leitprinzip für die Führung. Sie ist - auf der unteren und mittleren Ebene - nicht professionell, sondern geschieht ehrenamtlich. Vorteil: Enger Kontakt der "Führung" zu den Mitgliedern, offene und austauschbare Führung, Vermeiden unzulässiger Autoritätsstrukturen.

## 3. Funktionen der Führung in der Landjugendarbeit.

Jugendführung erfüllt ihre personale und sachbezogene Aufgabe nicht wie z. B. der Lehrer in der Schule in einer einzigen Funktion. Vielmehr werden diese verschieden aufgeteilt werden müssen. Dazu zwingt schon das Prinzip der Freiwilligkeit und Ehrenamtlichkeit. Der einzelne "Verantwortliche" kann nicht alle Funktionen erfüllen, obschon eine Trennung nie ganz vollständig sein darf.

### 3.1. Die Mittlerfunktion

Auf den verschiedenen Ebenen der Landjugendarbeit geht es zunächst um eine Funktion, deren wesentliche Aufgabe darin besteht, die Gruppe zusammenzuhalten, die Interaktionen zu ermöglichen, sozial auszugleichen. Ebenfalls und nicht weniger geht es darum, zu organisieren, d.h. Beschlüsse vorzubereiten und durchzuführen. Es geht auch um das Präsidieren und Repräsentieren. Die Darstellung der Gruppe und der Arbeit nach außen ist eine wichtige Teilfunktion.

Vom Erfolg der Mittlerfunktion hängt es wesentlich ab, ob die personalen und sachbezogenen Aufgaben den notwendigen pädagogischen Rahmen erhalten. Der Träger der Mittlerfunktion kann selbst sehr viel für die personale Förderung der einzelnen Mitglieder tun.

### 3.2. Die Vermittlerfunktion

Wenn man die "außerschulische Jugendbildung" als wesentlichen Teil der gesamten Jugendbildung betrachtet, so muß die die Bildung vermittelnde Funktion von besonderer Bedeutung sein. Ihre Aufgabe ist die Information und Übertragung der Sachinhalte, wie sie in 1.2. dargestellt worden sind. Dafür kommen meist andere Personen in Betracht als diejenigen, welche die Mittlerfunktion übernehmen. Die Tätigkeit selbst wird meist von ausgebildeten Erwachsenen durchgeführt. Diese können hauptamtliche Mitarbeiter in der Landjugendführung auf der oberen Ebene oder aber nebenamtliche Helfer sein.

### 3.3. Die Gestaltungsfunktion

Jugendarbeit ist nicht immer nur ein theoretisches Auseinandersetzen mit verschiedenen Fragen und Inhalten. Sie drängt auch immer zur Tat. Oft geht es um soziale Aktionen, einen beruflichen Wettbewerb, eine gesellig-musische Veranstaltung, ein politisches Intervenieren u.ä. In besonderer Weise werden hier fachliches Können ebenso verlangt wie pädagogisches Geschick und organisatorisches Talent.

4. Anforderungen an die pädagogische Qualität der "Jugendführung". Die allgemeine Pädagogik hat ihre wissenschaftlichen Untersuchungen immer wesentlich stärker auf die klassischen Träger der Erziehung und Bildung als auf die außerschulische Jugendarbeit ausgedehnt. Es entsteht der Eindruck, als sei dieser Bereich hinsichtlich seiner pädagogischen Anforderungen vernachlässigt worden. Soll aber in Gesellschaften, in denen die Bildung auf dem Wege ist, total verplant, in bloße Leistungen und Qualifikationen eingengt zu werden, ein schulfreier, vom Leistungsdruck unabhängiger, die Mitentscheidung der Mitglieder offener Bildungsraum bleiben und sogar ausgebaut werden, dann müssen an die pädagogische Führung der Jugendarbeit höhere Anforderungen gestellt werden. Auf's Ganze gesehen kann dem hier und da merklichen Nachlassen der Jugendarbeit nur durch eine qualitative Verbesserung des Bildungsangebotes begegnet werden. Das sollte geschehen
  - a) durch Fortentwicklung und Verbesserung der Didaktik und Methodik der Jugendarbeit,
  - b) durch Erhöhung des Anteils hauptamtlicher pädagogischer Mitarbeiter und
  - c) durch Intensivierung der Ausbildung der ehrenamtlichen Mitarbeiter.

Vom einzelnen Mitarbeiter sind - je nach Funktionsebene verschieden tief - Kenntnisse und Fertigkeiten aus folgenden Gebieten anzustreben:

- 4.1. Sozialpädagogische Kenntnisse und Fertigkeiten  
(die Gruppe, soziale Abhängigkeiten, Funktion der sozialen Rolle, Formen der Kommunikation, Mittel der Kommunikation, Feststellen von sozialen Beziehungen, Gesellungsformen u.a.).
- 4.2. Psychologische Grundkenntnisse  
(Entwicklungsstadien, Reifefaktoren, Formen der Identifikation, Merkmale der geistig-seelischen Entwicklung, Störungen der Entwicklung u.a.).
- 4.3. Grundkenntnisse und Fertigkeiten zur Lernpsychologie  
(Begabung, Motivation, Lernbedingungen, Lernhilfen, Lernformen, Lernmittel).

Über diese Grundlagen hinaus ist jedoch, wie in allen pädagogischen Tätigkeiten, eine innere Offenheit und Bereitschaft notwendig, dem einzelnen zu helfen, seine Person zu entfalten, seine soziale Rolle zu finden und seine Fähigkeiten zu verbessern.

Zur Frage der Landjugendführung wurde von Seiten der Arbeitsgruppen herausgestellt, daß man die Rolle der Führungskräfte nicht überbewerten dürfe. Daher sei es wichtig, nicht allein diese sondern die Gruppe selbst zu schulen, damit sie Selbständigkeit erlange und Verantwortung übernehmen könne.

Ziel der Jugendarbeit sei nicht der soziale Ausgleich sondern die Fähigkeit, Gründe und Ursachen für soziale Auseinandersetzungen zu erkennen und zu begreifen. Es müsse das Verständnis für Konflikte geschult werden, ohne sie zu vertuschen.

## INTERNATIONALE KONTAKTE UND ZUSAMMENARBEIT

FAO-Aktionen für die Jugend in Entwicklungsländern war das Thema des folgenden Vortrags von Herrn Fayosséwo (5)

Zweifellos sind manche der Probleme, die ich behandeln möchte, schon von anderen Vortragenden, unter denen sich einige Kollegen der FAO befinden, erörtert worden, so daß meine Rede Ihnen banal vorkommen könnte. Wenn Sie es mir erlauben, möchte ich, soweit möglich, meine Rede der Banalität entreißen, indem ich meine ganz persönliche Sicht der Probleme der Landjugend in Entwicklungsländern und des Beitrags der FAO zur Lösung dieser Probleme wiedergebe.

Dazu möchte ich Ihnen drei Themen vorschlagen:

- Allgemeine Betrachtungen über die Probleme der Landjugend
- Beitrag der FAO in den Landjugendprogrammen
- Schlußfolgerung unter Berücksichtigung einiger Entwicklungsabläufe.

### Allgemeine Betrachtungen über die Probleme der Landjugend

Zahlreiche nationale Entwicklungsprogramme geben der wirtschaftlichen und sozialen Förderung der landwirtschaftlichen Bevölkerung den Vorrang. Nach mehr als einem Vierteljahrhundert von Entwicklungsbemühungen scheint aber die ländliche Bevölkerung der Dritten Welt auf demselben Niveau geblieben zu sein. Die Integrierung der Landjugend in ein funktionierendes Entwicklungssystem stellt noch immer ein Problem dar. Der wirtschaftliche und soziale Fortschritt der Länder der Dritten Welt ist jedoch nur mit dem Einsatz der Jugend möglich, die mit ihrer ungebrochenen Kraft zudem das wichtigste Arbeitskräftepotential darstellt. Die Probleme der Landjugend spiegeln gleichzeitig das wirkliche Bild der ländlichen Bevölkerung wieder, die in den Ländern der Dritten Welt 80 bis 90 % einer Nation ausmacht. Ihre Probleme sind übrigens engstens verknüpft mit denen der ländlichen Gemeinschaften: Mangel an Gesundheitszentren, Schulen und Freizeitmöglichkeiten. Arbeitslosigkeit oder Unterbeschäftigung und zu geringe Einkommen, um irgendwie leben zu können.

Man hat den Eindruck, daß die Landwirtschaft für die Entwicklung einer modernen Wirtschaft nicht wichtig genug genommen wird. Die Verteilung der Einkommen beschränkt sich zu sehr auf privilegierte städtische Zentren.

Sie stellt sich bei einer makroökonomischen Analyse als ein echter sozialer Skandal für den Bauern heraus.

Vor dieser düsteren Schilderung des Lebens in der ländlichen Welt, der sozialen Ungerechtigkeit in der Verteilung des Volkseinkommens und den lächerlichen Preisen der Grunderzeugnisse auf dem Weltmarkt, verlassen die jungen Leute die ländlichen Gemeinden, um eine sogenannte "bessere Stellung" in der Stadt zu finden. Wer würde es unter solchen Bedingungen nicht genauso machen?

## Die nationalen Landjugendprogramme und der Beitrag der FAO

Seit einigen Jahren, insbesondere seit dem Erringen ihrer Unabhängigkeit, haben viele Entwicklungsländer angefangen, sich mit Entschiedenheit mit dem Problem der Landjugend auseinanderzusetzen. Man resigniert nicht mehr vor dem Problem und vor der Gefahr, die es für die Zukunft darstellt, sondern man kämpft dagegen an. Die Landflucht wird nicht nur als ein einfaches soziales Problem betrachtet, sondern als ein Hindernis zur Integrierung der Landjugend in den wirtschaftlichen und sozialen Aufbau des Landes.

So wird die Bedeutung und die Tragweite der Programme zur Förderung der Landjugend in ländlichen Gebieten hervorgehoben, die in verschiedenen Ländern der Dritten Welt im Laufe der letzten Jahre entstanden sind. Die in der ganzen Welt durch ihren landwirtschaftlichen Auftrag bekannte FAO sollte demnach in der Unterstützung und Durchführung dieser Programme eine wichtige Rolle spielen. Ihre Vorschläge, Ratschläge und Gutachten werden auf verschiedenen Ebenen entsprechend den Erfordernissen der Länder angewandt. Das Gesamtkonzept dieser Programme richtet sich jedoch nach sozialen, wirtschaftlichen und vor allem politischen Erwägungen. In manchen Fällen begrenzt sich die Tätigkeit der FAO als einer zwischenstaatlichen Organisation nur auf Vorschläge. Das Land trifft seine Wahl, und der Beitrag der FAO ist im allgemeinen technischer Natur. Hier zeigen sich die Grenzen in der Arbeit der FAO, was die Landjugend betrifft. Ihre Rolle befindet sich zu sehr am Rande der "Planung", die eigentlich das wichtigste Element jedes Entwicklungsprogramms darstellt. Die Fehlschläge, die manche dieser Landjugendprogramme erlitten haben, waren durch die anfangs wenig ausgereifte Planung bedingt. Der Einfluß der Politik auf den Inhalt der manchmal sehr vagen und unbestimmten Programme ist sehr groß. Sicher ist, daß kein Entwicklungsprogramm Veränderungen herbeiführen kann, wenn es nicht Ausdruck eines politischen Willens ist. Wie dieser politische Wille auch ausgedrückt sein mag, die Grundlage jedes Landjugendprogramms kann nur wie folgt lauten: "Erziehung und Ausbildung der Jugend für vorhandene und sichere Tätigkeiten im landwirtschaftlichen und ländlichen Bereich". Meiner Meinung nach muß dieses Erfordernis unbedingt in jede nationale Landjugendpolitik einfließen.

Leider bekommt man bei den meisten Landjugendprogrammen oft den falschen Eindruck, daß diese Programme nur zur Beschäftigung der jungen Leute, die nicht zur Schule gegangen sind, da sind oder für solche, die die Schule nicht besuchen konnten. Es ist gefährlich, die zukünftigen Probleme dieser Jugend, bei Eintritt ins Erwachsenenalter zu unterschätzen. Sie lassen sich nicht von alleine lösen.

Andererseits unterschätzt man bei der Planung der Landjugendprogramme die gegenseitige Abhängigkeit der sozialen und beruflichen Veränderungen der Jugend von dem gesamten sozialen und wirtschaftlichen Wandel im Rahmen der Entwicklung der ländlichen Gemeinschaften. Spätestens angesichts der absoluten Gleichgültigkeit von Eltern und traditionellen Behörden gegenüber dem Programm wird einem diese Abhängigkeit bewußt. Ein Landjugendclub kann keinen Staat im Staat bilden. Der langfristige Erfolg hängt von der Gemeinschaft ab, aus der die jungen Leute stammen. Die FAO bemüht sich, einige dieser Fehler in den von ihr technisch unterstützten Landjugendprogrammen zu korrigieren.

Zwei Abteilungen der FAO arbeiten auf diesem speziellen Gebiet:

Die Abteilung für ländliche Einrichtungen und für menschliche Reserven und die Kampagne gegen den Hunger in der Welt / Aktion für Entwicklung

Die Hauptaufgabe der 1962 gegründeten Abteilung für ländliche Einrichtungen ist noch immer die landwirtschaftliche Erziehung und Ausbildung. Ihr Ziel besteht darin, den Mitgliedstaaten der FAO zu helfen, die Struktur ihres landwirtschaftlichen Erziehungs- und Ausbildungssystems zu planen und zu entwickeln. Dies soll dazu führen, daß diese Länder ihren Bedarf an ausgebildeten Arbeitskräften im Bereich der Ernährung und der Landwirtschaft decken können. Ein wichtiger Beitrag der FAO war die Entsendung von Beratern für das landwirtschaftliche Unterrichtswesen in die regionalen Büros. Ferner arbeiten Sachverständige dieser Abteilung direkt als technische Berater in den Landjugendprogrammen verschiedener Länder überall in der Welt. Es wurden einschlägige Studien auf dem Gebiet des Unterrichts und der Ausbildung in der Landwirtschaft angefertigt. Hinzu kamen Seminare, Kolloquien und Ausbildungslehrgänge, die die Abteilung auf nationaler und regionaler Ebene organisiert.

Der spezifische Beitrag der Sachverständigen der Abteilung für Unterricht und Ausbildung in der Landwirtschaft in nationalen Landjugendprogrammen ist meistens von den Zielen und den allgemeinen Grundsätzen abhängig, die jede Regierung für ihr Programm festlegt. Abgesehen von einer spezialisierten landwirtschaftlichen Ausbildung in nationalen Schulen oder Instituten konzentriert sich die Arbeit der Sachverständigen der Abteilung für Unterricht und Ausbildung auf die Suche nach Alternativen in der landwirtschaftlichen Ausbildung der Jugend auf der Ebene der Gemeinden oder der Bevölkerung. In diesem Rahmen hat die Abteilung im Jahre 1971 eine interessante dreimonatige Studie über die Projekte der Landjugendprogramme in acht Ländern Asiens und Ostasiens angefertigt: Indien, Sri Lanka (Ceylon), Thailand, Malaysia, Indonesien, Philippinen, Süd-Korea und Japan. Diese Studie erlaubte die Differenzierung verschiedener Möglichkeiten von Landjugendprogrammen in diesem Teil der Welt.

Bei der Untersuchung dieser verschiedenen Möglichkeiten wurden vier Gesichtspunkte besonders berücksichtigt:

- a) Endziel
- b) Struktur, Inhalt und Methodik der Ausbildung
- c) Anwendung der Ausbildung in einem Gesamtplan der ländlichen Entwicklung
- d) Umfang des Programms

Aus dieser Untersuchung geht hervor:

Die landwirtschaftliche Ausbildung in ihrer Gesamtheit, sei sie fester Bestandteil des Schulsystems oder eine Form ergänzender Ausbildung für diejenigen, die die Schule beendet haben, hat nie einer größeren Anzahl Jugendlicher den Weg zurück zur Landwirtschaft eröffnet. Sie hat beträchtliche Summen beansprucht zu Lasten derjenigen, die eine solche Ausbildung tatsächlich brauchen.

Die Programme zur Mobilisierung der Jugend bieten umfangreiche Lösungen an. Obwohl sie einen Beitrag dazu leisten, junge Arbeitskräfte in Entwicklungsprojekten einzusetzen, konnten sie nie als eine echte Lösung für die landwirtschaftliche Ausbildung betrachtet werden.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung sind insgesamt sehr objektiv und wirklichkeitsnah und können als Grundlage für die Planung von Landjugendprogrammen in zahlreichen Entwicklungsländern dienen.

Die "Kampagne gegen den Hunger in der Welt / Aktion für Entwicklung"

ist das andere Programm der FAO für die Jugend, das im Jahre 1965 ins Leben gerufen wurde. Von Anfang an beschränkte sich diese Aktion zugunsten der Jugend nicht nur darauf, Gelder zur Finanzierung von Projekten aufzutreiben. Die Zielsetzungen des mittelfristigen Plans der FAO-Kampagne 72/77 lassen sich wie folgt bestimmen:

- In der öffentlichen Meinung Verständnis für die Entwicklungsprobleme wecken und eine informierte Gruppe bilden, die die Bemühungen der FAO zur Lösung dieser Probleme unterstützen kann.
- Selbstentwicklungsprogramme für die Bevölkerung der ländlichen Gebiete fördern und bei der Durchführung helfen.
- Nationale und internationale Programme zur Mobilisierung menschlicher Reserven aus nichtstaatlichen Bereichen in den Gesamtentwicklungsplan integrieren.
- Die nationalen Ausschüsse der Kampagne gegen den Hunger in der Welt stärker und gezielter unterstützen, um ihnen die Ausführung der obengenannten Arbeit sowie die Schaffung einer größeren Hilfe für die Programme und Prioritäten der FAO zu ermöglichen.

Um diese Ziele zu erreichen, gewährte die Kampagne in den zwei letzten Jahren Unterstützungen sowohl auf der nationalen als auf der regionalen Ebene. Dies geschah auf regionaler Ebene durch häufigen Erfahrungsaustausch. Heute läuft ein regionales Sonderprogramm in Afrika über die Rolle und die Ausbildung der landwirtschaftlichen Entwicklungsberater. Dieses Programm, an dem zwölf Länder beteiligt sind, stützt sich auf eine anpassungsfähige Methode zur gründlichen Untersuchung der Ziele des Programms unter Berücksichtigung nationaler Gegebenheiten. Dies erfolgt durch längere Aufenthalte an Ort und Stelle in jedem Land. In Lehrgängen analysieren die Teilnehmer selbst die verschiedenen Erfahrungen und ziehen nach und nach die praktischen Schlüsse für eine Hilfe bei der Planung von Programmen zur Beteiligung junger Schüler an der ländlichen Entwicklung und für die notwendige Ausbildung der landwirtschaftlichen Entwicklungsberater.

Es zeigte sich, daß das wichtigste Element der ganzen Aktion die Ausbildung von Beratern für die ländliche Entwicklung ist. Sie ist heute ein wesentlicher Bestandteil des Programms.

Die "Aktion für die Entwicklung" paßt sich jeweils den nationalen Gegebenheiten an. Sie nimmt entsprechend den spezifischen Bedürfnissen eines jeden Landes verschiedene Formen an. Zum Beispiel: Einstellung von Beratern in Afrika, Asien, Latein-Amerika und im Mittleren Orient, die die besonderen Probleme untersuchen und Programme aufstellen; Unterstützung für die Durchführung von Seminaren und Kolloquien; Studienreisen und intensive Ausbildungslehrgänge für Entwicklungsberater.



Andererseits versucht die Aktion für die Entwicklung bei privaten Spendern weitere Gelder zur Finanzierung von Projekten, die sie durchführt, zu bekommen. Auf jeden Fall wird immer versucht, Mittel für eine wirksamere Verwendung der örtlichen Hilfsquellen zu finden, sowie echte partnerschaftliche Beziehungen zwischen den Spendern in den Industrienationen und den Empfängern in den Entwicklungsländern herzustellen. Die Erfahrungen, die heute in Westafrika mit der Gründung eines zwischenstaatlichen Ausschusses zum Kampf gegen die Dürre im Sahel gemacht werden, können auf längere Sicht bedeutende Alternative für eine qualitative Hilfe und für eine Verbesserung der Beziehungen zwischen Empfängern und Spendern darstellen. Dies wäre ein Schritt vorwärts, die Bevölkerung am Programm zur Entwicklung des eigenen Landes zu beteiligen.

### Schlußfolgerung

Das Problem der Landjugend oder einfach der Jugend in den Entwicklungsländern ist vielschichtig und schwierig und es wäre falsch, pauschale Schlußfolgerungen zu ziehen. Die Angaben über die wahren Probleme der Jugend, die vorgeschlagenen Möglichkeiten und die in diesem Vortrag vertretenen Ideen sollten nicht zu einer Verallgemeinerung führen sondern in dem bescheidenen Rahmen einer Übersicht bleiben. Sie sollten nur Anhaltspunkte geben, die vielleicht zu weiteren Überlegungen und Diskussionen führen können.

In der technischen Entwicklung und im Hinblick auf die Beschäftigung in der Landwirtschaft sind Fortschritte verzeichnet worden. Insgesamt sind aber die Bemühungen speziell auf die Bauern der Dritten Welt zugeschnittene Techniken zu entwickeln, unbedeutend geblieben. Die Sachverständigen sehen heute ein, daß sich eine brutale Einmischung nicht auszahlt. In den Ländern der Dritten Welt, in denen die Bauern weniger als anderswo ertragen, vor den Kopf gestoßen zu werden, sind große Veränderungen nur mit Geduld, sorgfältiger Auswahl der Mittel und vorsichtigen Experimenten zu erreichen.

Auf wirtschaftlicher Ebene hat die Entwicklung eine größere Abhängigkeit für die Landwirtschaft der Länder der Dritten Welt vom internationalen Markt gebracht. Die Geldwirtschaft ist absolute Herrscherin. Die Schaffung und die Stärkung von Handelseinrichtungen auf nationaler und insbesondere internationaler Ebene schützen den landwirtschaftlichen Erzeuger keineswegs vor den Risiken und Nachteilen eines Eintritts in den internationalen Markt.

Auf sozialer Ebene hat sich, obwohl sich das Verhältnis der Kräfte in manchen Ländern der Dritten Welt revolutionär geändert hat, die Entwicklung als zu langsam, wenn nicht sogar überall als rückläufig, erwiesen. Der Wettstreit um den Besitz des Bodens und die Konflikte, die wegen seiner Nutzung zwischen den Menschen entstehen, erleichtern in keinem Fall die landwirtschaftliche Entwicklung und das landwirtschaftliche Wachstum. Dennoch kann man nicht leugnen, daß die Agrarreform große Fortschritte gemacht hat. Vor einigen Jahren noch wäre es in einigen Entwicklungsländern Grund für eine Gefängnisstrafe gewesen, von Agrarreform auch nur zu sprechen. Heute hat die öffentliche Hand zahlreicher Länder selbst die Frage auf die Tagesordnung gesetzt. Dies ist eine positive Entwicklung.

Auf menschlicher Ebene allerdings zeigt die Lage keinen Fortschritt. Der Lebensstandard der Bauern ändert sich nicht, da der Produktionsertrag nicht alle

Familienmitglieder ernähren kann. Was die individuelle Einkommen betrifft, ist für die Angestellten und die Städter eine deutliche Verbesserung eingetreten, während der Bauer immer mehr in einer Konsumgesellschaft befangen und deren Willkür er ausgeliefert ist.

Die Steigerung in der Agrarproduktion und besonders in der Erzeugung von Nahrungsmitteln stellt natürlich den einzigen Weg dar, um den Risiken einer Hungersnot in den Ländern der Dritten Welt kurzfristig und langfristig zu begegnen. Die Dringlichkeit wird immer größer. Aber künftig wird sich der afrikanische Bauer, und der Bauer der Dritten Welt wie alle anderen Menschen, nicht mehr mit dem "täglichen Brot" begnügen. Lange am Rande der Gesellschaft stehend ist er, ob man es will oder nicht, ein festes Mitglied unserer Welt geworden. Es ergibt sich endlich die Notwendigkeit seines sozialen Aufstiegs.

Das Interesse, das die ländlichen Gemeinschaften und ihre Jugendlichen und Jugendprogrammen entgegenbringen würden, wäre gesichert, wenn eine langfristige Förderung bestehen würde. Laßt uns die Herausforderung mit Zuversicht annehmen. Das Landjugendprogramm sollte heute mehr denn je ein Element des integrierten Entwicklungsprogramms sein mit dem Ziel, die Landwirtschaft im Sinne einer Gesamtlösung der sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Probleme des landwirtschaftlichen Milieus zu verändern.

Die Beziehung zwischen den verschiedenen Bereichen der Aktion für Entwicklung ist nun klar genug. Die Landjugendprogramme müssen in diesem Sinne geplant werden. Die FAO und die Regierungen haben dabei eine wichtige Rolle zu spielen. Zweifellos werden die Teilnehmer dieses und folgender Seminare Ausbildungszentren wie diese Schule, die zahlreichen Redner, die hier gesprochen haben, private Institutionen sowie nationale und internationale nicht-staatliche Organisationen dabei die wichtige Rolle der Katalysatoren zu übernehmen.

## Zwischen Mangel und Überfluß - Die Europäischen Gemeinschaften und die Probleme der Entwicklungsländer

Kurzmanuskript des Vortrages von Herrn Bruderer (1)

Schon lange befindet sich die Agrarwirtschaft der Welt in einer äußerst paradoxen Lage. Während in großen Teilen der Welt Millionen Menschen an Hungersnot leiden - und sterben -, versuchen die Industrienationen, oft unter erheblichen Bemühungen, mit ihren Agrarüberschüssen fertig zu werden.

### I. Mangel und Armut in der Welt

Seit den Nachkriegsjahren stehen die Entwicklungsländer einer Ernährungs-krise gegenüber, deren Schwere ohne Vergleich ist.

Der allgemeine Mangel an Lebensmitteln und das hohe Preisniveau rufen große Unruhe hervor und bewirken in zahlreichen Ländern eine Alarmbereitschaft, während die Zukunft unsicher bleibt.

In letzter Zeit haben Regionen wie das Sahelland, Äthiopien, Bangladesh und andere Länder Asiens oder Latein-Amerikas unter schwerster Hungersnot gelitten, die in manchen Fällen den Umfang einer echten apokalyptischen Katastrophe annahm.

Die ungenügende landwirtschaftliche Erzeugung, die sehr rasche Bevölkerungszunahme, die Starrheit der institutionellen und sozialen Strukturen und der Mangel an Kapital wie an technischen Mitteln sind die Hauptgründe für das internationale Ernährungsdefizit.

Dieser dramatische Zustand, der durch die letzte Energiekrise noch zusätzlich verschärft wurde, zeigt das ganze Problem der Entwicklung der Dritten Welt. So ernst er auch sein mag, ist der Mangel an Lebensmitteln doch nur einer der wichtigsten Gründe. Jede befriedigende Lösung bedarf vielmehr der Inkraftsetzung eines Gesamtplanes. Es wäre furchtbar ungerecht, wenn die Industrieländer und besonders Europa die Tragweite dieses Problems nicht einsehen und nicht die auf sie zukommende Verantwortung übernehmen würden.

## II. Das landwirtschaftliche Überschußproblem

- 1) Es handelt sich um ein uraltes Problem: die Pharaonen und die Römer mußten sich schon mit solchen Fragen auseinandersetzen.
- 2) Der strukturelle Überschuß läßt sich wie folgt definieren:  
"Es ist der Anteil der Erzeugung, der nicht über den normalen Marktpreis abgesetzt werden kann."
- 3) Vor kaum zwei Jahren sah sich die Europäische Gemeinschaft bedeutenden landwirtschaftlichen Überschüssen gegenüber.

Nach einer Schätzung waren es damals:

|                    |                            |
|--------------------|----------------------------|
| - Weizen           | : 4 bis 6 Millionen Tonnen |
| - Gerste           | : 1 Million Tonnen         |
| - Zucker           | : 1 Million Tonnen         |
| - Magermilchpulver | : 1 Million Tonnen         |
| - Butter           | : 300 000 Tonnen           |

Seit 1972 zeigt sich jedoch im allgemeinen und besonders in Europa eine wichtige Wende in der Entwicklung der Weltlandwirtschaft. In den Industrieländern tritt plötzlich die Angst vor dem Risiko des Mangels (Getreide, Zucker, Pflanzen- und Tierprotein) an Stelle der Sorge um den systematischen und dauerhaften Überschuß für eine ganze Anzahl landwirtschaftlicher Erzeugnisse auf, während in den Entwicklungsländern der Mangel an Lebensmitteln ein immer mehr besorgniserregendes Ausmaß annimmt.

Auf dem Weltmarkt steigen die Preise blitzartig und stellen Rekorde dar, während die Vorräte schnell zurückgehen, so daß die zahlungsfähige Nachfrage - und dies ist das Neue - Gefahr läuft, nicht mehr befriedigt zu werden.

Um die Versorgung auf dem Binnenmarkt zu sichern, müssen die Europäische Gemeinschaft und andere große Erzeugerländer restriktive Maßnahmen einführen.

Obwohl es schwierig festzustellen ist, in welchem Maß dieses Phänomen der Konjunktur unterliegt, schätzen viele Experten, daß die Preise der Grundprodukte, insbesondere der wesentlichen landwirtschaftlichen Produkte, sich in der nahen Zukunft stabilisieren werden und daß Europa wenigstens in manchen Bereichen nur noch Perioden des landwirtschaftlichen Überschusses haben wird.

- 4) Finanzielle Last des Überschusses für den Europäischen Ausrichtungs- und Garantie-Fonds für die Landwirtschaft (EAGFL)
- 5) Hauptgründe solcher Überschüsse:
  - Dank des technologischen Fortschritts, Steigerung der Erträge und der Erzeugung.
  - Stagnierung des Verbrauchs, geringe Elastizität der Nachfrage: der Mensch hat nur einen Magen.
  - Der landwirtschaftliche Kleinbetrieb ist nicht in der Lage, seine Produktion der Nachfrage anzupassen.
  - In manchen Bereichen hat das europäische Garantieporeissystem die Ausschaltung des Berufsrisikos zur Folge. Das Ergebnis ist, daß die Landwirtschaft nicht immer im Rahmen einer normalen Marktwirtschaft funktioniert.
  - Ein Mangel an Organisation bei den Erzeugern.
  - Das Finanzierungssystem durch den EAGFL ermutigt nicht die Mitgliedstaaten zu überschußhemmenden Maßnahmen.
- 6) Die Lösung des Überschußproblems ist mit der Lösung des allgemeinen Agrarproblems in Europa eng verknüpft. Sie fordert die Inkraftsetzung eines Gesamtkonzepts mit Maßnahmen auf den Gebieten der Preis-, Markt- und Strukturpolitik. Es handelt sich um eine fundamentale Reform der Landwirtschaft.

Bedenkt man die Verantwortung Europas bezüglich der Nahrungsmittelhilfe, ist das Interesse der Entwicklungsländer mit im Spiel.

### III. Die Verantwortung der Europäischen Gemeinschaft gegenüber den Entwicklungsländern und ihr Beitrag

- 1) Die Verantwortung der Gemeinschaft kommt zum Ausdruck
  - im Schlußkommuniqué der Gipfelkonferenz in Den Haag (1. - 2. Dezember 1969)
  - in der Erklärung von Präsident Mansholt vor der Dritten Handels- und Entwicklungskonferenz der Vereinten Nationen (UNCTAD - Santiago de Chile).
- 2) Die von der Gemeinschaft getroffenen Maßnahmen
  - Die Assoziierung der AASM (Assoziierten Afrikanischen Staaten und Madagaskar) und ihre Ausdehnung zu den assoziierbaren Staaten des Commonwealth

- Die Handelspolitik der Gemeinschaft im Bereich der Landwirtschaft
- Das Weltpräferenzsystem (WPS)
- Die Nahrungsmittelhilfe
- Die internationalen Grundstoffabkommen
- Die Präferenzabkommen im Mittelmeerraum
- Die bilateralen Handelsabkommen
- Das Memorandum der Kommission zu einer europäischen Entwicklungspolitik.

In der nur kurzen, für den Vortrag verfügbaren Zeit, bemühte sich der Referent, den Teilnehmern die vielschichtigen Probleme der Europäischen Gemeinschaften näherzubringen. Seine Ausführungen trugen dazu bei, daß die Teilnehmer einerseits den guten Willen der Gemeinschaft zur Hilfe für die Dritte Welt, andererseits aber auch ihre Grenzen erkannten.

An einem Podiumsgespräch über Möglichkeiten einer Hilfe für die Landjugend in den Entwicklungsländern beteiligten sich als Vertreter

der MIJARC (Mouvement International de la Jeunesse Rurale et Catholique) Frau Steffens, KLJB, Katholische Landjugendbewegung Deutschlands,

des European Committee for Young Farmers' and 4-H Clubs, Herr Otto, BDL, Bund der Deutschen Landjugend, Deutschland,

der WAY, World Assembly of Youth, Herr Cassam Uteem,

der FAO, Herr Fayosséwo,

als Vertreter der Seminarteilnehmer Herr Mayabouti, Obervolta und

Frau Kehl, Spanien.

Die Ausführungen von Herrn Mayabouti mögen stellvertretend für alle Teilnehmer die Notwendigkeit einer vertrauensvollen Zusammenarbeit wiedergeben:

Welchen Weg haben wir inzwischen zurückgelegt, bis wir schließlich bei dem letzten Thema unseres Seminars angelangt sind! "Was kann die Landjugend der Industrieländer für die Jugend in den Entwicklungsländern tun?"

Diese Formulierung sieht mich zugegebenermaßen etwas betroffen. Dies umso mehr, als ich glaube, daß die Hilfe, die auf dem Lande zu leisten ist, im wesentlichen darin besteht, unsere Landbevölkerung soweit zu bringen, daß sie einmal über ihre Lage nachdenkt und daß sie sich schließlich selbst hilft. Das ist viel wichtiger als die Vermittlung weiteren Wissens und die Bereitstellung von Kapital.

Ich bin außerdem auch deshalb betroffen, weil das à priori den Anschein hat, als ob sich das zu einer Art unilateraler Hilfe entwickeln würde, die den Weg für eine Politik der ausgestreckten Hand bahnt.

Es ist zweifellos richtig, daß wir aus Gebieten kommen, in denen die Voraussetzungen weniger günstig sind als in anderen. Die Menschen hier haben zu-  
meist nur eine schwache Ahnung davon, wie die Menschen in den betroffenen  
Gebieten leben. Sie können sich das einfach nicht vorstellen. Wenn wir aber  
auf Grund unserer harten Lebensbedingungen, unserer ökologischen Verhält-  
nisse, unseres schwachen Industriepotentials um Hilfe betteln müssen, ganz  
gleich in welcher Form, dann können wir mit Recht erwarten, daß wir diese  
Hilfe auch erhalten, und zwar auf der Grundlage des Fair-Play, eines Fair-  
Play auf allen Ebenen.

Es ist richtig, daß wir uns wirtschaftlich gesehen noch im Entwicklungssta-  
dium befinden, ich glaube jedoch nicht, daß das auch in intellektueller Hin-  
sicht zutrifft.

Da wir aus diesem Grunde also Partner brauchen, die uns dabei helfen, un-  
serer Landjugend zu helfen, müssen wir, wenn Sie mir diesen Ausdruck ge-  
statten, mit offenen Karten spielen. Das gilt sowohl für den Geber als auch  
für den Empfänger. Wir müssen also auf afrikanisch ausgedrückt beweisen,  
daß wir ein "reines Herz" haben, das heißt mit anderen Worten, ganz offen  
und ohne Furcht handeln.

Das heißt aber auch, daß wir, sollten sich derartige Beziehungen zwischen  
uns entwickeln, gleichberechtigt sein müssen, auch wenn das für uns in die-  
ser Stunde nicht den Anschein haben mag. Es darf also keine Situation geben,  
bei der der Große von der Höhe seines Postamentes dem ganz Kleinen nur  
Brosamen zuwirft.

Sehen Sie, trotz der schlechten Erfahrungen in der Vergangenheit handelt es  
sich für uns doch darum, günstige Voraussetzungen zu schaffen für eine ak-  
tive Mitarbeit unserer Jugend an der Entwicklung in unseren Ländern. Dazu  
müssen wir ihr aber die intellektuellen Mittel in die Hand geben, denn nur  
dann kann sie tatkräftiger mitarbeiten. Das ist von grundlegender Bedeutung.  
In erster Linie geht es dabei um eine Vertiefung der Kenntnisse. Sie verfü-  
gen dann nicht nur über das erforderliche Wissen, um ihre Wahl zu treffen,  
sondern sie wissen auch, was notwendig ist, zur Durchführung bestimmter  
Maßnahmen. Das umso mehr, als es bei diesen Maßnahmen nicht einfach um  
die Verteilung von Mitteln und die Weitergabe von Methoden geht, sondern in  
erster Linie um die Befriedigung der zahlreichen Forderungen, die das Le-  
ben ganz allgemein stellt.

Für uns bedeutet das insgesamt gesehen, unsere Jugend darauf vorzuberei-  
ten, daß sie sich den Gedanken des Fortschritts zu eigen macht oder noch  
besser, daß sie die ungeahnten Möglichkeiten bewußt zur Kenntnis nimmt. Es  
handelt sich also nicht länger darum, den Wohlstand der Bevölkerung zu si-  
chern, sondern sie dahin zu bringen, daß sie mehr will und folglich auch  
mehr erreicht. Deshalb muß streng gegen jedes Gefühl der Ohnmacht ange-  
gangen werden. So wird das Bild einer Regierung oder einer Einrichtung,  
die alles allein veranlaßt, nach der Phase des Aufstiegs verwischt und er-  
setzt werden müssen durch die Bemühungen der Bevölkerung selbst auf der  
Suche nach einem besseren Leben.

Dieses Ziel kann indessen nur erreicht werden, wenn bereits jetzt die Ju-  
gendlichen mit eingeschaltet werden bei der Festsetzung der notwendigen  
Schritte, wobei sie die Möglichkeit haben müssen, ihre Probleme klar zu

erkennen und wo man ihnen schließlich dabei hilft, das erforderliche theoretische und praktische Wissen zu erwerben.

Die Hilfe für die Landjugend der Entwicklungsländer, über die wir im Verlauf dieser drei Wochen gesprochen haben, geht von folgenden philosophischen Voraussetzungen aus: von den tatsächlichen, sozialen, psychologischen, wirtschaftlichen und ethischen Gegebenheiten. Ich glaube aber nicht, daß es der Mühe lohnt, darauf noch einmal einzugehen. Umso mehr als diese Einführung in das letzte Thema unseres Seminars nicht den Anspruch erhebt, ein Verzeichnis dessen zu sein, was die Industrieländer für die Jugend der Entwicklungsländer tun können. Ich möchte trotzdem hier eine Bresche schlagen, damit wir zu einer Erörterung über die besitzenden und nicht besitzenden Länder kommen und definieren können, was denn nun die einen wollen und was die anderen können.

Andererseits wurden die Probleme, die der Ausbildung unserer Jugend entgegenstehen, zum größten Teil im Verlauf unserer Arbeit hier soweit gestreift, daß ich jetzt wohl mit Recht sagen kann, daß es eine unserer Hauptaufgaben in allernächster Zeit sein muß, eine umfassende Ausbildung und Rückführung der Führungskräfte aufs Land ins Auge zu fassen, sowie eine ausreichende Versorgung und entsprechende Ausrüstung zu gewährleisten.

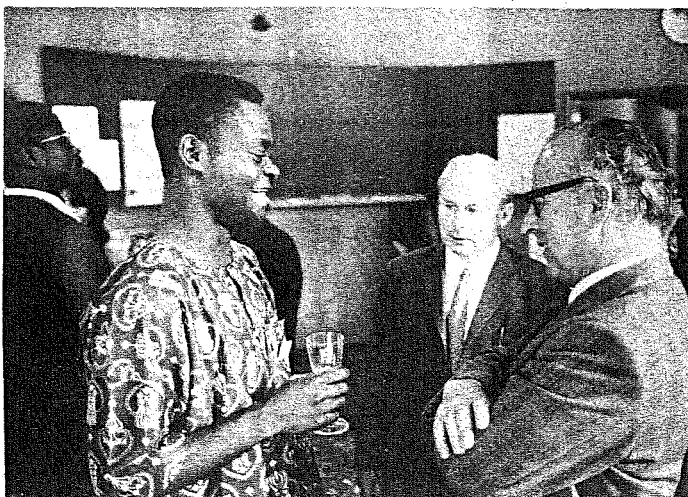
Ich muß aber vor Abschluß dieser Einführung und damit noch Platz bleibt für unsere gemeinsame Zusammenfassung vor allem auf dem Begriff der Hilfeleistung bestehen. Sie muß erheblich sein, d.h. nicht nur symbolischer Natur und ohne Zögern gegeben werden.

Wie auch immer die Hilfe aussehen und welcher Art sie sein mag, auf jeden Fall muß dabei berücksichtigt werden, daß die Ausbildung der Jugend eines Landes eine Sache der Souveränität ist. Auf Grund dieser Tatsache kann es sich also nur um eine Subvention handeln, eine unumgänglich notwendige Subvention für einen bestimmten Zeitraum, aber nichts desto weniger um eine Subvention.



Professor Dr. Kötter, FAO  
(3. von rechts) hält den ein-  
führenden Vortrag.

Führungskräfte aus  
8 Ländern nahmen  
am Seminar teil.



Teilnehmer und Gäste  
setzen die Diskussion  
in der Pause fort.



Teilnehmer und Gäste setzen  
die Diskussion in der Pause  
fort.



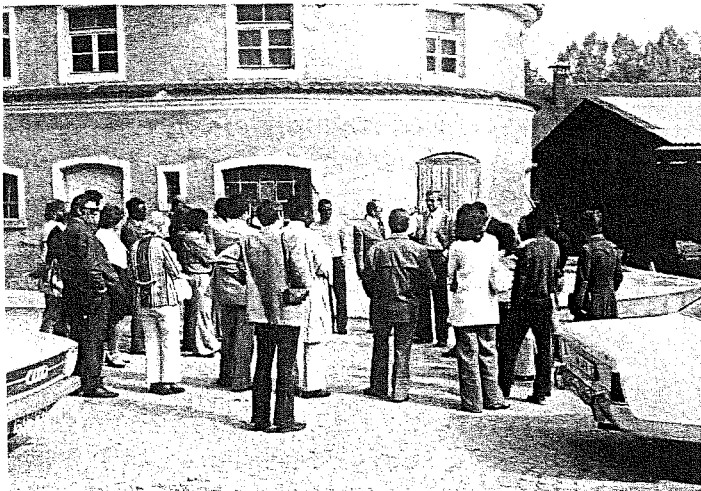
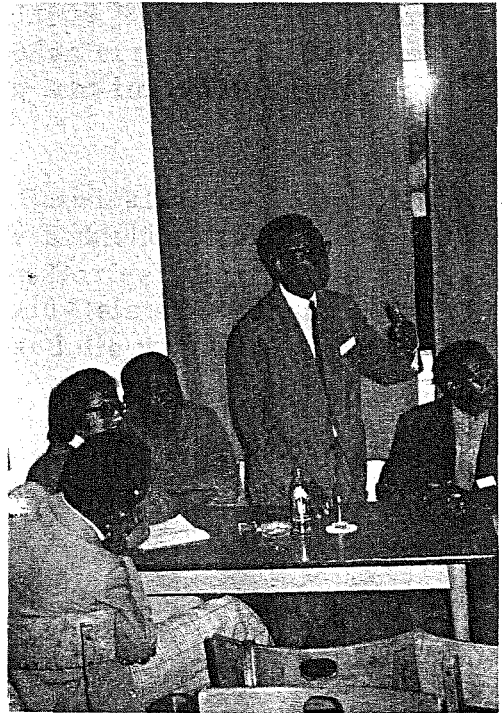
Trotz unterschiedlicher  
Sprache gibt es kaum Ver-  
ständigungsschwierig-  
keiten.





Ein Hauswirtschaftslehrling  
im 1. Ausbildungsjahr gibt  
eine Vorführung über den  
schöngedeckten Tisch.

M. Aplogan berichtet über die Pro-  
bleme der Landjugendarbeit in sei-  
nem Heimatland.

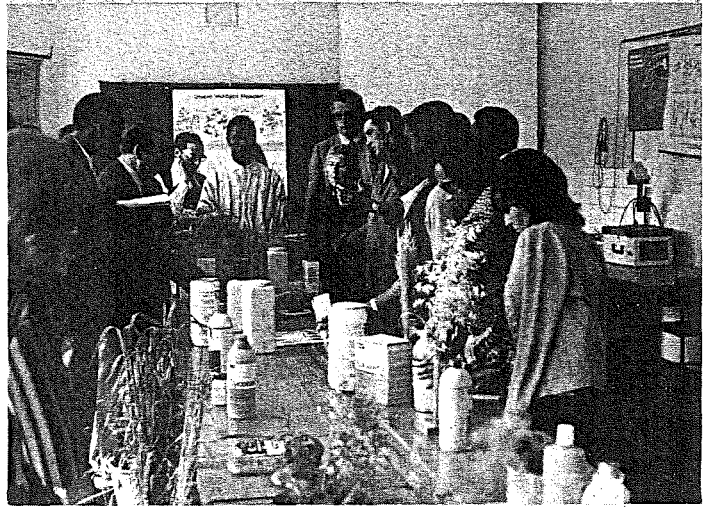


Während einer Besichtigungs-  
fahrt gewannen die Teilnehmer  
Einblick in die landwirtschaft-  
liche Berufsausbildung.

Wer andere ausbilden will  
muß es gelernt haben.



Meisteranwärter unter-  
weisen Lehrlinge.



Einladung des Bayerischen  
Landtagspräsidenten  
Hanauer



## II. LÄNDERBERICHTE

### Landjugend in Dahomey

Dahomey liegt in der tropischen Zone, zwischen dem Äquator und dem nördlichen Wendekreis. Im Süden ist der Golf von Guinea die natürliche Grenze. Politische Grenzen bestehen zu den Nachbarländern Nigeria, Togo, Obervolta und Niger.

Auf einer Gesamtfläche von 112 600 qkm leben 2,8 Mill. Einwohner. Im Norden des Landes leben auf einem qkm 5 Menschen, im Süden erreicht die Bevölkerungsdichte 220 je qkm. Rund 90 % der Bevölkerung lebt im ländlichen Raum, rund 45 % sind weniger als 15 Jahre alt.

Es ist allen bewußt, daß die Jugend für die soziale Entwicklung der Menschheit sehr wichtig ist. In Dahomey haben die traditionelle Erziehung der Jugend und die schon lange bestehende Verbindung zwischen den Dorfgemeinschaften und der Verwaltung zwei verschiedene Menschentypen und Geisteshaltungen. Wenn sie weiterhin bestehen bleiben, können die soziale und die wirtschaftliche Entwicklung nur schwer vorangetrieben werden.

So ruft im ersten Fall die konventionelle Erziehung westlicher Herkunft eine Entwurzelung hervor, die die ausgebildete Jugend daran hindert, später im ländlichen Raum zu leben.

Im zweiten Fall hat die koloniale Bevormundung nach einer Ära der Zwangsarbeit aus der Bevölkerung Menschen gemacht, die ständig auf Hilfe angewiesen sind.

Man muß aber ehrlich sein und zugeben, daß beide Haltungen menschlich sind und ihre Berechtigung haben. Der Jugendliche, der ab 7 Jahren (Einschulungsalter) die konventionelle Erziehung durchmacht, gewöhnt sich an eine neue Lebensart mit allen Bequemlichkeiten, er eignet sich eine neue Denkweise und ein Verhalten an, das er vor der Einschulung nicht kannte. Er gehört dieser neuen Welt 18 Jahre lang an. Er kann sie nur ablehnen, wenn man von ihm verlangt, dieses Leben aufzugeben.

Für die Dorfgemeinschaften hat die Bevormundung, die mehr als 50 Jahre dauerte, eine Entfremdung bewirkt, die die Bevölkerung unfähig machte, selbständig zu planen und zu handeln. Man hatte ihr nie gesagt, daß sie selber und nur sie allein die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen in der Hand hat.

Außer ein paar Wellblechdächern auf den Hütten haben sich unsere Dörfer seit 1900 nicht geändert.

Unter der Kolonialherrschaft konnten sich technische Verfahren nicht entwickeln und die Landwirtschaft, die das Haupteinkommen darstellt, ist fast nur eine Landwirtschaft des Pflückens gewesen.

Zudem nimmt die Zahl der entfremdeten Jugendlichen, die eine konventionelle Erziehung bekommen, ständig zu.

In einem hauptsächlich landwirtschaftlichen Land wie unserem wird der Unterschied zwischen den Lebensbedingungen in der Stadt und auf dem Land immer größer.

Die Jugendlichen, die im Dorf bleiben, weil sie die Schule nicht besucht haben, versuchen durch eine Lehre oder anderes in die Stadt zu kommen.

Die Landflucht ist ein nationales Problem geworden, das unseren Dörfern ihre Lebensenergie und ihren jugendlichen Geist entzieht.

Unter solchen Bedingungen ist ein Fortschritt nicht möglich und die gewünschte Änderung des Milieus ohne die Jugend nicht zu vollziehen. Die Älteren in den Dörfern sehen der massiven Landflucht besorgt zu, stehen aber dem Problem ohnmächtig gegenüber und resignieren.

Gleichzeitig hat der Staat, dem das Ausmaß des Problems nicht unbekannt ist, Lösungen gesucht.

Das Experiment der 4 D-Klub-Bewegung für die Landjugend hat im April 1967 mit 2 Klubs (25 Mitglieder) begonnen. Aber durch die Begeisterung der Jugendlichen und der Erwachsenen wurde diese Aktion, die zuerst nur im Süden geplant war, inzwischen auf das gesamte Land ausgedehnt. Heute haben wir 300 Klubs mit mehr als 4 500 Mitgliedern.

#### Warum verlassen die Jugendlichen die Dörfer?

- Die Schule bereitet die Menschen nicht genügend auf das Leben in den Dörfern vor.
- Jugendliche, die ohne Ausbildung Landwirtschaft betreiben, sind schnell entmutigt, da sie auf diese Arbeit nicht genügend vorbereitet wurden und nur die Arbeitsmethoden der Vorfahren anwenden können.
- Die Zukunft erscheint ziemlich trüb, da nichts auf ein besseres Leben hindeutet.
- Die Jugendlichen wurden nur zu Veränderungen motiviert. Es wurde ihnen nicht beigebracht, daß der Anstoß zu einem besseren Leben im Dorf von ihnen selbst kommen muß, und daß diese Umwandlung nur wirksam und dauerhaft ist, wenn das Dorf sie trägt.

Diese Vorbereitung, diese Sensibilisierung war also notwendig geworden. Gleichzeitig sollte sie mit einer richtigen Berufsausbildung verbunden werden. Gleichzeitig sollten die jungen Leute dazu gebracht werden, ihre Eltern, die im allgemeinen den Erfordernissen der Zeit nicht offen gegenüberstehen, von diesen neuen Ideen zu überzeugen.

#### Organisation und Arbeit eines 4-D Landjugendklubs

Bedeutung der 4-D:

|               |                |
|---------------|----------------|
| Décision      | (Entscheidung) |
| Devoir        | (Pflicht)      |
| Développement | (Entwicklung)  |
| Dahomey       | (Dahomey)      |

anders ausgedrückt:

Wir haben die Entscheidung getroffen, unsere Pflicht zu tun, um die Entwicklung unseres geliebten Dahomeys zu fördern.



### Was ist ein 4-D Klub?

Es ist eine freiwillige Vereinigung Jugendlicher aus dem ländlichen Raum, die mindestens 7 und höchstens 20 Jahre alt sind; Ziel der Vereinigung ist es, ihren Mitgliedern eine praktische und geistige Ausbildung zu ermöglichen.

Die Mindestzahl von 12 Mitgliedern ist Bedingung für die Gründung eines Landjugendklubs. Es sollten nicht mehr als 25 Mitglieder sein, da die Arbeit weniger wirksam wird, wenn der Verein mehr Mitglieder umfaßt. Im Falle eines großen Andranges von Jugendlichen, müßte man 2 Gruppen bilden.

### Zielsetzungen:

1. Bei den Jugendlichen eine positive Haltung gegenüber dem ländlichen Leben und der Gemeinschaft wecken sowie staatsbürgerliches Verhalten fördern.
2. Methoden für die Verbesserung der landwirtschaftlichen und der Hausarbeit vermitteln, um das Einkommen beziehungsweise den Lebensstandard der ländlichen Bevölkerung zu erhöhen, und damit das Leben im ländlichen Raum anziehender zu machen.
3. Dem Jugendlichen mittels kleinerer Projekte auf dem Gebiet der Landwirtschaft, Viehhaltung oder des Handwerks das "Lernen durch Tun" ermöglichen.
4. Verständnis wecken für die Natur, das Milieu und die Gemeinschaft.
5. Die Jugendlichen mit Gemeinschaftsarbeit vertraut machen, um die Wirkung ihrer Arbeit zur Lösung der ländlichen Probleme durch gemeinsame Bemühungen zu verbessern.
6. Der Jugend eine gesunde Lebensart beibringen, durch gute Freizeitgestaltung, Sport um Beachtung der Hygiene.

### Etappen in der Organisation eines Landjugendklubs

Um einen Jugendklub zu schaffen, der die Unterstützung und die Hilfe der Gemeinschaft genießt, ist folgendes zu beachten:

#### Wahl des Ortes

Bevor man Kontakt mit den Familien einer Region aufnimmt und mit ihnen die Organisation eines Jugendklubs bespricht, sollte man sich Daten über die Möglichkeiten eines solchen Unternehmens beschaffen; man zieht dabei demographische Berichte zu Rate und stellt Nachforschungen über den verfügbaren Boden an. Es ist gleichzeitig wünschenswert, das Bodengesetz des Ortes zu kennen.

Die vom Klub zu schaffenden Einrichtungen wie Brunnen, Zisternen, Gemeinschaftssäle usw. sollten sowohl den Jugendlichen als auch den Erwachsenen dienen.

Für die Eltern ist es wichtig, daß die Jugendlichen ihrer elterlichen Gewalt nicht entzogen werden, ja, daß sie ermutigt werden, nach ihrer Ausbildung noch im Dorf zu bleiben.

### Der 4-D Landjugendklub und die Schule

Ziel des 4-D Klubs ist es vor allem, jedem Einzelnen bei der Entwicklung seiner Fähigkeiten zu helfen.

Wenn die Schule bis heute nicht integriert wurde, lag es daran, daß sie außerhalb des Dorflebens und des Entwicklungsprozesses der Gemeinschaft oder der Region stand.

Der 4-D Landjugendklub kann eine Öffnung der Schulklassen zu den wichtigen wirtschaftlichen und sozialen Aktivitäten bewirken. Lehrer und Schüler müssen lernen, ihren Überlegenheitskomplex gegenüber den Kameraden, die dem privilegierten System nicht angehören, abzulegen.

Der Verantwortliche des 4-D Klubs und der Lehrer sollten in der Förderung der Jugend zusammenarbeiten. Die Schüler können ab und zu von den Klubmitgliedern eingeladen werden, und umgekehrt könnten sie auch Klubmitglieder zu sich holen. In einigen Dörfern, in denen ein 4-D Klub und eine Schule bestehen, zeigt sich zur größten Zufriedenheit der Eltern schon eine gute Zusammenarbeit. Praktisch bedeutet dies, daß Schule und Klub miteinander wetteifern.

Der Klub könnte und sollte eine Hilfe für die Absolventen der Volksschule darstellen. Der ehemalige Schüler, der dem Klub beitrifft, kann nach der praktischen Ausbildung ebenso wie seine Kameraden den Vorteil eines Niederlassungskredits genießen.

### Der 4-D Klub und die Förderung der ländlichen Gemeinschaften

Der 4-D Klub ist eine Ausbildungseinrichtung für die Zeit zwischen Schule und Arbeitsleben, die keineswegs den Platz einer konventionellen Schule einnehmen kann. Er ist Sache der gesamten Dorfgemeinschaft und nicht ein Beitrag der Verwaltung.

Er soll nicht vom Dorfleben ausgeschlossen werden, wie dies bei der traditionellen Schule geschah. Er sollte eine Brücke bilden, zwischen dem Dorf und dem modernen Leben, nach dem alle Jugendlichen streben. Dementsprechend sollte die moderne Ausrüstung, die der Klub für ein besseres Leben der Landjugend und gegen die Landflucht einführt, der ganzen Gemeinschaft nützen und von ihr getragen werden.

Ein nicht weniger wichtiges Ziel des Klubs ist die Verbesserung der Ernährung und eine gesunde Verwaltung des Familieneinkommens durch eine bessere Weiterverarbeitung der örtlichen Produkte und die Verbesserung der Hauswirtschaft.

In der Tat ist die Entwicklung des ländlichen Raums nicht nur Sache des männlichen Geschlechts. Es sind daher neben ländlichen Klubs für Jungen auch solche für Mädchen und gemischte Klubs gegründet worden.

Es ist niemandem unbekannt, daß:

Wie die Frau,  
So das Haus,

Wie das Haus,  
So die Nation.

Der Klub muß nicht nur der Ausbildung wegen erziehen. Die Ausbildung hat nur einen Sinn, in dem Maße, wie sie dem Individuum und der Gemeinschaft nützt.

Die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung eines Landes wie Dahomey ist eng mit der Entwicklung seiner Jugend verbunden.

Ich kann nicht genug die neue Bedeutung des Wortes Entwicklung betonen, da man lange die Entwicklung als Zuwachs in der Produktion von Baumwolle, Tabak, Erdnuß usw. verstanden hat.

Für uns soll die Entwicklung bedeuten, daß der Bevölkerung ein Mindestlebensniveau garantiert wird.

Für die 4-D Klubs hat die Ausbildung der ländlichen Jugend und die Produktions-erhöhung keinen Sinn, wenn die ländliche Bevölkerung Dahomeys nicht besser wohnen kann, besser essen kann, besser ärztlich versorgt wird, mit einem Wort, besser leben kann. Die Ausbildung ist nur ein Mittel, das Endziel ist ein besseres Leben für alle Menschen.

Wenn dies nicht der Fall wäre, würden die 4-D Landjugendklubs ihre Aufgabe verfehlen.

Heute befindet sich die Entwicklung der Klubs in einer entscheidenden Phase; wir müssen leider zugeben, daß uns durch den Mangel an Führungskräften und zwar auf der untersten Stufe bei den ländlichen Beratern Grenzen gesetzt sind.

Zum Schluß möchte ich sagen, daß alles noch nicht unseren Idealvorstellungen entspricht, daß wir aber glauben und dessen sicher sind, erfolgreich zu sein, weil unser Glauben unerschütterlich ist.

### Landjugendarbeit in Haiti

Das Landjugendprogramm gehört zur landwirtschaftlichen Beratung, und in seinem Rahmen wird die Landjugend beiderlei Geschlechts im Alter von 10 bis 21 Jahren betreut. Die Landjugendbewegung unterstützt die Jugendlichen bei der Durchführung von Arbeitsvorhaben auf folgenden Gebieten: Pflanzenbau, Tierzucht, Bewässerung, Bodenerhaltung, Sozialfürsorge, ländliches Handwerk, Hauswirtschaft, medizinische Fürsorge im Hinblick auf Krankenpflege bei Verletzungen nach Unfällen oder bei Entbindungen usw.

Die Landjugendbewegung hat

945 197 Mitglieder beiderlei Geschlechts.

101 585 Jugendliche, d.h. 17 % aller Jugendlichen auf dem Lande, besuchen eine Schule.

Das ist eine ernstzunehmende Verheißung für die Zukunft. Hinzu kommen die Gemeinschaftsbewegungen, die 4-H-Klubs und mit einem ebenfalls recht beträchtlichen Prozentsatz die Mitglieder der christlichen Arbeiterjugend J.O.C.



Die eigentlichen Maßnahmen:

1) Ausbildung von Führungskräften

1. Stufe      Nach 10-jährigem Schulbesuch 2 Jahre Besuch einer Landbauschule (école moyenne d'agriculture) mit Abschlußzeugnis.  
Nach 10-jährigem Schulbesuch 3 Jahre Besuch einer Lehrerbildungsanstalt mit Abschlußzeugnis als ländliche Lehrkraft.
2. Stufe      Nach 14-jährigem Schulbesuch vier Jahre Studium an der landwirtschaftlichen und veterinärmedizinischen Universität in Haiti mit Abschlußdiplom als Dilpomlandwirt.

2) Ausbildung der Jugendlichen

Da die Infrastruktur fehlt, gehen die nach der 1. oder 2. Stufe ausgebildeten Führungskräfte, wenn auch in beschränkter Zahl, in die ländlichen Gebiete und arbeiten dort mit den Jugendlichen. In den 14 landwirtschaftlichen Kreisen gibt es

406 Gruppen mit 5 612 Mitgliedern,  
624 zeitweilige und 254 berufliche Führungskräfte und  
7 507 Einzelvorhaben.

Die Aktivitäten der Führungskräfte für die Landjugend:

- Einführung der Regenmessung, da die Schwankungen in den Niederschlägen sehr groß geworden sind. Die Landjugend muß den Verlauf der Regenfälle genau verfolgen, damit der Anbau den verschiedenen Jahreszeiten angepaßt werden kann. In letzter Zeit wurden klimatische Störungen beobachtet.
- Vorbereitung des Bodens und die Bodenerhaltung. Das ist das vordringlichste Problem, vielleicht sogar der entscheidende Faktor für ein Überleben auf dem Lande. Vier Fünftel unseres Landes sind gebirgig. Unser ständiger und größter Feind ist die Erosion. Deshalb: Kulturen auf der Steppe, Fruchtwechsel und Horizontalanbau, lebende Hecken, tote Hecken, Konturenpflügen, Eindeichung und Maßnahmen zur Verhinderung von Erosionsgräben, Maßnahmen zur Bodenverbesserung, Pflügen und allgemeine Verbesserungsmaßnahmen. Danach Aufforstung, und zwar in erster Linie Wald, aber auch Anlage von Kaffeeplantagen überall dort, wo Kaffeebäume gedeihen.
- Einführung besonders ertragreicher neuer Mais- und Hirsesorten mit kürzeren Wachstumsperioden.
- Schädlingsbekämpfung im Pflanzenbau.
- Beispielsgärten - Einrichtung von Beispielsbetrieben in bestimmten Dörfern.
- Anfänge einer landwirtschaftlichen Buchführung.
- Tierhaltung (Schweine, Kaninchen, Rinder) in kleinerem Umfang.
- 4-H-Klubs, J.O.C., Schule für Analphabeten, Einrichtung von Lehrlingswerkstätten.
- Bau von Wasserleitungen für Trinkwasser und für Bewässerungszwecke.
- Verbesserung und Schutz der Quellen, die die ländliche Bevölkerung versorgen.

- Im Bereich der Hauswirtschaft:

Verschönerung des Heims, mehr Hygiene im Haus, Ernährung, Planung, Nähen, Sticken, Kochen, Hausbesuche, medizinische Grundlagen, handwerkliche Arbeiten mit ortsüblichem Material.

- Allgemeine Gruppenarbeit:

Stärkung des Heimatgefühls durch Liederabende und Theatervorführungen, Fußball, Spiele zwischen Mannschaften aus verschiedenen ländlichen Gebieten, Volley-Ball, Besuchsreisen der einzelnen Klubs untereinander, Versammlungen von Jugendlichen mit gemeinsamem Gedankenaustausch und Übungen in freier Rede, Tanzabende und Wettbewerbe.

Nicht in allen Teilen des Landes ist das Landjugendprogramm so vielseitig, auf jeden Fall aber in den Gebieten, in denen sich die Hilfe aus dem Ausland bemerkbar macht. Das hat folgende Gründe:

- 1) Leider reichen die finanziellen Mittel, über die die für die Landjugendbewegung Verantwortlichen verfügen, nicht aus (Schule - Ausbildungsstätte).
- 2) Manche Kräfte haben zwar die Landwirtschaftsschule, die Landbauschule und die Lehrerbildungsanstalten besucht, haben aber keine Ausbildung als Berater.
- 3) Die zeitweiligen Führungskräfte sind ihrer Aufgabe nicht immer gewachsen.
- 4) Fehlen einer modernen Technik in den Ebenen, wo leicht Neuerungen eingeführt werden könnten.

Wir würden es sehr begrüßen,

- wenn die Jugendprogramme mit in die nationalen Programme einbezogen würden,
- wenn das Arbeitsplatzproblem gelöst würde, damit die Jugendlichen bei Verbesserung ihrer Arbeitsqualität die Möglichkeit haben, von ihrem Beruf als Landwirt zu leben,
- wenn sich ein Gefühl der Zusammengehörigkeit, der Solidarität zwischen den Jugendlichen in den Entwicklungsländern und den Jugendlichen in den Industrieländern entwickeln würde, die sich wie folgt niederschlagen könnte:
  - a) Pädagogische Lehrgänge für Führungskräfte auf zwischenstaatlicher Ebene. Lieferung audiovisueller Hilfsmittel für die Landjugend der Entwicklungsländer.
  - b) Langfristige, zinsverbilligte Anleihen zum Ausbau der Bewässerungsvorhaben (Staudämme, Seen). Bis jetzt hat sich unsere Jugend nur auf den von der göttlichen Vorsehung geschickten Regen verlassen. Sie hat wegen der Schwankungen in den Niederschlägen in den vergangenen 10 Jahren viel zu oft große oder totale Ernteverluste erlitten.
  - c) Fortbildung der Führungskräfte durch Vergabe von Stipendien.
  - d) Schaffung einer internationalen Organisation für die Förderung der Landjugendarbeit mit ständigen Mitgliedern, die ihren Wohnsitz in ihren Heimatländern behalten, aber ab und zu im einen oder anderen Land zu einem Treffen zusammenkommen, um Landjugendfragen zu erörtern und die Landjugendarbeit zu verbessern.

- e) Hilfe der Landjugend in den Industrieländern durch amtliche Stellen auf dem Wege der zwischenstaatlichen Zusammenarbeit, mit dem Ziel, etwas für die Landjugend in den Entwicklungsländern zu tun.

### Die Aktivitäten der Landjugend auf der Insel Mauritius

- a) Es gibt 800 Jugendklubs, für die das Ministerium für Jugend und Sport zuständig ist. In diesen Klubs wird Sport betrieben, es werden auch Theatervorstellungen und Diskussionen veranstaltet. 80 % dieser Klubs befinden sich im ländlichen Raum, sie bestehen sowohl aus Jungen als auch aus Mädchen. Das Durchschnittsalter liegt zwischen 17 - 30 Jahren. Diese Klubs sind in regionale Verbände gegliedert. Jede Region hat einen hauptberuflichen Jugendführer, der dem Ministerium für Jugend und Sport untersteht. Sportliche und literarische Wettbewerbe werden auf regionaler und nationaler Ebene organisiert. So wird jedes Jahr der beste Sportler, die beste Theatergruppe oder sogar eine Schönheitskönigin gewählt.
- b) Es gibt ungefähr 60 landwirtschaftliche Klubs (AYE). Diese Klubs bestehen aus 12 - 18jährigen. Diese Organisation wurde vom Landwirtschaftsministerium mit der Hilfe der FAO und dem Ausschuß der Kampagne gegen den Hunger in der Welt vor ungefähr 4 Jahren gegründet. Man sollte sie nicht mit dem Verband junger Landwirte verwechseln, da die AYE's Jugendliche sind, die Landwirtschaft und Viehhaltung auf der untersten Ebene betreiben. Dies ist vor allem ein Erziehungsprogramm, das einen Vorgeschmack auf landwirtschaftliche Arbeit geben soll. Wenn die Mitglieder 18 Jahre alt geworden sind, werden sie vom regionalen Verband junger Landwirte aufgenommen. Diese Klubs unterstehen dem Beratungsdienst. Jedes Jahr werden Ausbildungslehrgänge für die Jugendführer organisiert, in denen sie die Klubarbeit und die Klubleitung erlernen können.
- c) In den Hauswirtschaftsschulen für Mädchen und Frauen aus dem ländlichen Raum finden Kurse über Hauswirtschaftskunde, Ernährungskunde usw. statt. Wir haben ungefähr 60 dieser Schulen.
- d) Die Religionsverbände
- Es bestehen zahlreiche Jugendbewegungen, die von den Kirchen und den verschiedenen Konfessionen ausgehen und die vor allem soziale und Gemeindearbeit in den Dörfern betreiben. Ihr Programm ist natürlich religionsgebunden. Sie sind nicht in Klubs organisiert, wie dies für die anderen Verbände üblich ist.
- e) Gemeindeverbände
- Diese Verbände sind vor 2 Jahren mit der Unterstützung des Fonds für Zuckerarbeiter gegründet worden. Es bestehen keine Altersgrenzen. Ihre Aktivitäten beschränken sich auf Viehhaltung, Gesangswettbewerbe, Sport, usw. ...
- f) Der "Nationale Verband junger Landwirte"
- Diese Bewegung wurde 1962 von jungen Intellektuellen gegründet mit dem Ziel der Auseinandersetzung mit den damals aktuellen Problemen. Weil zu der Zeit fast die Gesamtheit unseres Bedarfs an Kartoffeln, Eiern, Geflügel, Mais usw. importiert wurde, stellte dies natürlich ein erhebliches Devisenproblem dar. Die

Bewegung gewann schnell an Bedeutung, so daß sie 1966 einen Rechtsstatus bekam, um Klubs in allen Dörfern gründen zu können.

Trotz vorhandener landwirtschaftlicher Nutzflächen gab es in den Jahren 1966 - 68 im ländlichen Raum 70 % arbeitslose Jugendliche. Es bestand einerseits Arbeitslosigkeit unter den Jugendlichen, andererseits wurden Produkte teuer importiert, die im Land selber hätten produziert werden können. Der landwirtschaftliche Boden blieb unbebaut. Mehrere internationale Organisationen unterstützten den Verband, der sich dieses Problems annahm und bald mehrere Erfolge errang. Als er 1970 Regierungsunterstützung bekam, brauchten Kartoffeln, Geflügel, Eier usw. nicht mehr eingeführt zu werden. Mit Hilfe des Privatsektors, des Beratungsdienstes, der Botschaften usw. konnte der Verband seine Idee verbreiten, unseren Bedarf durch unsere Produktion zu decken, sowie unseren Verbrauch unserer Produktion anzupassen.

Heute bestehen mehr als 75 Klubs auf der Insel, 10 davon sind reine Mädchenklubs. Das Durchschnittsalter der Mitglieder beträgt 12 - 15 Jahre. Die durchschnittliche Mitgliederzahl beträgt 30 - 35 Mitglieder pro Klub. Es muß dazu gesagt werden, daß 90 % dieser Mitglieder arbeitslos oder Oberschüler sind, die das verdiente Geld zur Finanzierung der Schule oder als Taschengeld verwenden.

#### Finanzielle Unterstützung

Das Landwirtschaftsministerium gewährt eine jährliche Subvention zur Finanzierung der Verwaltungskosten. Die Klubmitglieder zahlen einen Jahresbeitrag zwischen Rs 5.00 und RS 10.00.

Es wurde ein Sonderfonds für Entwicklung errichtet, der vom Ertrag der verkauften Produkte gespeist wird. In diesem Rahmen wird bedürftigen Mitgliedern geholfen. Auch werden davon Darlehen zu einem niedrigen Zinssatz gewährt.

#### Aktivitäten

Es wird Viehhaltung, Landwirtschaft, Bienenzucht, Kaninchenzucht, Austernzucht usw. betrieben. Mädchen betreiben Bienenzucht, Geflügelhaltung, Kaninchenzucht und den Anbau von Blumen (Anthurium und Rosen) für den Export. Wie in anderen Organisationen werden Wettbewerbe organisiert, in denen der beste Landwirt, der beste Klub usw. bestimmt wird. Sportliche Betätigung, Bergsteigen und Gemeinschaftsarbeit werden gefördert. Außerdem arbeiten die Mitglieder an Viehhaltungs- und Landwirtschaftsvorhaben.

#### Erziehung

Jedes Jahr werden 5 Seminare oder Ausbildungslehrgänge organisiert. Daneben gibt es 4 regionale eintägige Seminare, die 100 bis 150 Teilnehmer aufnehmen können. Das nationale Seminar dauert 1 Woche. Es werden spezielle Themen angeboten. Jeder Teilnehmer muß am Ende des Lehrgangs eine Arbeit über ein selbstgewähltes Thema abgeben. Im Rahmen dieses Seminars werden besonders Jugendleiter ausgebildet, die später Führungsaufgaben in den Dorfkлубs übernehmen sollen.

Für Volksschüler organisiert der Verband Kurse über Landwirtschaft und Viehhaltung (Theorie und Praxis) in 8 staatlichen Volksschulen. Dieses Modellprojekt besteht schon 2 Jahre. Die regionalen Klubleiter veranstalten fast jeden Tag Diskussionen und Wettbewerbe in Landwirtschaft und Viehhaltung in den Dörfern.

### Leistungen

- a) Der Verband hat eine Abteilung für Insektenvertilgung gegründet. Die Mitglieder können gegen ein geringes Entgelt die Abteilung (Sprühmittel + ausgebildete Fachkräfte) in Anspruch nehmen. Das Geld wird zum Kauf neuer Sprühmittel und für verschiedene Reparaturen usw. verwendet.
- b) Die technische Abteilung verfügt über 4 Handtraktoren, die für die Feldbestellung gebraucht werden. Es ist geplant, einen Fonds zu gründen, der den Kauf neuer Maschinen ermöglicht.
- c) Ein Sonderausschuß ist mit Bebauungsplänen und mit dem Marketing beauftragt. Zu ihm gehören die Mitglieder des Nationalausschusses und die Führungskräfte des Verbandes.
- d) Eine Art Genossenschaft sorgt für den Kauf und die Verteilung von Saatgut, Dünger, Nahrungsmittel usw.

### Angestellte

Wir haben einen Direktor/Verwalter, 4 Regionalleiter (die Insel ist in 4 Verwaltungsbereiche unterteilt), 2 Fischereioffiziere, einen Fahrer und eine Sekretärin. Der Nationale Ausschuß besteht aus 8 in den 4 Verwaltungsbereichen gewählten Mitgliedern und 3 ernannten Mitgliedern.

### Die Landjugendarbeit in Österreich

Österreich grenzt an den Süden der Bundesrepublik Deutschland und ist seitwärts umgeben von den Ländern der Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien, Italien, der Schweiz und Liechtenstein. Österreich hat eine Fläche von 84 000 qkm und eine Einwohnerzahl von 7,5 Millionen. Von den Einwohnern sind ca. 10 % in der Land- und Forstwirtschaft tätig.

In Österreich bezieht sich die Landjugendarbeit nicht auf die berufliche Ausbildung, wobei ich nicht ausschließen möchte, daß wir uns auch damit beschäftigen. Den genauen Unterschied zu den meisten teilnehmenden Ländern werde ich im Laufe meiner Ausführungen unterstreichen können. Es ist bei uns so, daß die berufliche Ausbildung und die Landjugendarbeit von der Organisation her getrennt sind. Die berufliche Ausbildung ist Aufgabe der Landesregierungen. Die Landjugendarbeit fällt in den Kompetenzbereich der Landwirtschaftskammern.

Österreich hat insgesamt 9 Bundesländer, die sich in politische Bezirke gliedern. Die Ausbildung in Österreich beginnt wie in allen übrigen Ländern mit dem Besuch der Pflichtschule. Der dauert bei uns vom 6. bis zum 15. Lebensjahr, also insgesamt 9 Jahre.

Im Anschluß an die Pflichtschule beginnt dann für die Jugendlichen, die in der Land- und Forstwirtschaft verbleiben, die Berufsausbildung, und zwar ist das eine gesetzliche Ausbildung, d.h. daß durch Gesetze der Ausbildungsweg vorgeschrieben ist. Es folgt also die sogenannte landwirtschaftliche Lehre, die sowohl bei Mädchen als auch bei Burschen 3 Jahre dauert. Während dieser Zeit muß die Berufsschule absolviert werden, die 1 Jahr dauert.

Auf freiwilliger Basis kann darüber hinaus noch die sogenannte landwirtschaftliche Fachschule besucht werden. Weiterhin müssen als Ergänzung zu den Schulen noch verschiedene Kurse besucht werden. Der Lehrling ist nach Abschluß dieser Lehre 18 Jahre alt und kann dann die Gehilfenprüfung oder die landwirtschaftlichen Facharbeiterprüfung ablegen. Nach Erreichen des Gehilfenzeugnisses kann die Ausbildung durch eine vierjährige Praxis fortgesetzt werden. Ihr folgt die Meisterprüfung.

Die Landjugendarbeit ist einerseits eine Unterstützung der Berufsausbildung und befaßt sich mit fachlichen Problemen. Darüber hinaus gibt es jedoch verschiedene andere Zielsetzungen. Unsere Arbeit vollzieht sich in den einzelnen Ortsgruppen, in den Gemeinden draußen auf dem Lande, wo eben Gruppen bestehen. Es sind dies zum Teil reine Mädchengruppen oder reine Burschengruppen. In letzter Zeit sind sie aber vorwiegend gemischt. Diese Ortsgruppen sind vertreten in den Bezirksorganisationen oder in der Bezirksleitung. Die verschiedenen Bezirke sind zusammengefaßt in den Landesorganisationen, also auf Landesebene, und die 9 Bezirksorganisationen sind Mitglied des Vereins österreichischer Landjugend auf Bundesebene.

Insgesamt haben wir 1 300 Ortsgruppen und 45 000 Mitglieder. Die landwirtschaftliche Berufsschule besuchen 58 % unserer Mitglieder, die landwirtschaftliche Fachschule 45 %, Mittelschulen und höhere Schulen 6 %. Von den Mitgliedern unserer Organisation sind 60 % in der Land- und Forstwirtschaft tätig, 14 % im Gewerbe und der Rest sind Angestellte bzw. gehören anderen Berufen an.

Was tun wir? Eine Hauptaufgabe ist es, unsere Mitglieder auf ihren zukünftigen Beruf vorzubereiten. Es werden verschiedene Programme durchgeführt. Dazu gehören Arbeitsaufgaben mit dem Motto: Lerne durch Tun! Also nicht rein theoretische Dinge, sondern sinnvoll verbundene theoretische und praktische Aufgaben, die die Mitglieder erfüllen können. Weiter bedienen wir uns der Fernschule der Landwirtschaft, die vor allem der fachlichen Weiterbildung dient. Sie bietet verschiedene Kursprogramme an. Dann führen wir verschiedene Wettbewerbe durch, mit denen wir bisher sehr gute Erfahrungen gemacht haben. Der Berufswettbewerb, der Redewettbewerb und das Leistungspflügen.

Wir veranstalten u. a. Wettbewerbe mit Öffentlichkeitswirkung, z. B. Wettbewerbe als Beitrag zur Erhaltung und Gestaltung des ländlichen Raumes. Wir führen weiter verschiedene Geschicklichkeitswettbewerbe, etwa Traktorgeschicklichkeitsfahren, Rallys und für die Mädchen Wettbewerbe in der Wohnumgestaltung durch.

Zur Ausbildung für den zukünftigen Beruf veranstalten wir verschiedene Fachkurse und Vorträge, Exkursionen, Besichtigungen sowie einen internationalen Landjugendaustausch. Sinnvolle Freizeitgestaltung, mit Pflege des Volkstanzes, des Volksliedes, Theaterbesuchen, Laienspielen, Pflege der Volkstracht und natürlich auch Sport stehen auf dem Programm. Weiterhin ist die Pflege der Gemeinschaft zu nennen. Gruppenabende, Diskussionen, Arbeitstagungen und Seminare, Rednerschulungen und die Dorfverschönerungsaktion sind wirkungsvolle Maßnahmen. Das Programm erstellen wir uns selbst. Die Arbeit geschieht also: "Von der Jugend - für die Jugend". Dies ist eine wesentliche Voraussetzung für eine gedeihliche Jugendarbeit, daß nicht von oben her, von Seiten der Beamten etwas diktiert wird, sondern daß die speziellen Wünsche der Mitglieder berücksichtigt werden.

Welches sind unsere Ziele? Wir bieten allen jungen Menschen, die in den österreichischen Landgebieten leben, die Möglichkeit zur permanenten Weiterbildung und zur staatsbürgerlichen demokratischen Erziehung. Wir bieten aktive Freizeitgestaltung, gesellschaftspolitische Bildung, und als wesentlicher Bestandteil die Persönlichkeitsbildung. Die österreichische Landjugend ist überparteilich, überkonfessionell und beruht auf freiwilliger Basis.

### Die Landjugendarbeit in Spanien im Rahmen des landwirtschaftlichen Beratungsdienstes

Bis vor kurzem beschränkte sich die landwirtschaftliche Ausbildung noch auf eine Weitergabe von Erfahrungen und Kenntnissen vom Vater auf den Sohn. Die außerschulische Ausbildung der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte erfolgte lange Zeit nur durch den Einfluß der Nachbarn und durch den Besuch einiger Fortbildungslehrgänge, deren Zielsetzung jedoch oft nicht den Erfordernissen und Problemen der angesprochenen Bevölkerungskreise entsprach.

Mit der Verabschiedung des Gesetzes vom 7. September 1951 zur Einrichtung landwirtschaftlicher Fachschulen war der erste Schritt zum Aufbau eines Programms, das den Erfordernissen des landwirtschaftlichen Bereichs angepaßt ist, getan.

Trotz beschränkter finanzieller Mittel, wodurch die Arbeit auf diesem Gebiet bis in relativ jüngste Zeit jahrelang beeinträchtigt wurde, ging die Entwicklung rasch vor sich.

1963 waren etwa 150 000 Jugendliche in der Landwirtschaft tätig, von denen nur 1 500 eine der damals existierenden landwirtschaftlichen Fachschulen besuchten. Weitere 10 000 nahmen an kurzen Fortbildungslehrgängen teil.

Seit 1964 hat sich das Landwirtschaftsministerium gezielt um eine Verbesserung der fachlichen Ausbildung bemüht, einer Ausbildung, die den Bedürfnissen und Möglichkeiten der bäuerlichen Bevölkerung besser als bisher entspricht. Diese Bemühungen hatten folgendes Ergebnis:

- 1) Man richtete eine landwirtschaftliche Lehre ein. Sie ermöglicht der Landjugend eine Erstausbildung ohne die sonst notwendige Trennung von der Familie, zu deren Unterhalt der größte Teil von ihnen beitragen muß. Inzwischen haben 33 109 Jugendliche im Alter von 14 und 25 Jahren eine landwirtschaftliche Lehre mit dem Schwerpunkt des Familienbetriebs durchlaufen.
- 2) 53 landwirtschaftliche Fachschulen wurden eingerichtet, in denen rund 5 000 junge Landwirte zu Betriebsleitern oder landwirtschaftlichen Facharbeitern ausgebildet werden.
- 3) An 3 529 Intensivlehrgängen über Landwirtschaft, Tierzucht und Hauswirtschaft haben im Jahre 1972 rund 75 854 Jugendliche teilgenommen.

Die Bemühungen fanden bei der bäuerlichen Bevölkerung großes Interesse. Das beweist die steigende Nachfrage nach Ausbildungsmöglichkeiten in allen Bereichen und auf allen Ebenen. Organisation und Durchführung entsprechen genau den Erfordernissen und Problemen der speziellen Bereiche.

Alle Aktivitäten stehen in engem Zusammenhang mit den Methoden und Versuchen des landwirtschaftlichen Beratungsdienstes innerhalb der ländlichen Gemeinden.

## 2.1. Arten der Ausbildung

### 2.1.1. Die landwirtschaftliche Lehre

Hier erhalten der künftige Landwirt und die Landfrau ohne Trennung von ihrer Familie die erforderliche Grundausbildung. Arbeit und Ausbildung erfolgen gleichzeitig, so daß sie auch weiterhin durch eine ihrem Alter angemessene Arbeit zum Unterhalt ihrer Familie beitragen können.

Allerdings stehen zur Durchführung der Lehrgänge für landwirtschaftliche Lehrlinge nur geringe finanzielle und sonstige Mittel zur Verfügung. Betriebsfläche und Ackerbaugeräte der bäuerlichen Familien bilden die grundlegenden didaktischen Mittel. Hinzu kommt ein Raum zur Durchführung des Lehrgangs sowie die audiovisuellen Hilfsmittel des Beratungsdienstes.

Die gesamte Ausbildung erfolgt nach den modernsten pädagogischen Gesichtspunkten.

Jeder Lehrgangsteilnehmer wählt ein bestimmtes Arbeitsvorhaben und verpflichtet sich, alle Anweisungen und Vorschläge des Lehrgangsleiters in die Praxis umzusetzen. Dabei stehen Viehhaltung und Ackerbau im Brennpunkt des Interesses. Der Unterricht wird darauf aufgebaut. Für die Durchführung der Aufgaben müssen die Jugendlichen die Mittel selbst aufbringen, von ihren Eltern leihen oder Kredite aufnehmen. Auf diese Weise identifizieren sie sich vom ersten Augenblick an mit der Aufgabe und fühlen sich für alle Ergebnisse voll verantwortlich.

Die Jugendlichen führen dabei besondere Berichtshefte, in denen sie den gesamten Arbeitsablauf genau aufzeichnen und analysieren. Den aus dem Arbeitsvorhaben erzielten Gewinn verwenden sie zur Durchführung weiterer und immer schwierigerer Aufgaben, bis sie dann schließlich in der Lage sind, die in ihrer Gegend in der Praxis anfallenden landwirtschaftlichen Probleme zum größten Teil zu lösen. Neben ihren individuellen Aufgaben arbeiten sie aber auch an Gemeinschaftsaufgaben mit. Dabei lernen sie die Vorteile der Zusammenarbeit und der gegenseitigen Hilfe kennen.

Alle Lehrgangsteilnehmer führen im Verlauf des Unterrichts mit Hilfe des Leiters eine gründliche Studie über den Familienbetrieb durch. Zu ihr gehört eine Beschreibung aller charakteristischen Merkmale und die Untersuchung aller technischen und wirtschaftlichen Probleme.

Die aus den Arbeitsvorhaben und in der Familie gewonnenen Erfahrungen bilden die Grundlage des theoretischen Unterrichts.

Die Lehrpläne sehen zwei Unterrichtsstunden täglich vor. Die Lehrgangsdauer beträgt zwischen 7 und 8 Monaten.

Einer der wichtigsten Aspekte im Rahmen der Lehrlingsausbildung ist die Verbesserung der freien Rede. Sie sollen dadurch lernen, ihre Gedanken und Erfahrungen vor anderen zum Ausdruck zu bringen. Neben Kolloquien und laufenden Diskussionen im Unterricht werden häufig auch praktische Vorführungen veranstaltet. Außerdem finden Gespräche statt, in denen die Jugendlichen Gelegenheit haben, vor den Einwohnern des Dorfes und vor Ortsfremden die Ergebnisse ihrer Arbeit und ihre dadurch erworbenen Kenntnisse zu erläutern.



Daneben gibt es Ausstellungen, Lehrfahrten, Wettbewerbe usw. Vorbereitung und Durchführung liegen in der Hand der Jugendlichen, die sich dadurch in der Gruppenarbeit üben.

Organisation und Leitung dieser Lehrgänge liegen in der Hand der landwirtschaftlichen Beratungsstellen, die auch zum größten Teil für den fachlichen Unterricht verantwortlich sind. Darüber hinaus arbeiten aber auch viele andere Gemeindemitglieder mit, die durch ihre Erfahrungen, ihre Ausbildung und ihren persönlichen Einsatz zum Erfolg beitragen. Allerdings setzt dieser spezielle Unterricht voraus, daß der Leiter des Lehrgangs den Bezirk sowie die Grenzen und Möglichkeiten der landwirtschaftlichen Betriebe, auf denen die Schüler arbeiten, genau kennt.

Die Ausbildungszeit beträgt mindestens zwei Jahre mit jährlich etwa 400 Unterrichtsstunden.

#### 2.1.2. Die landwirtschaftlichen Schulen

Die landwirtschaftliche Lehre erfolgt auf der Grundlage des für jeden Landstrich typischen landwirtschaftlichen Betriebes. Das bietet die Gewähr, daß die erforderliche berufliche Grundausbildung den Bedürfnissen und Interessen der bäuerlichen Bevölkerung entspricht.

Den landwirtschaftlichen Schulen sind moderne landwirtschaftliche Beispielsbetriebe angegliedert. Ihr Bestreben ist es, Landwirte mit besonders aufgeschlossener Mentalität für die künftige Entwicklung auszubilden. Da die Schüler die Probleme und den Kostenaufwand für die Führung derartig großer Betriebe kennenlernen sollen, entschloß man sich zu einer ganztägigen Ausbildung mit Internatsbetrieb.

Die Landwirtschaftsschulen haben drei Ziele:

- 1) Ausbildung und Schulung der Lehrlinge und Fortbildung der bereits im Beruf stehenden Landwirte in modernen landwirtschaftlichen Methoden.
- 2) Ausbildung von Betriebsleitern und landwirtschaftlichen Facharbeitern.
- 3) Versorgung der Landwirte des betreffenden Gebiets mit brauchbaren fachlichen und wirtschaftlichen Informationen, die ihnen bei der Führung ihrer eigenen landwirtschaftlichen Betriebe von Nutzen sein können.

#### 2.1.3. Die Ausbildung landwirtschaftlicher Facharbeiter

Die Ausbildung zum Betriebsleiter und landwirtschaftlichen Facharbeiter ist die zweite Stufe der landwirtschaftlichen Ausbildung. Diese Berufsausbildung soll fähige junge Landwirte in die Lage versetzen, einen modernen landwirtschaftlichen Betrieb, und zwar auch einen Betrieb, der sich spezialisiert hat, zu führen.

Diese Lehrgänge stehen allen Landwirten mit Grundschulabschluß im Alter zwischen 16 und 30 Jahren offen. Die meisten Teilnehmer haben jedoch vorher bereits eine landwirtschaftliche Lehre absolviert.

Die Ausbildung zum landwirtschaftlichen Facharbeiter einschließlich aller damit verbundenen Fachkenntnisse dauert ein oder zwei Jahre. Die Fachrichtungen sind: Leiter eines gemischten landwirtschaftlichen Betriebes, Leiter eines forstwirtschaftlichen Betriebes, Leiter eines Viehzuchtbetriebes, Leiter eines

Gartenbaubetriebes, Kellermeister, Weinbauer, Leiter eines Geflügelbetriebes, Facharbeiter in einer Konservenfabrik und Fachkräfte im Pflanzenschutz.

Die Ausbildung an der Schule steht in engem Zusammenhang mit der praktischen Ausbildung auf dem Beispielsbetrieb.

Im theoretischen Unterricht werden den Schülern die beruflichen Grundkenntnisse in einer sehr wirklichkeitsnahen und den Erfahrungen auf dem landwirtschaftlichen Betrieb entsprechenden Form vermittelt. Wirtschaftliche und organisatorische Fragen in Zusammenhang mit der Produktion sowohl in den selbständigen landwirtschaftlichen Betrieben als auch in den Genossenschaftsbetrieben haben im Lehrplan Vorrang.

Da die Ausbildung im Rahmen des Internatsbetriebs erfolgt, ist die Möglichkeit zur sozialen und kulturellen Betätigung und Freizeitgestaltung gegeben, für deren Organisation und Entwicklung die Schüler selbst verantwortlich sind. Weiter werden sie zur Durchführung von Wettbewerben, sportlichen Wettkämpfen und kulturellen Veranstaltungen, Gesprächen, Vorführungen, Versammlungen, Reisen usw. angeregt. Die Schüler arbeiten auch bei der Aufstellung der Hausordnung für den Internatsbetrieb mit, d.h. sie entscheiden mit über die Hausordnung sowie über die Verteilung des Materials und die Planung der Arbeit.

Nach erfolgreichem Abschluß dieser Lehrgänge erhalten die Teilnehmer vom Landwirtschaftsministerium ein offizielles Diplom als landwirtschaftlicher Facharbeiter der entsprechenden Fachrichtung.

Auf Grund der hohen Kosten, die Einrichtung und Erhaltung dieser Ausbildungsstätten erfordern, ist es kurzfristig nicht möglich, sie zu erweitern. Ihre Rentabilität ist trotzdem hoch, wenn man den Multiplikationseffekt berücksichtigt, den diese geschulten Landwirte durch ihren Einfluß in den Gemeinden ausüben. Sie ist umso höher, wenn die Landwirte in ihren Bemühungen durch einen tatkräftigen Wirtschaftsberater unterstützt werden.

#### 2.1.4. Die Kurzlehrgänge

Die Bezeichnung Kurzlehrgänge umfaßt alle anderen Arten der Berufsausbildung die mehr oder weniger konzentriert diese gezielte Ausbildung ergänzen.

Die Kurzlehrgänge sind mehr als jede andere Form der Ausbildung dem besonderen Rahmen, in dem sich die Ausbildung entwickelt, angepaßt und den besonderen Problemen, wie sie je nach Zeit und Ort auftreten.

Der landwirtschaftliche Kurzlehrgang ist im allgemeinen Bestandteil eines viel umfassenderen Programms, mit dem die Haltung des einzelnen und der Gruppe verändert werden soll.

Dauer und Methodik dieser Lehrgänge müssen der Entwicklung und Zielsetzung angepaßt sein und dem Ausbildungsniveau und den finanziellen Grenzen der Teilnehmer entsprechen.

Diese Art der Ausbildung ist schon von Natur aus sehr vielseitig.

Die Lehrgänge finden größtenteils am Wohnort der Teilnehmer statt. Sie dauern in der Regel von 7 bis zu 30 Tagen.

### Landjugendarbeit in Togo

Bevor ich auf das eigentliche Thema eingehe, möchte ich zuerst das aktuelle Bild der togolesischen Jugend wiedergeben, die sich der Heilsbewegung, der Sammlungsbewegung des togolesischen Volkes angeschlossen hat.

Früher war die Jugend Togos vom sogenannten "Erwachsenenreich" ausgeschlossen. Die Jugendlichen konnten eine gewisse Lebenserfahrung allein in den damaligen Jugendbewegungen gewinnen. Diese Bewegungen hatten ihren Ursprung in kulturellen, religiösen, regionalen, sportlichen oder familiären Aktivitäten. Die Arbeitsmethoden waren mehr oder weniger entfernten Kulturen entliehen. Außerdem war die hohe Zahl dieser Bewegungen (50 ungefähr) ein Hindernis für eine gemeinsame Arbeit im Sinne der Einheit der Nation.

Heute ist die Sammlungsbewegung des togolesischen Volkes (JRPT) ein nationaler Sammeltiegel, in dem alle lebendigen Kräfte des Landes vereint sind. Die verschiedenen Jugendbewegungen können sich frei organisieren und frei arbeiten. Die lokalen, regionalen oder nationalen Bewegungen sind lediglich in einen "nationalen Verband der togolesischen Jugend vereint". Die Ziele des Verbandes sind: staatsbürgerliche Ausbildung, aktive und rationelle Teilnahme an der Entwicklung, der sozialen und kulturellen Förderung des Landes. All dies geschieht auf der Grundlage einer positiven Einstellung und einem neuen Streben nach nationaler Einheit und Solidarität.

Anders gesagt, die Jugend der JRPT hat heute ein Nationales Büro, das von einem durch den Jugendkongress gewählten nationalen Delegierten geleitet wird. Die Befugnisse dieses Nationalen Büros werden an regionale Büros delegiert, die von einem regionalen Delegierten geleitet werden, sowie an kantonale Büros in den Dörfern und den Vierteln, die die eigentlichen Zellen für die Arbeit der Jugend der JRPT sind.

Die moralische, staatsbürgerliche, intellektuelle, materielle, soziale und in manchem Fall kulturelle Förderung, die früher von 50 örtlichen Organisationen, meistens von Lomé, abhängig war, findet heute auf der gesamten Fläche des nationalen Territoriums bis zur kleinsten Grundzelle statt.

Zusammen mit diesem ersten Erfolg der mutigen, dynamischen und fleißigen Jugend der JRPT werden immer neuere Errungenschaften verwirklicht. Die JRPT bereitet die Jugend nicht nur den Pflichten entsprechend vor, die sie übernehmen muß, sondern hilft ihr:

- den nötigen Lebensunterhalt zu erreichen
- Lebenserfahrung zu gewinnen: Familienerfahrung, soziale, nationale, internationale Erfahrungen mittels Jugendaustausch, Jugendlager, Treffpunkt-Afrika, Anwesenheit der togolesischen Jugend in afrikanischen und internationalen Treffen.

Um der Jugend den nötigen Lebensunterhalt zu ermöglichen, muß man sich natürlich der allgemeinen Probleme der Ausbildung, der Beschäftigung, der Wirtschaft usw. annehmen.

In der Tat betrug die Ausbildungsrate vor der Unabhängigkeitserklärung 28 %; heute hat sie mehr als 50 % erreicht. In der Republik werden überall Schulen, Oberschulen und Gymnasien gebaut. Die Universität von Bénin gedeiht weiterhin.

Die Gründung von großen Fabriken und die Bodenreform haben die Arbeitslosigkeit sowohl in den Städten als im ländlichen Raum erheblich vermindert.

Außer den landwirtschaftlichen Messen, die den besten Betriebslandwirten Medaillen und Prämien verleihen, hat die Regierung des Generals Eyadema den Kilogrammpreis aller landwirtschaftlichen Produkte, die für die örtliche Industrie und den Export bestimmt sind, auf 10 Franken CFA heraufgesetzt, um vor allem die Bauern zu unterstützen, von denen 70 % junge Landwirte sind.

Was die Wirtschaft betrifft, hat die togolesische Bevölkerung und die Stadt- und Landjugend insbesondere seit der Entstehung der JRPT begriffen, daß niemand an ihrer Stelle Togo aufbauen wird. Amerika ist das Werk der Amerikaner, Deutschland das Juwel der Deutschen und Togo der Fetisch der Togolesen. Zu diesem Zweck beteiligt sich die togolesische Jugend in den Städten und Dörfern aktiv und entschlossen an der Entwicklungsarbeit: Bau von Schulen, Krankenhäusern, Märkten, Stadien, Sanierung der Wasserstellen, Ausbau von Verkehrswegen und Brücken, Renovierung der öffentlichen Aborte, der öffentlichen Plätze usw. ...

Ziel der Bewegung der togolesischen Jugend ist es, die Grenzen zwischen Stadt- und Landjugend, zwischen den verschiedenen Ländern in Afrika und der Welt abzubauen.

In diesem Sinn sieht der nächste Fünfjahresplan die Schaffung von Jugendzentren überall im Lande vor, in denen Jugendliche beiderlei Geschlechts eine Ausbildung bekommen können:

Mechanik, Maurerarbeit, Korbmacherei, Maschinenschreiben, Kurzschrift, Haushalt, Viehhaltung, Landwirtschaft usw. ...

Auf derselben Ebene wie die vorhandenen Alphabetisierungszentren sind Kulturzentren vorgesehen.

Das Problem der Landjugend ist die Landflucht und die Jugendkriminalität.

Die Landjugend sieht sich verschiedenen Schwierigkeiten gegenüber:

- Die großen Entfernungen zwischen den Dörfern, Schulklassen ohne Bänke, ohne Tafeln, lächerliches Lehrmaterial. Zu Hause keine Hilfe, da die Eltern Analphabeten sind. Keine Elektrizität in den Siedlungen, unsichere Ernährung. Nach der Volksschule ist oft kein Geld da, um den Besuch der Oberschule zu ermöglichen.
- Die im Dorf gebliebene Jugend erlangt die Freiheit, die Mündigkeit wegen der traditionellen Normen erst sehr spät. Sie kann nur durch die Landflucht eine gewisse Freiheit erlangen, aber sie ist nicht auf das Leben in der Stadt vorbereitet (Kriminalität).
- Die Erwachsenen verhindern die Einführung neuer landwirtschaftlicher Verfahren (Tabus).

Eine Lösung der Landflucht wäre die vorberufliche Ausbildung der Landjugend: Gründung von Fabriken im ländlichen Raum und Erleichterung der Lebensbedingungen in den Dörfern.

Zum Schluß möchte ich noch im Namen des Ministeriums für Jugend, Sport, Kultur, wissenschaftliche Forschung besonders hervorheben: Man sollte den Jugendaustausch auf bilateraler Ebene unter allen Ländern, die es wünschen, fördern und den Erfahrungsaustausch über Organisation, Leitung, Zielsetzung und Ausbildungsfragen in den Jugendzentren. Da diese Zentren hohe Investitionen erfordern, sind zur Förderung der Landjugendarbeit dringend Unterstützungen in Form von audio-visuellen Hilfsmitteln, Baumaterial für die Landzentren, Stipendien für die Aus- und Weiterbildung unserer Führungskräfte, sowie leichte Wagen und Kinobusse erforderlich.

### Landjugendarbeit in der Bundesrepublik Deutschland

In der Bundesrepublik Deutschland gibt es drei Landjugendverbände. Fast ein Drittel aller auf dem Lande lebenden Jungen und Mädchen zwischen 15 und 25 Jahren sind Mitglied eines Landjugendverbandes.

Die Bundesregierung stellt den Jugendverbänden und einzelnen Mitgliedern finanzielle Mittel zur Verfügung, um auf diese Weise die Arbeit der Landjugendgruppen zu fördern. Im Rahmen des Bundesjugendplanes stehen besondere Geldmittel für Seminare über Staatsbürgerkunde und für Schulungskurse an den höheren Schulen auf dem Lande zur Verfügung. Darüberhinaus wird die berufliche Bildungsarbeit vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten durch Zuteilung von Beihilfen für die Grund- und weiterführende Ausbildung von Landjugendführungskräften, für Landjugendtreffen, Ausstellungen und für Studienreisen innerhalb Deutschlands und ins Ausland gefördert. Das Ministerium subventioniert auch den internationalen Austausch von Landwirten, der vom Deutschen Bauernverband und dem IFYE-Programm ins Leben gerufen wurde.

1951 wurde der Landjugendberatungsdienst mit dem Ziel gegründet, die Bemühungen um eine Verbesserung der weiterführenden Ausbildung zu unterstützen. Das Grundkonzept war, die Jugendlichen so gründlich auszubilden, daß sie unabhängige Landwirte und Landfrauen werden, die ihre Arbeit lieben.

Jede der Länderregierungen der Bundesrepublik Deutschland hat zwei oder sogar mehr Mitarbeiter (männlich u. weiblich), die sich mit der Landjugendberatung beschäftigen. Sie arbeiten entweder in den Ministerien für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, in den Landwirtschaftskammern oder in den Regierungspräsidien.

Der Landjugendberatungsdienst hat - auf der Grundlage der Prinzipien der sogenannten "Arbeitsschule" und der von den Landjugendorganisationen im Ausland gemachten Erfahrungen - besondere Beratungsmethoden entwickelt, die der Mentalität der Jugendlichen voll und ganz angepaßt sind. Nach diesen Methoden werden Projekte, Wettbewerbe, Beurteilungsübungen und praktische Vorführungen im Rahmen der Bildungsarbeit der Landjugendverbände, der Lehrpläne in den Schulen und im Rahmen der außerschulischen Maßnahmen der landwirtschaftlichen Berufsschulen und Landwirtschaftsschulen sowie der Berufsausbildung durchgeführt.

## Organisation und Ziele der drei Landjugendverbände

Der Bund der deutschen Landjugend, eine Institution innerhalb des Deutschen Bauernverbandes, ist parteipolitisch und konfessionell völlig unabhängig. Sein Hauptziel ist die Förderung der beruflichen, staatsbürgerlichen und kulturellen Bildung seiner Mitglieder.

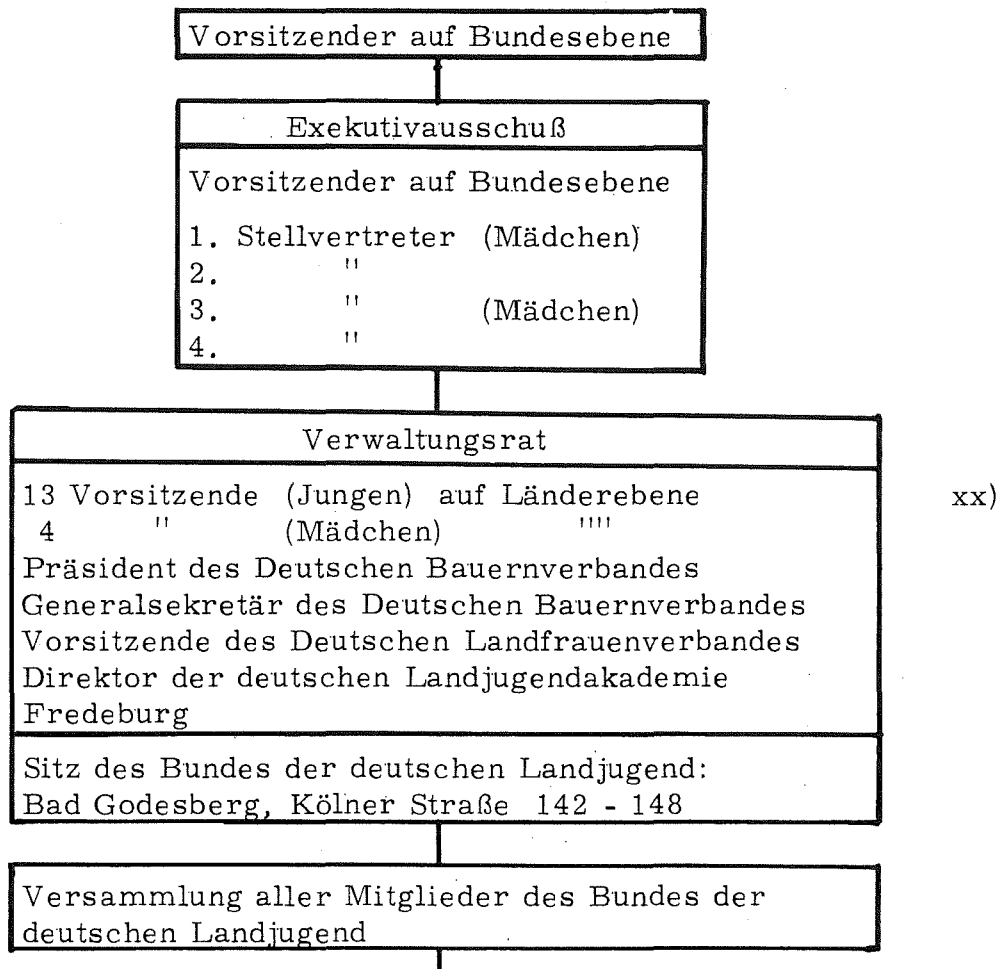
Besondere Arbeitskreise mit Delegierten der regionalen Verbände und technischen Beratern als Mitglieder befassen sich mit der Ausarbeitung der Programme. Diese Programme werden dem Exekutivausschuß zur Genehmigung vorgelegt und dann den einzelnen Gruppen zur Verfügung gestellt.

Der Bund der deutschen Landjugend wendet sich an die Landjugend im allgemeinen, d.h. Jungen und Mädchen von 15 - 25 Jahren. Die Gruppenstunden, die normalerweise wöchentlich oder alle 14 Tage stattfinden, werden von Jungen und Mädchen gemeinsam besucht.

Weiterführende Ausbildungskurse für Landjugendführungskräfte werden auf Kreis- oder Regionalebene durchgeführt. Seminare über Staatsbürgerkunde werden zusätzlich auf Kreisebene durchgeführt. Die Vorbereitung und ordnungsgemäße Durchführung dieser Seminare ist die Aufgabe von Ausbildungssachverständigen.

Der Bund der deutschen Landjugend mit der Landjugendakademie in Fredeburg/Sauerland als seinem Bildungszentrum unternimmt ernsthafte Anstrengungen, die enge Zusammenarbeit zu intensivieren.

Organisation des Bundes der deutschen Landjugend



13 Verbände auf Länderebene

xx)

Arbeitskreis 1  
Fragen der Berufsbildung

Arbeitskreis 2  
Gruppenarbeit

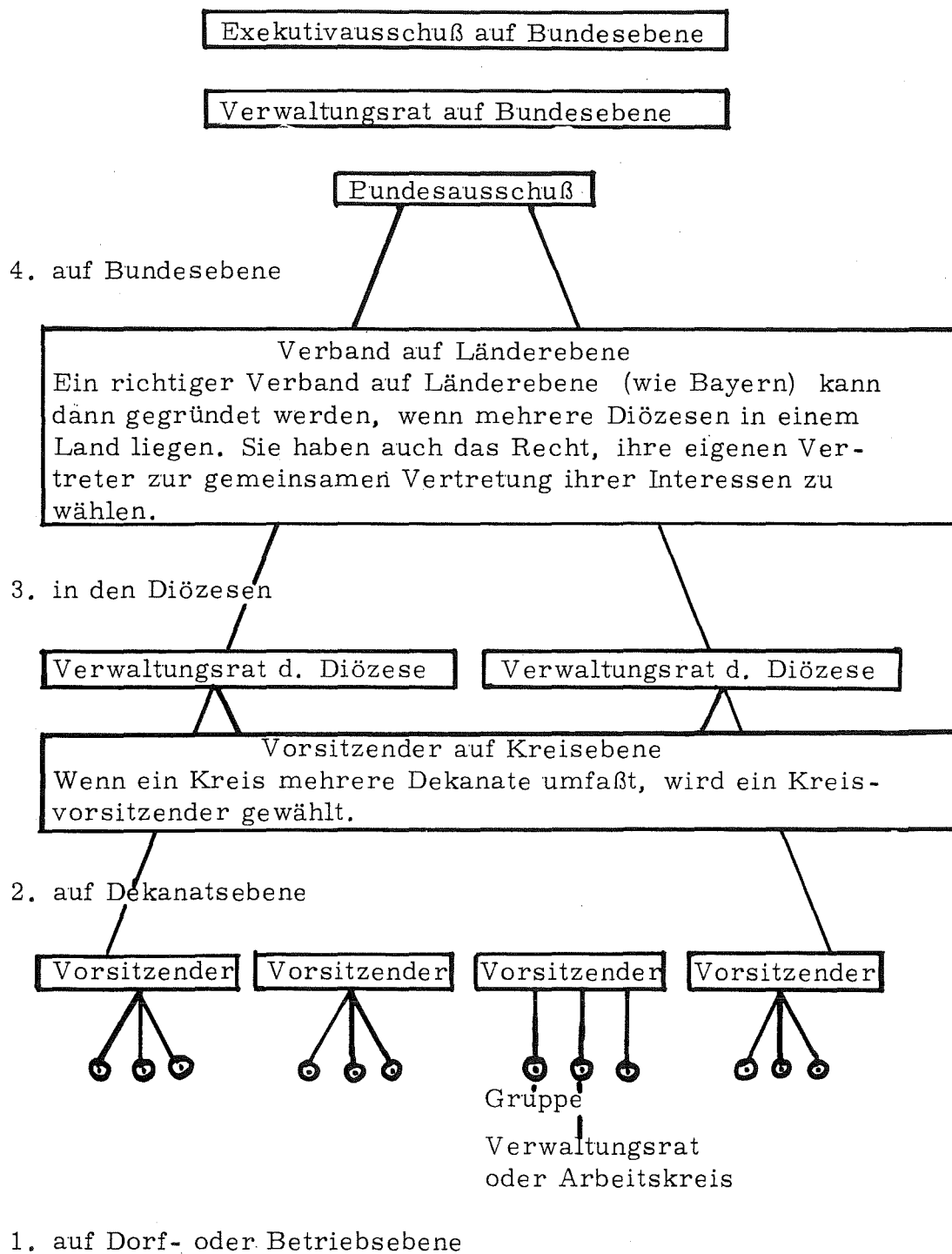
Arbeitskreis 3  
Internationale Fragen  
und Entwicklungshilfe

Arbeitskreis 4  
Landmädchen und ihre  
Probleme

Arbeitskreis 5  
Fragen bezüglich Musik  
und Literatur

Die kath. Landjugendbewegung in Deutschland (KLJB) wendet sich an Jugendliche von 15 - 25 Jahren und vertritt die Interessen von Kirche, Familie, sozial gefestigtem Dorf und der berufsbildenden landwirtschaftlichen Kreise.

Organisation der kath. Landjugendbewegung





Die Gruppe wird von einem "Ausschuß verantwortlicher Personen" geleitet, einer Gruppe besonders verantwortungsbewußter Mitglieder, die zusätzlich zu den aktuellen Gruppenzusammenkünften, etwa ein Mal monatlich, zusammen-treten, um aktuelle Probleme in Verbindung mit der Gruppe, dem Dorf und der Gemeinde zu diskutieren und zukünftige Maßnahmen zu planen.

Das Arbeitsprogramm der Gruppe richtet sich nach den gleichen Grundsätzen wie bei allen anderen kath. Landjugendorganisationen, die sich in der MIJARC zusammengeschlossen haben, nämlich "Sehen - urteilen - handeln".

Im KLJB-Bildungszentrum, im "Klausenhof" in Dingden/Westfalen, wird der Ausbildung der Landjugendführungskräfte besondere Aufmerksamkeit gewid-met. KLJB-Mitglieder werden in besonderen Ausbildungskursen, die mehrere Wochen dauern, auf die Arbeit in den Entwicklungsländern vorbereitet.

Eine besondere Einrichtung auf diesem Gebiet ist der Verband zur Förderung der protestantischen Landjugendarbeit. Er hat keine bestimmte Mitglieder-zahl, sondern befaßt sich mit Arbeitskreisen und Gruppen.

Seine Ziele sind mit denen des Bundes der deutschen Landjugend und der kath. Landjugendbewegung vergleichbar. Die protestantische Landjugendbewegung möchte der protestantischen Landjugend nicht nur eine Wiederbesinnung auf die Religion vermitteln, sondern versucht gleichzeitig, insbesondere die Be-rufsausbildung und die Allgemeinbildung der Landjugend zu fördern.

Die protestantische Landjugendakademie in Altenkirchen/Westerwald, das Bil-dungszentrum dieser Bewegung, bildet alle, die unmittelbar für die protestan-tische Landjugendbewegung verantwortlich sind, und Personen in Schlüssel-stellungen, wie Geistliche, Lehrer, usw. in regelmäßig durchgeführten Aus-bildungskursen für die Landjugendarbeit aus.

III. Liste der Sprecher

(1) G. Bruderer

Referent bei der Generaldirektion Landwirtschaft der Europäischen Gemeinschaften, Brüssel

"Zwischen Mangel und Überfluß - die Europäischen Gemeinschaften und Probleme der Entwicklungsländer"

(2) Dr. Helmut Buermann

Regierungsdirektor im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Bonn

"Der richtige Einsatz von audiovisuellen Hilfsmitteln in der Berufsbildung"

(3) Dr. Karl Büscher

Leiter des Landesinstituts für Landwirtschaftspädagogik, Bonn

"Landjugendführung - eine pädagogische Aufgabe"

(4) Guy Chazelles

Nationaler pädagogischer Leiter für sozio-kulturelle Erziehung, Ministerium für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, Paris

"Die Bedeutung sozio-kultureller Bildung in der Landwirtschaft"

(5) M. Fayosséwo

Leiter des Programms AD/CMCF (Welthungerhilfe) bei der FAO, Rom

"FAO-Aktionen für Jugendprogramme in Entwicklungsländern"

Koreferat:

Victor Dreesmann

Generalsekretär, Deutsche Welthungerhilfe, Bonn

(6) Ejgil Hansen

Landwirtschaftsreferent, FAO, Rom

"Grundlagen für die Errichtung von Landjugendprogrammen"

(7) Prof. Franz Luger

Landwirtschaftsreferent, FAO, Rom

"Grundlagen für die Errichtung von Landjugendprogrammen"

(8) Prof. Dr. Kötter

Leiter der Abteilung für menschliche Ressourcen und ländliche Einrichtungen,  
FAO, Rom

"Alte Probleme und neue Ansätze der Entwicklungspolitik in ländlichen Gebieten"

(9) Mads Fr. Madsen

Nationaler Landjugendreferent, Vejle, Dänemark

"Die Bedeutung fachbezogener Jugendarbeit für die Entwicklung der Landwirtschaft"

(10) Alain Marais

Lehrer für kulturelle Erziehung am Lycée Agricole de Chambrey, Paris

"Die Rolle haupt- und ehrenamtlicher Führungskräfte für die Dynamik der Landjugendarbeit"

(11) Désirée Mayabouti

National leader, 4-C Bewegung, Quagadougou, Obervolta

"Die Rolle der Landjugendarbeit in Obervolta"

(12) Peter Prokop

Landjugendreferent, Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern Österreich, Wien

"Wettbewerbe - ihre Möglichkeiten und Grenzen"

(13) Pierre D. Sam

Landwirtschaftsreferent, FAO, Rom

"Die Entwicklung von Landjugendprogrammen in Afrika"

(14) Dr. Anita Wagemann

Dozentin für Erwachsenenbildung, München

"Gespräch und Diskussion als Grundlage der Gruppenarbeit"

(15) Maria Winterholler

Oberregierungsrätin im Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, München

"Lernen durch Tun - Arbeitsvorhaben und Vorführungen in der Berufsausbildung"

Teilnehmerliste

Liste des Participants

| Name                       | Gegenwärtige Funktion und<br>Adresse<br>Function et Adresse                                                              | Land<br>Pays |
|----------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------|
| Aplogan, F.                | c/o Service de Volontaires<br>Allemands BP, 13. Cotonou                                                                  | Dahomey      |
| Dossou                     | c/o Service de Volontaires<br>Allemands BP, 13. Cotonou                                                                  | Dahomey      |
| Oquidan, Enoch             | Encadreur Rural<br>B.P. 938, Cotonou                                                                                     | Dahomey      |
| William, Michel            | Rue Montalais No 106<br>Port au Prince, Haiti W I                                                                        | Haiti        |
| Awotar,<br>Rajendranath    | Directeur / Administrateur<br>Federation de Jeunes<br>Fermiers-Phoenix                                                   | Mauritius    |
| Mayabouti, Désiré          | National Leader of the<br>4-C movement<br>Ministry of Plan, Rural<br>Development, Enviroment<br>and Tourism, Quagadougou | Obervolta    |
| Porgo, Tinkienka<br>Amadou | Chef de Service de la Jeunesse<br>Rurale ORD, B.P. 3.<br>Quagadougou                                                     | Obervolta    |
| Amon, Rosemarie            | Landwirtschaftskammer<br>1060 Wien, Gumpendorferstr. 15                                                                  | Österreich   |
| Gautsch, Rosemarie         | Landwirtschaftskammer<br>5020 Salzburg, Schwarzstr. 19                                                                   | Österreich   |
| Kaipel, Erich              | Landwirtschaftskammer Burgenland,<br>7000 Eisenstadt, Esterhazystr. 15                                                   | Österreich   |
| Schweighofer,<br>Theresia  | Landeslandwirtschaftskammer<br>für N.Ö. 1010 Wien,<br>Löwelstr. 16                                                       | Österreich   |
| Bello, Ana                 | Agencia Comarcal del Servicio<br>de Extension Agraria Avda Virgen<br>de Lindon 16 Castellon de la<br>Plana               | Spanien      |

| Name                      | Gegenw. Funktion u. Adresse<br>Function et Adresse                                                  | Land<br>Pays                  |
|---------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------|
| Frades, Domingo           | Centro Regional de Extension<br>Agraria, Ap. Correo 217,<br>Badajoz                                 | Spanien                       |
| Kehl, Susanne             | Instituto de la Juventud del<br>Instituto de Estudios Políticos,<br>Marques del Riscal, 16 - Madrid | Spanien                       |
| Martin, Gloria            | Agencia Comarcal del Servicio<br>de Extension Agraria, Semlucar<br>la Mayor (Sevilla)               | Spanien                       |
| Ouro - Agoro,<br>Alassani | Ministère Jeunesse et Sports<br>Togo                                                                | Togo                          |
| Sobah, Kofi<br>Francois   | Directeur Jeunesse Pionnière<br>Agricole (JPA) MER, BP 1180<br>Lome                                 | Togo                          |
| Busche, Inge              | Landwirtschaftskammer<br>3 Hannover, Johanssenstr. 10                                               | Bundesrepublik<br>Deutschland |
| Seitner, Maria            | Regierung v. Oberbayern<br>8 München, Maximilianstr. 39                                             | Bundesrepublik<br>Deutschland |
| Steffen, Helene           | Evangelische Jugend<br>auf dem Lande<br>23 Kiel 14, Kehr wieder 6                                   | Bundesrepublik<br>Deutschland |
| Swyter, Gretchen          | Landwirtschaftskammer<br>Weser-Ems, 29 Oldenburg<br>Mars - la - Tourstr. 1 - 11                     | Bundesrepublik<br>Deutschland |
| Ulrich, Renate            | Reg. Präsidium<br>75 Karlsruhe, Zirkel 8 - 10                                                       | Bundesrepublik<br>Deutschland |
| Valentini, Jutta          | Regierung v. Unterfranken<br>87 Würzburg, Peterplatz 9                                              | Bundesrepublik<br>Deutschland |

Das Organisationskomitee

Vorsitzender:

Ministerialdirektor K. Petrich  
Leiter der Abteilung Entwicklung des ländlichen Raumes, Umwelt und  
Naturschutz  
im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Bonn

Stellvertretender Vorsitzender:

Ministerialrat K. Gebbers  
Leiter des Referates Bildung und Beratung  
im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Bonn

Lehrgangsleiterin:

Frau Karin Hinrichsen  
Oberregierungslandwirtschaftsrätin im Referat Bildung und Beratung  
im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Bonn

Mitarbeiter:

Herr Ejgil Hansen, Landjugendreferent  
bei der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation  
der Vereinten Nationen, FAO, Rom

Herr Albrecht Graf von Schlabrendorf, Sachbearbeiter  
im Referat Bildung und Beratung  
im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Bonn

Frau Maria Winterholler, Oberregierungsrätin  
im Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und  
Forsten, München

Frau Anni Mückenheim, Dolmetscherin  
beim Land- und Hauswirtschaftlichen Auswertungs- und Informationsdienst,  
AID, Bonn

Frau Mariette Zilker, Übersetzerin

Frau Dr. Brunhilde Weber,  
Leiterin der Bayerischen Bäuerinnenschule, Herrsching